

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1935**

27.6.1935 (No. 147)



### 6 Monate Arbeitsdienstpflicht.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Das Gesetz bringt eine Bestätigung dessen, was das Volk durch die Tat bereits als seinen Willen bekundet hat. Viele Hunderttausende sind schon freiwillig durch den Arbeitsdienst gegangen, das ganze Volk hat den Arbeitsdienst als eine hervorragende Pflicht bereits anerkannt und begeistert seine Arbeit aufgenommen. Nach § 1 des Gesetzes ist der Arbeitsdienst Ehrenamt am deutschen Volke. Wer freiwillig oder ausgehoben zum Arbeitsdienst kommt, kann und darf für sich selbst besondere materielle Vorteile nicht erwarten. Für seinen Dienst und seine Arbeit erhält er keinen Arbeitslohn. Dienst und Arbeit gelten der ganzen Volksgemeinschaft. Von jedem Einzelnen wird selbstloser Einsatz seiner ganzen Kraft verlangt.

Die Dienstpflicht umfaßt alle gesunden jungen Deutschen, Männer und Frauen. Die Vorschriften über die Dienstpflicht der weiblichen Jugend bleiben noch besonderer Regelung vorbehalten, da der Frauenarbeitsdienst weder nach der Zahl seiner Führer noch nach dem Aufbau seiner Verwaltung in der Lage ist, plötzlich mehrere hunderttausend Mädchen im Pflichtarbeitsdienst aufzunehmen.

Der unerlöschliche Glaube an den Führer, der sich besonders um die Wiedergeburt der deutschen Nation verdient gemacht hat, führte hunderttausend junge Deutsche in den Arbeitsdienst, der unter der nationalsozialistischen Führung hierdurch die allgemeine Arbeitspflicht seine Krönung fand und so der Ausdruck des Willens des deutschen Volkes zu Arbeit und Frieden wird.

### Ehrung für Mackensen.

Die Domäne Brissow als Dotation.

Berlin, 27. Juni. Das Reichskabinett hat gestern ein Gesetz beschlossen über die Abgabebefreiung einer Domäne an den Generalfeldmarschall August von Mackensen. Nach dem Willen des Führers und Reichsführers soll dem Dank des deutschen Volkes an den ruhmvollen Heerführer unvergänglicher Ausdruck verliehen werden. Das preussische Staatsministerium hat daher beschlossen, die preussische Domäne Brissow (Kreis Prenzlau) dem Führer und Reichsführer für eine Ueberreignung an den Generalfeldmarschall von Mackensen als Dotation zur Verfügung zu stellen.

Von Mackensen besucht die Jadedstädte.

Wilhelmshaven, 27. Juni. Generalfeldmarschall von Mackensen stattete am Mittwoch den Jadedstädten Wilhelmshaven und Rühringen einen Besuch ab. Gegen 20.30 Uhr traf von Cuxhaven kommend das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“ mit dem Generalfeldmarschall an Bord auf der Wilhelmshavener Reede ein. Die Jadedstädter Bevölkerung, die sich zu Tausenden im Hafen eingefunden hatte, entbot dem greisen Heerführer ein herzliches Willkommen.

### Der Abessinien-Ausschuß berät.

Haag, 27. Juni. Die italienisch-abessinische Schlichtungskommission hielt am Mittwoch, nachdem am Dienstag nur eine formelle Eröffnungssitzung stattgefunden hatte, ihre erste sachliche Beratung in Scheveningen ab. Sie diente einer vorläufigen Sichtung des der Kommission unterbreiteten schriftlichen Materials. Dem Vernehmen nach ist dieses Material sehr umfangreich. Es umfaßt auf italienischer Seite etwa 150 und auf abessinischer Seite etwa 100 Folio-Seiten. Weiter verlautet, daß die Anzahl der Grenzabweichungen, zu denen die Kommission Stellung zu nehmen hat, bisher acht beträgt. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß diese Zahl sich im Laufe der Verhandlungen bis auf zwölf ausdehnen wird. In der für heute anberaumten dritten Sitzung sollen zunächst mehrere Verfahrensfragen geklärt werden.

## Neue Reichsgesetze.

Berlin, 27. Juni. Das Reichskabinett beschloß in seiner gestrigen Sitzung außer dem Reichsarbeitsdienstgesetz eine Reihe weiterer wichtiger Reichsgesetze:

Angenommen wurde ein Gesetz zur Änderung des Strafgesetzbuches,

das in erster Linie besonders durch die Gesetzgebung auf anderen Gebieten notwendig geworden war, durch das aber auch die Umstellung des Strafrechts auf den Geist des neuen Staates und unter Vorwegnahme einiger Gedanken der zukünftigen Gesamtreform weiter vorwärts getrieben wird. Insbesondere enthält diese Novelle eine wesentliche Strafbestimmung für die Unzucht zwischen den Männern.

Das Gesetz zur Änderung von Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsverfassungsgesetzes bringt die technische Sicherung der Vorschriften der ersten Gesetze. Angenommen wurde

ein Luftschutzesetz,

durch das die Stellung des Staates im Luftschutz und die Pflichten der Bevölkerung im Luftschutz geregelt werden. (Ausführliches siehe an anderer Stelle.)

Ferner ein Gesetz über das Beschlußverfahren in Rechtsangelegenheiten der evangelischen Kirche,

durch das der Reichsminister des Innern in das Verfahren in Zweifelsfällen eingeschaltet wird. Das Gesetz sieht die Schaffung einer Beschlußstelle vor. Diese wird beim Reichsministerium des Innern gebildet. Gänzlich in einem bürgerlichen Rechtsstreit die Entscheidung davon ab, ob die seit dem 1. Mai 1933 in den evangelischen Landeskirchen oder in der Deutschen evangelischen Kirche getroffenen Maßnahmen gültig sind, wird die Beschlußstelle auf Antrag des Gerichts hierüber beschließen.

Eine Änderung des Gesetzes zur

Verhütung erbkranken Nachwuchses

will eine Vereinfachung des Verfahrens herbeiführen und bestehende Unklarheiten beseitigen. Angenommen wurde weiter ein Gesetz zur Vereinfachung der Fideikommiss-Auflösung und eine

## Allgemeine Luftschutzzpflicht.

Die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen.

DNB, Berlin, 27. Juni. In der Kabinettsitzung vom Mittwochnachmittag hat die Reichsregierung — wie an anderer Stelle schon kurz vermerkt wurde — ein sehr bedeutungsvolles „Luftschutzesetz“ beschlossen. In dem § 1 des Gesetzes wird festgelegt, daß der Luftschutz Aufgabe des Reiches ist und daß er zu den Obliegenheiten des Reichsministers der Luftfahrt gehört. Der Minister bedient sich bei der Durchführung des Luftschutzes neben den Dienststellen der Reichsluftfahrtverwaltung im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern der örtlichen Polizei und Polizeiaufsichtsbehörden, auch kann er andere Dienststellen und Einrichtungen der Länder, Gemeinden, Gewerbeverbände und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts in Anspruch nehmen. Erwachsen diesen Verbänden und Körperschaften besondere Kosten, so werden diese vom Reich erstattet. Entscheidend ist der § 2, der festlegt, daß

alle Deutschen zu Dienst- und Sachleistungen sowie zu sonstigen Handlungen, Übungen und Unterlassungen verpflichtet sind, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind.

Mit dieser Bestimmung wird die „Luftschutzzpflicht“ geschaffen. Luftschutzzpflichtig sind ferner alle juristischen Personen, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten und Einrichtungen des öffentlichen und privaten Rechts, soweit sie im Deutschen Reich Sitz, Niederlassung oder Vermögen haben. Im übrigen wird im § 2 noch festgelegt, daß auch Länder- und Staatsanwaltschaften, die im Deutschen Reich Wohnsitz, Aufenthalt oder Vermögen haben, Luftschutzzpflichtig sind, soweit nicht Staatsverträge oder allgemein regelnde Völkerrechtsbestimmungen dem entgegen stehen. Das Gesetz regelt dann, daß Personen, die infolge ihres Lebensalters oder ihres Gesundheitszustandes ungeeignet erscheinen, zu persönlichen Diensten im Luftschutz nicht herangezogen werden dürfen. Das gleiche gilt für Personen, deren Heranziehen mit ihren Be-

rufspflichten gegenüber der Volksgemeinschaft, insbesondere mit den Pflichten eines öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses nicht zu vereinbaren ist. Umfang und Inhalt der Luftschutzzpflicht werden, wie es in dem § 4 heißt, in den Durchführungsbestimmungen festgelegt. Die dauernde Enteignung oder Beschränkung von Grundeigentum richtet sich nach den Enteignungsgesetzen. Die Heranziehung zur Luftschutzzpflicht erfolgt, soweit die Durchführungsbestimmungen nichts anderes vorsehen, nach § 5 durch polizeiliche Verordnungen. Ebenso wird die Frage, ob und in welchem Umfang bei Erfüllung der Luftschutzzpflicht Vergütung oder Entschädigung zu gewähren ist, in den Durchführungsbestimmungen geregelt. Für die Leistungen persönlicher Dienste wird nach § 6 grundsätzlich keine Vergütung gewährt. Der § 7 des Luftschutzes betr. die Geheimhaltung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen, die die im Luftschutz tätigen Personen bei Wahrnehmung ihres Dienstes erfahren.

Ueber andere Tatsachen, an deren Nichtbekanntwerden die Betroffenen ein berechtigtes Interesse haben, ist Verschwiegenheit zu bewahren. Von besonderer Wichtigkeit ist auch der § 8 des Gesetzes, der vorsieht, daß nur mit Genehmigung des Reichsministers der Luftfahrt oder der von ihm bestellten Stelle über Fragen des Luftschutzes Unterricht erteilt, Vorträge gehalten, Druckschriften veröffentlicht oder sonst verbreitet, Bilder oder Filme öffentlich vorgeführt oder Luftschutz-Ausstellungen veranstaltet werden dürfen.

In den folgenden §§ 9 und 10 sind die zur Durchführung des Gesetzes notwendigen Strafbestimmungen enthalten, die in besonders schweren Fällen sogar Zuchthaus vorsehen. Der § 11 betrifft Rückwirkungen des Gesetzes auf die Reichsversicherungsordnung, während im Schlußparagrafen 12 dem Reichsminister für Luftfahrt die Ermächtigung gegeben wird, im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministerien die zur Durchführung dieses Gesetzes notwendigen Reichsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

### Die nordische Wiedergeburt.

Eine Rede Rosenbergs in Lübeck.

Lübeck, 27. Juni. Im Rahmen der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft erfolgte auf dem alten ehrwürdigen Marktplatz der Hansestadt eine große nordische Kundgebung, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg in begeisternder Rede die nordische Wiedergeburt verkündete. Er sprach einleitend die Hoffnung aus, daß das schon vielfach im Ausland erkennbare Versehen für Deutschland immer tiefer werden möge und daß die völkerverbindenden Kräfte immer fester geschlungen werden möchten, weil das heute auf Europa ruhende Schicksal diese Verständigung notwendig fordere.

Unser Handeln, so fuhr er fort, muß von den Notwendigkeiten unserer Zeit aus bestimmt werden. Wir wissen heute, daß das Licht nicht aus dem Osten kommt, daß die Völker Europas nicht aus Asien eingewandert sind, sondern, daß die Wiege der europäischen Kulturen und der Kulturen Indiens, Persiens, Griechenlands und Roms im Norden stand.

Die Erkrankung, die auch Deutschland erfaßt hatte, hat in einem großen Teil der Welt furchtbare Ernte geerntet. Der bolschewistische Dämon droht mit seiner Verneinung gerade die besten Kräfte der europäischen Völker zu vernichten, aus denen heraus Seele und Kultur der Völker Europas entspringen.

den sind. Wir sind der tiefen Ueberzeugung, daß die nationalsozialistische Bewegung die für Deutschland angemessene Form ist, um hier die ganz Europa bedrohende Gefahr für immer zu bändigen. Wir hoffen, daß das Ringen um eine neue Grundlage des Lebens, das innerhalb aller Völkergemeinschaften heute ausgekämpft wird, mit dem Siege der Volkskräfte beendet werden wird.

Alfred Rosenberg begrüßte sodann aufs Stärkste den Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens. Ueber den nordischen Ozeanraum hinweg, so erklärte er, wissen wir uns eins auch mit England, der großen Macht in der Nordsee, die seit Jahrhunderten in einem unbekümmerten Wikingertum ein weltumfassendes Imperium schuf, dessen Aufgabe es ist, den Schutz des weissen Menschen zu bilden dort, wo die Lebensnotwendigkeiten Europas es erfordern. Das deutsch-englische Flottenabkommen ist ein Beispiel einer wirklich aufbauenden Weltpolitik und bedeutet einen Grundstein europäischer Friedenspolitik.

Zum Schluß wies Alfred Rosenberg auf die hohe Bedeutung der Kunst als völkerverbindendes Element hin.

Auch Professor Koch-Lund legte für die schwedischen Vertreter ein Bekenntnis zur deutsch-nordischen Zusammenarbeit ab.

Der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, nahm sodann das Wort. Der nordische Mensch und die nordische Rasse, so betonte er u. a., sind heute in der Welt bedroht. Viele Völker sehen seit Jahren das Gespenst des Geburtenrückganges vor sich. In dem letzten Jahrzehnt sind gerade die nordischen Völker auf dieser Erde viel stärker von dieser Gefahr betroffen, als andere Nationen.

### „Die weiße Garde“ beim Führer.



(Heinrich Hoffmann, K.)

Eine Abordnung von Arbeitsopfern wurde vom Führer empfangen, die ihm ein Bildsammlerwerk unter dem Titel „Die weiße Garde“ überreichte. Dieser Name stammt vom Führer selbst, womit er bei einer früheren Gelegenheit die im Dienst ergrauten Arbeiter bezeichnete. Unser Bild zeigt den Führer im Gespräch mit dem 93jährigen Veteranen Schneider aus Landsberg an der Warthe, dem letzten überlebenden Erstürmer der Düppeler Schanzen.

# Der Geburtstag des „Zeppelin“

### Vor 35 Jahren: Der erste Aufstieg auf dem Bodensee bei Friedrichshafen.

In diesen Tagen sind es 35 Jahre, seit Graf Zeppelin seine geniale Schöpfung erstmals der staunenden Welt vorgeführt hat. Es waren erhebende Stunden, für viele aber auch Tage herber Enttäuschung.

Am Samstag, den 30. Juni 1900, einem schönen Sommertag, strömten in Friedrichshafen von nah und fern Tausende zusammen, die den für abends 5 Uhr angekündigten erstmaligen Aufstieg des neuen Luftschiffs miterleben wollten. Schon in den frühen Mittagsstunden setzte eine wahre Völkerwanderung nach der benachbarten Werft Manzell ein, wo das Luftschiff starten sollte. Badische, bayerische, österreichische und schweizerische Sonderzüge brachten weitere Tausende von Schaulustigen im Laufe des Nachmittags herbei. Die Spannung stieg von Stunde zu Stunde immer mehr. Alles wartete der Dinge, die kommen sollten. Allein es wurde 6 Uhr, ja 7 Uhr, und das Luftschiff lag immer noch in seiner Halle. Endlich verlautete, daß der Aufstieg wegen ungünstigen Windes nicht möglich sei. So endete also der Tag, der eigentlich der Geburtstag des Luftschiffes hätte werden sollen, mit einer bitteren Enttäuschung für die ungezählten Neugierigen, die zum Teil aus weiter Ferne herbeigekommen waren und nun verärgert nach Hause fahren mußten.

Auch am folgenden Tag, Sonntag, den 1. Juli, wurde die Hoffnung der Wenigen, die noch in Friedrichshafen verblieben waren, in der Hauptsache wieder aufgegeben. Die paar Sonderzüge, die sich nachmittags wieder vor Manzell eingefunden hatten, kehrten gegen Abend unverrichteter Dinge wieder heim, da die Windverhältnisse eine Ausfahrt des Luftschiffes aus seiner schützenden Halle wiederum nicht rätlich erscheinen ließen. Und doch sollte unverzüglich ein kleiner Kreis glücklicher noch Zeuge eines bedeutungsvollen Vorganges werden. Abends gegen 8 Uhr, nachdem die Windverhältnisse plötzlich sich gebessert hatten, entschloß sich Graf Zeppelin doch noch zu einer probeweisigen Heranholung des Luftschiffes aus der Halle. In kürzester Zeit war es, auf 12 Pontons ruhend, durch einen kleinen Schraubendampfer etwa 500 Meter weit auf den See hinausgeschleppt. Braufende Hurraufe begrüßten das Luftschiff, in dessen vorderster Gondel der Graf sich befand, bei diesem seinem ersten Eintritt in die Welt. Und voll Staunen sahen die Fahrgäste des in der Nähe befindlichen Dampfers „König Karl“ das Luftschiff erstmals in seiner ganzen gigantischen Größe. Nur kurze Zeit dauerte der überwältigende Anblick. Wegen der vorgeordneten Abendstunde getraute man sich nicht zu einem Aufstieg und so war das Ungetüm in Bälde wieder in seiner Halle geborgen.

Am Montag, den 2. Juli, aber wurde der Aufstieg des Luftschiffes Wirklichkeit. Unter der persönlichen Führung des Grafen, dem Ingenieur Burr, Baron Bassus, Monteur Groß u. a. zur Seite standen, flog das neue Riesenschiff gegen Abend auf. Es war ein spannender Moment, als die ersten Kommandos zum Nachlassen der Halsetaue ertönten und das Luftschiff sich langsam hob.

Der Augenblick, in welchem es plötzlich ganz losgelassen wurde, wird jedem, der es mitangesehen hat, unvergeßlich geblieben sein. Die Hurras, die dem gigantischen Fahrzeug in die Lüfte nachgeschallt wurden, kamen aus frohbewegten Herzen, denn der Anblick war unvergleichlich schön. Nach einer kurzen Landung im See vor Immenstaad kehrte das Luftschiff wieder nach Manzell zurück.

So endete wohlgelungen der erste Aufstieg des „Zeppelin“ und die schönsten Hoffnungen knüpften sich an diesen ersten Versuch. Sie haben sich voll erfüllt, trotzdem manche herbe Enttäuschung dem genialen Erfinder bekanntlich nicht erspart geblieben ist.

# Der frühere Landtagspräsident Duffner gestorben.

Furtwangen, 27. Juni. Am Mittwoch abend gegen 9 Uhr hat Landtagspräsident a. D., Gutsbesitzer Josef Duffner nach einer kurzen schweren Krankheit die Augen für immer geschlossen. Eine weit über die Grenzen unserer badischen Heimat hinaus bekannte Persönlichkeit ist mit ihm dahingegangen. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 67 Jahren.

Josef Duffner wurde am 1. Oktober 1868 in Furtwangen als Sohn des Strohhutfabrikanten Gustav Duffner geboren. Nach dem Besuch der Volksschule besuchte er die höhere Handelsschule Stuttgart. Danach verbrachte er einige Jahre zu seiner weiteren beruflichen Ausbildung im Auslande und war dann etwa ein Jahr im elterlichen Betrieb tätig. Von 1888 bis 1889 diente er als Einjähriger beim Ersten Bayerischen Jägerbataillon. Als der Weltkrieg begann, zog er als Hauptmann d. R. ins Feld und machte den Krieg als Major und Bataillonkommandeur mit. Im Jahre 1908 zog er zum ersten Mal als Abgeordneter der früheren Zentrumspartei in den Landtag ein, dem er etwa 30 Jahre angehörte. Mit dem Einzug in das Parlament begann eine langjährige politische Laufbahn, bis sich Duffner im Jahre 1933 zurückzog, nachdem er vorher noch längere Zeit das Amt des Landtagspräsidenten inne hatte.

# England bemüht sich um den Luftpakt.

### Enttäuschung in London über die Erfolglosigkeit der Abessinien-Bermittlung.

S. London, 27. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der vollständige Mißerfolg von Mister Edens Versuch, Mussolini zu einem Kompromiß mit Abessinien zu bewegen, hat größte Enttäuschung in London hervorgerufen und das um so mehr, als die britische Regierung offenbar bereit war, durch gewisse Abtretungen einen Teil der Zehde zu bezahlen. Edens Telegramm über das negative Ergebnis ist noch gestern nachmittag vom Kabinett erörtert worden, ohne daß dieses irgend einen Lichtblick hätte finden können.

Man ist in Downingstreet nun endgültig überzeugt, daß Italien im Herbst mit Gewalt an die Durchführung seiner Forderung gehen wird, die auf die Errichtung eines Mandats oder Protektorats über ganz Abessinien hinausläuft, etwa nach dem Muster der japanischen Vorherrschaft über Mandschutuo.

Diese Ansicht ist für Britannien doppelt peinlich, weil es stets proklamierte, der Völkerbund werde nun auf eine schwere Probe gestellt werden: Abessinien wird nicht verlassen, den Schutz des Völkerbundes anzurufen, sobald die ersten italienischen Kolonnen in das ostafrikanische Kaiserreich einmarschieren. Stellt sich der britische Vertreter in Genf dann taub, hat seine Heimatregierung heftige Angriffe von Seiten der Linken zu erwarten — eine Ansicht, die im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen von Baldwin durchaus nicht nur auf die leichte Schulter genommen werden kann. Bietet England aber in Genf die Hand auch nur zu einer moralischen Verurteilung Italiens, dann ist nach den römischen Erfahrungen mit dem Austritt dieses Landes aus dem Völkerbund zu rechnen. Die Genfer Einrichtung, die nach Baldwin's feierlichen Erklärungen bei seinem Regierungsantritt die Grundlaage der britischen Außenpolitik darstellt, würde dann nur noch zwei Großmächte und Sowjetrußland in seinen Reihen zählen. Unter diesen Umständen kann man es verstehen, daß das britische Kabinett gestern noch keine Entschlüsse fassen wollte und erst einen mündlichen Bericht Edens abwarten will.

Um so mehr aber dürfte Downingstreet sich auf dem Felde der europäischen Politik entwickeln. Sir Samuel Hoare scheint entschlossen zu sein, die Luftpaktverhandlungen nur endlich aus dem Stadium der diplomatischen Vorgeschichte herauszuheben und energisch an die Angleichung der einzelnen Ansichten der fünf Locarnomächte zu gehen.

Dem „News Chronicle“ zufolge wird der deutsche Botschafter noch heute eine britische Note erhalten, die das Verhältnis zwischen Locarnopakt und den französischen, tschechischen und russischen Bündnisverträgen darstellt.

Man hofft, daß Deutschland auf Grund dieser Erklärung dann bereit sein wird, ein allgemeines Nichtangriffsabkommen für Osteuropa mitzumachen.

Im Oberhaus fand eine Aussprache über Militär- und Flottenfragen statt, in deren Mittelpunkt das deutsch-englische Flottenabkommen stand. Lord Lothian erklärte, man müsse daran erinnern, daß nicht Deutschland an dem Scheitern der Rüstungsbegrenzungen im Jahre 1933 schuld sei, sondern das Verhalten der französischen Regierung, das zu dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund geführt habe. Im deutsch-englischen Flottenabkommen sehe man zum ersten Male eine Vereinbarung für Rüstungsbegrenzung. Flottenadmiral Lord Beatty, der Oberbefehlshaber der englischen Hochseeflotte in der zweiten Hälfte des Weltkrieges, erklärte: Wir sind Deutschland zu Dank verpflichtet, daß es angeboten hat, eine Verhältnisnummer von 35 Prozent anzunehmen. Das ist etwas wert.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch nachmittag in seinem Ministerium die Teilnehmer des zweiten Lehrganges der Reichspressechule. Er richtete an die etwa 80 Kursteilnehmer aus dem Schriftleiter nachwuchs die Mahnung zu intensiver Arbeit an sich selbst und für ihren Beruf. Er werde für den nächsten Kursus strengere Auslesegesetze in Anwendung bringen und versicherte, daß ein Journalist, der nicht über ein gewisses Maß von Wissen und Charakter verfügt, in die Presseliste nicht aufgenommen werde.

# Für Rückgabe Deutsch-Ostafrikas.

### Eine Forderung des englischen Admirals Spencer de Horsey.

DNB London, 27. Juni. In einem Brief an die „Times“ befürwortet Admiral Spencer de Horsey die Rückgabe Deutsch-Ostafrikas an Deutschland unter der einzigen Bedingung, daß Dar-es-Salaam zu einem Freihafen gemacht werde. Er sagt, Deutschland müsse irgendwie eine Ausbehnungsmöglichkeit erhalten, und jetzt habe England die Gelegenheit nicht zu einem Tauschhandel, sondern zu einem Anerbieten.

# Eden wieder in Paris.

T. Paris, 27. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Nach der heute allgemein in Paris ausgesprochenen Ansicht ist Edens Mission in Rom gescheitert, indem Mussolini alle abessinischen Kompromißvorschläge Englands abgelehnt hat. Der englische Abgesandte wird heute wieder in Paris sein. Das Programm dieser zweiten Verhandlung Laval-Eden ist wohl neben dem neuerlichen Gesamtüberblick über die abessinische Frage vor allem der Antwort der englischen Regierung gewidmet, die Eden mitbringen wird und die zum Verlangen Lavals, keine zweifelhafte Faktverhandlungen, vor allem den Luftpakt betreffend, mehr zu führen, Stellung nimmt. Die Pariser Presse glaubt, bis jetzt, aus diesen Informationen schließen zu können, daß diese Antwort nicht in dem von Frankreich gewünschten Sinne ausfalle. Man ist vielmehr der Meinung, daß das Kabinett Baldwin sich in Zukunft das Recht vorbehalten will, keine juristische oder praktische Fühlungnahme und Verhandlungen zurückzuweisen, die zu einer Gesamtregelung der Rüstungsbeschränkung und Sicherheitsfragen führen können.

In einer Rede vor der außenpolitischen und der Marinekommission des Senats hat Laval gestern in einem großen außenpolitischen Rundblick genau wie am Vortage bei der Bankettrede bei dem Fest der Provinzpresse die Verhandlungsmöglichkeiten mit der Reichsregierung berührt. Der französische Ministerpräsident und Außenminister hat festgestellt, daß nach der letzten Rede des Reichskanzlers, die auf neuen Frieden und Freundschaft mit Frankreich proklamiert habe, der Weg zur Fühlungnahme

und Verhandlungen geöffnet sei. Er, der französische Regierungschef, werde nicht seine Pflicht versäumen, wenn sich die Möglichkeit zu einem deutsch-französischen Arrangement biete, sie zu suchen, und wenn dieses Arrangement mit Respekt aller Mächte vor sich gehe.

Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte am Mittwoch eine etwa halbstündige Unterredung mit dem in Paris weilenden rumänischen Außenminister Titulescu, die sich auf die diplomatische Lage im allgemeinen und auf die Donaupaktpläne im besonderen bezogen haben soll.

# Herr Justice auch ein Dieb?

### Ein entlassener Saarbesatzungsoffizier macht wieder von sich reden.

S. London, 27. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Ein Name, der in den Tagen der Saarbesetzung einen süßen Klang erhalten hat, beschäftigt jetzt das Londoner Polizeigericht und die hauptstädtische Presse. Der frühere Offizier der Saarpolizei, Mister Justice, wird beschuldigt, in der Wohnung einer befreundeten Schauspielerin, Miss Chandler, eingebrochen und Pelzmäntel und andere Gegenstände im Wert von 1100 Pfund gestohlen zu haben. Nach Angabe der Schauspielerin befand sich in einem der Mäntel eine Flugkarte nach Brüssel, die Justice einige Tage nach dem Einbruch entließ. Er behauptet, die Karte in einem Altschmuckbecher gefunden und von Miss Chandler den Auftrag zur Einlösung erhalten zu haben, was diese energisch bestrittet. Die Verhandlung wurde einstweilen vertagt.

Wie man sich erinnern wird, war dieser 30jährige frühere Offizier die Hauptperson eines nächtlichen Zwischensfalls in Saarbrücken. Justice hatte in betrunkenem Zustand eine Frau mit dem Auto angefahren, und als ihn die Passanten zur Rechenschaft ziehen wollten, Pistolenschläge abgegeben. Er wurde damals striflos aus der internationalen Polizei entlassen, was ihn aber offenbar nicht hindert, seinem Namen weiterhin „Glorie“ zu machen. (Justice heißt auf deutsch Gerechtigkeit!)

# Jedem Kraftfahrer

steht es frei, die Karten des SHELL-Reisedienstes zu fordern. Man muß seine bunte, handlichen Karten sehen; man muß seine netten Texte lesen; man muß einfach mit ihm losfahren! Und dazu die sprichwörtliche SHELL-Qualität. Darum



# Imman / Tyrol / Tyrol

## 210 Fahrer kämpfen um den Sieg Acht Nationen bei X. Internationalen Kesselberg-Rennen.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat auch das X. Internationale Kesselberg-Rennen, das am nächsten Sonntag abrollt, wieder eine ganz hervorragende internationale Beteiligung erhalten. Nicht weniger als 210 Meldungen aus acht europäischen Nationen sind eingegangen.

Der Sonderlauf für Ausweissfahrer vereinigt insgesamt 41 Kraftfahrer mit und ohne Beiwagen und 14 Sportwagen. Bei den Lizenzfahrern dürfte es bereits in der Klasse bis 250 cm einen scharfen Kampf zwischen Geiß-Schopau (DAB), der mit frischen Vorbeeren von der englischen „T“ zurückkommt, dem in diesem Jahre besonders stark in den Vordergrund getretenen Münchener Hans Winkler (DAB) und Kluge-Schopau (DAB) geben. In diese Klasse schon mit 26 Konkurrenten außerordentlich stark besetzt, so noch viel mehr die Klasse bis 350 cm, in der 32 Fahrer starten. Aus den Meldungen greifen wir die NSU-Fahrer Steinbach und Mellmann, die Berliner Auda-Leute Rischow und Petruschke, ferner Müller-Bielefeld, den vielfachen Meister Kopf-Godesberg (beide Imperial) und schließlich den schnellsten Fahrer vom Vorjahre Roth-Münchinger (Imperia) heraus. Nicht weniger als 25 Fahrer treffen in der 500 cm-Klasse aufeinander. Vier müssen die DAB-Leute Altmeyer Vanhofer und Mansfeld, die NSU-Fahrer Steinbach und Mellmann, die auch in dieser Klasse starten, an die Spitze gestellt werden, die jedoch in Kohls-Bayreuth (Auda), Giesgenbach-Mühlendorf (Auda) und Roth-Münchinger (Imperia) schwere Gegner haben.

Sehr interessant verpricht auch der Lauf der Beiwagen-Maschinen bis 600 cm zu werden, in dem 22 Fahrer an den Start gehen. Alles, was im deutschen Beiwagenport einen Namen hat, geht hier über die Straße, so Schumann-Nedarkulm, Schneider-Düffeldorf (NSU), Babl-Miesbach (Douglas), Kopf-Godesberg (Imperia) und Lohner-München (NSU). Die interessanteste Meldung hier ist aber die des italienischen Konstrukteurs Glera. In der schweren Beiwagenklasse sind es Braun-Karlstraße (Gorex), Kammer-Böllingen (BMW), Schumann (NSU) und Babl (Douglas), die um den ersten Platz kämpfen.

Nun zu den Sportwagen, die in zwei Klassen an den Start gehen. In der Klasse bis 1000 cm gibt es keinen ausgesprochenen Favoriten, doch erwähnt den deutschen Fahrer Stöber (BMW), Weiterau-Getzina (Fiat) und Brendel-Frankfurt (NSU-Fiat) in dem Italiener Sausette ein sehr schwerer Gegner. Besonders spannenden Sport dürfte es in der Klasse bis 2000 cm geben, denn hier trifft der Nürnberg-Sieger von Delius (BMW) auf seinen Stallgefährten, den Weltrekordmann Ernst Henne, den Konstrukteur der englischen Frazer Nash-Berke Albinaton, die ja bekanntlich den BMW-Wagen in Venedig bauen und schließlich auf untern Bobweltmeister Milan (BMW).

In der kleinsten Klasse der Rennwagen wird Kohlsrausch (MG) mit Bäumer (Austin) und Brudes (MG) schwer kämpfen müssen. Während aber in dieser Klasse die deutschen Fahrer unter sich sind, ist die Klasse bis 1500 cm stark international besetzt. Die Joller von Wimmer und Delius werden sich gegen die Italiener der Castelfranco, Lurani, Battilana usw. nicht durchsetzen können. Der beim Eisfeld-Rennen so groß einseitige englische EM ist ebenfalls am Start und zwar steuert ihn Seaman. In der schweren Rennwagenklasse ist natürlich Hans Stud unbedingter Favorit, der Duffo (Maserati) sicher Chancen soll. In der Klasse bis 3000 cm liegen die Chancen bei Pintacuda (Alfa Romeo), Hartmann-Budapest (Bugatti) und Brudes.

### Hamburger Derbywoche.

Hartes Ringen im Großen Ausglick.

Der Mittwoch der Hamburger Derbywoche war als Volksrenntag aufgebrochen und wurde für den Veranstalter zu einem Riesenerfolg, denn, obwohl kurz vor Beginn ein Gemitter niedergegangen war, hatten sich über 20 000 Zuschauer eingefunden. Im Mittelpunkt des sportlichen Programms, das durch Schauvorführungen verschiedener Art noch erweitert war, stand der Große Hamburger Ausglick über 3200 Meter, der unsere besten Steepler am Ablauf vereint sah. Das Rennen nahm einen ungemein spannenden Verlauf und lang in einem erbitterten Endkampf aus. Sofort nach dem Start stürzte Kaiserparade an die Spitze und führte bald mit großem Vorsprung vor Vogelweid und dem Rest. An den Tribünen vorbei hatte Kaiserparade annähernd 20 Längen Vorsprung vor Vogelweid, Drigenes und Tl. In fast unveränderter Reihenfolge kam das Feld durch die Gegenseite bis in die Horner Bogen, wo Drigenes seinen Platz verbesserte und nach vorn rückte. Kurz nach dem Erreichen der Geraden ließ Kaiserparade nach und an der Distanz schloß Vogelweid, Mitternacht, Scävola und Wolfenflug an. Kurz vor dem Ziel kämpften 6 Pferde fast in Linie um den Sieg. Ganz zum Schluß rief dann außen Kontler vor und rana Mitternacht noch gerade um einen Kopf nieder. An dritter Stelle plazierte sich Scävola vor Wolfenflug und Drigenes. Der Richterpruch lautete: Kopf — Hals — Kopf — 3/4 Längen. Das Rennen wurde in der Zeit von 3:35:7 Minuten gelaufen.

## Wieder schönes Wetter in Wimbledon

von Gramm schlägt Jones — Lund verliert gegen Kukuljevic.

Nach der Regenpause am Dienstag konnten die Spiele der inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon am Mittwoch bei schönstem Wetter fortgesetzt werden. Dabei gab es gleich zu Beginn wieder eine deutsche Schlappe, denn Kaj Lund kam über die zweite Runde nicht hinaus. Der Kieler scheiterte an dem jugoslawischen Davisplatzspieler Kukuljevic in drei Sätzen 4:6, 3:6, 4:6. Der Südländer wies das unfruchtbar bessere Können auf und gemauert verdient. Lund begann sehr schön und machte besonders durch seinen Aufschlag Punkte gut. Das harte und sichere Grundlinspiel seines Gegners brachte ihn aber aus dem Schlag und so mußte er Kukuljevic in allen drei Sätzen klar davonziehen lassen.

Gottfried von Gramm dagegen erledigte auch diesmal wieder seine Aufgabe in vorbildlicher Weise. Er hatte den Engländer Jones zum Gegner, der dem Deutschen in drei Sätzen nie gefährlich werden konnte. Die Spiele, die Jones auf sein Konto brachte, verlor er gegen Gramm meist selbst.

## Londoner Reif-Turnier.

England gewinnt den „Preis der Nationen“. Deutschland auf dem 2. Platz.

Das Londoner Reifturnier erreichte am Mittwoch nachmittag mit der Austragung des „Preises der Nationen“ in der Olympia-Hall seinen Höhepunkt. Fünf Nationen bewarben sich um den Pokal des Prinzen von Wales und zwar Deutschland, England, Irland, Frankreich und Belgien. Die Deutschen gingen mit den besten Aussichten in den Kampf, sie hatten jedoch im zweiten Umlauf großes Pech. Mit 15 Fehlern konnten sie nur Zweiter hinter England und vor Irland (16), Frankreich (24) und Belgien (28 Fehler) werden. Jede Nation trat mit drei Reitern an, um den außerordentlich schweren Parcours zu nehmen. Deutschland schickte Rittmeister Momm auf Baccarat, Oblt. Schlidum auf Debo und Oblt. Brandt auf Baron IV in den Kampf. Im ersten Umlauf vollbrachten die deutschen Reiter eine in London noch nie gezeigte Leistung, denn sie passierten den Kurs ohne einen einzigen Fehler. Der Weisfall für diese außerordentliche Leistung war natürlich groß. England hatte sich vier Fehler angezogen, ebenso Irland, Frankreich mußte acht Fehlerpunkte und Belgien gar 16 einstecken.

Im zweiten Gang hatten die Deutschen dann ziemliches Pech. Baccarat unter Momm machte an den ersten zwei Sprüngen acht Fehler und Debo unter Oblt. Schlidum verweigerte am letzten Hindernis zweimal, so daß er sieben Fehlerpunkte zugezogen bekam. Lediglich Baron IV unter Oblt. Brandt bewältigte auch beim zweitenmal den Kurs fehlerlos. Damit hatte Deutschland 15 Fehler und da England beim zweiten Umlauf nur acht Fehler machte, fiel der Sieg an die englischen Reiter. Irland zog sich beim zweiten Gang 12, Frankreich 16 und Belgien 12 Fehler zu. Das genaue Ergebnis:

1. England	12 Fehler (4 und 8)
2. Deutschland	15 Fehler (0 und 15)
3. Irland	16 Fehler (4 und 12)
4. Frankreich	24 Fehler (8 und 16)
5. Belgien	28 Fehler (12 und 12)

## Zum 29. Male: „Tour de France“.

Am 4. Juli beginnt der Welt größtes Straßenrennen.

Am Donnerstag der nächsten Woche stellen sich in der französischen Hauptstadt 90 Radrennfahrer aus über sechs europäischen Nationen den Startern zur 29. „Tour de France“, der französischen Rundfahrt, dem schwersten und längsten Straßenrennen der Welt. Seit einigen Jahren ist auch Deutschland an dieser von der bekannten Pariser Sportzeitung „L'Auto“ veranstalteten Rundfahrt beteiligt und die deutschen Fahrer haben, wenn sich bisher auch noch keiner in die Siegerliste eintragen konnte, durchweg gut bei der „Tour“ abgehalten. Es kommt in diesem gigantischen Rennen nicht allein auf die Fahrkunst an, Taktik und Zusammenarbeit spielen hierbei eine besondere Rolle und in dieser Beziehung müssen unsere Fahrer von den Ausländern noch sehr viel lernen.

Die diesjährige Rundfahrt, die zum ersten Male nicht im Vorort Besnes, sondern inmitten der Stadt gestartet wird, beginnt am 4. Juli und dauert bis zum 28. Juli. Sie führt in insgesamt 21 Etappen über rund 4325 Kilometer und nur vier Ruhetage sind für die ermüdeten Fahrer eingeplant, sonst wird an allen Tagen gefahren. Man kann sich bei uns leicht ein Bild von den Strapazen machen, denen die „Tour de France“-Fahrer ausgesetzt sind. Der Weg, seit einigen Jahren gegenüber der herkömmlichen Linienführung in unangenehmer Richtung, führt zunächst von Paris über Ville, Charleville, Metz, Belfort, Evian in die französischen Alpen, von dort bei schweren Bergfahrten hinunter zur Riviera, durch die eleganten Vadeorte nach Marseille und von dort in die Pyrenäen, wo der Fahrer die schwersten Anstrengungen wachen und wo so mancher der in Paris mit großen Hoffnungen gestarteten Teilnehmer enttäuscht und verweist das Rennen aufgibt. Ueber Pau und Bordeaux, Nantes und Caen wird am 28. Juli wieder Paris erreicht, wo sich auf der Prinsensparkbahn Tausende von Zuschauern einfänden, um ihre Lieblinge nach einmonatiger Abwesenheit zu empfangen und der letzten Runde der „Giganten der Landstraße“ beizuwohnen.

### Aus der Geschichte der „Tour“.

Die erste Frankreich-Rundfahrt wurde im Jahre 1903 ausgefahren, sie führte gleich der Prüfung im Jahre 1904 über 2356 Km. Die Länge und Führung der Strecke hat in den weiteren Jahren wiederholt gewechselt, immer aber war und blieb die „Tour“ das schwerste Rennen der Welt und all die in den folgenden Jahren in den europäischen Nationen eingerichteten Rundfahrten haben nie die Anforderungen an Fahrer und Material gestellt wie die älteste und größte Rundfahrt, die „Tour de France“.

## Kommt Max Schmeling zum Zug?

Der sensationelle Aufstieg von Joe Louis. Wer wird nun Braddocks Gegner?

Wenn der Erfolg des Negerbokers Joe Louis gegen den früheren italienischen Boxweltmeister Primo Carnera auch keine sonderliche Überraschung darstellt, denn mit einem Siege des „Neger-Punchers“ wurde in Amerika stark gerechnet, so hat doch die Lage im internationalen Boxsport nunmehr noch eine weitere Verwickelung erfahren. Man hat in Amerika diesen Kampf abgewartet, um hinsichtlich der nächsten Weltmeisterschaft klar zu sehen. Der Mann des Tages ist nun Joe Louis, aber dessen Kampf gegen Carnera ging nicht unter der Leitung der Garden-Gesellschaft vor sich, sondern wurde von einer neuen Unternehmerrunde, dem 20. Century Club, veranstaltet. Es ist zu erwarten, daß diese Gruppe alles versuchen wird, um dem „Garden“ den Rang abzulaufen, der den Weltmeister Braddock unter Vertrag hat.

Es kommen für Braddock nur Max Schmeling und Joe Louis als Gegner in Betracht. Die Garden-Gesellschaft wird von beiden verlangen, daß die bekannte Klausel unterzeichnet werden muß, die den Sieger verpflichtet, den Titel wieder unter der Leitung des „Garden“ zu verteidigen. Nun ist es aber sehr wohl denkbar, daß die Leute vom 20. Century Club versuchen werden, Max Schmeling für einen Kampf gegen Joe Louis zu gewinnen. Das wäre wahrscheinlich im Augenblick für New York eine größere Sensation, als ein Titelkampf von Schmeling gegen Braddock. Der Sieger dieses Kampfes würde dann automatisch der einzige in Betracht kommende Herausforderer von Braddock sein.

Man darf mit Interesse abwarten, wie die weiteren Entscheidungen fallen werden. Am Hintergrund wartet auch noch Max Baer, um sich in die Kämpfe um die Boxweltmeisterschaft wieder einzufügen. Jedenfalls hat sich die Lage neuerdings wieder verändert, ob in einer für Schmeling günstigen oder ungünstigen Weise läßt sich aber noch nicht übersehen.

100 000 Frs. erhielt Rudolf Caracciola für seinen ersten Preis im Großen Preis von Frankreich. Von Brauchitsch, der Zweite wurde, bekam 50 000 Frs. und Luigi Fagioli als Dritter 10 800 Frs.

Gewinner der ersten Rundfahrt war der Franzose M. Garin, er kam auch im Jahre 1904 als Erster ein, wurde aber zugunsten seines Landsmannes Cornet disqualifiziert. 1905 wurde Troussellier, 1906 Pottier Sieger. 1907 und 1908 ereignete sich dann erstmals der Fall, daß der gleiche Fahrer zwei Rundfahrten hintereinander gewinnen konnte, der Glückliche war L. Petit-Breton. Von 1909 bis 1913 schrieben sich noch vier Franzosen, Faber, Lapize, Garrigon und Defraye in die Siegerliste ein. Dann kam der erste Ausländer mit dem Belgier Thys zum Siege, den er 1914 wiederholen konnte. Von 1915 bis 1918 gab es dann infolge des Weltkrieges eine Pause, aber schon 1919 wurde die „Tour“ wieder ausgefahren und wieder ging mit Lambot ein Belgier durchs Ziel und bis 1922 sollte dann immer der Endfian an einen Belgier fallen. 1920 sollte sich Thys zum dritten Male den Sieg, 1921 fiel er an Scieur und 1922 war Lambot zum zweiten Male erfolgreich. Erst im Jahre 1923, also nach zwölf Jahren, kam mit dem jüngst verstorbenen Henry Pelissier wieder ein Franzose zum Siege, aber bis zum Jahre 1930, wo Leduca als Erster in Paris eintraf, kam dann kein Vertreter Frankreichs mehr zum Erfolge. 1924 und 1925 siegte sich der Italiener Bottechia durch, 1926 gewann der Belgier L. Nuyffe und 1927 und 1928 war der Luxemburger Nicolas Frans erfolgreich, dem 1929 der Belgier Dewaele folgte. Dann kam aber 1930 mit Leduca wieder ein Franzose zum Siege und seitdem hat Frankreich den Sieg in der Rundfahrt nicht mehr abzugeben. 1931 war es A. Magane, der den Endfieg errang, 1932 wiederholte Leduca seinen Erfolge, 1933 kam Georges Speicher zum Siege und im letzten Jahre konnte A. Magane seinen Sieg von 1931 wiederholen.

In der Länderwertung, die erst seit einigen Jahren durchgeführt wird, siegte 1931 Belgien vor Frankreich und Deutschland, 1932 Italien vor Frankreich, Belgien und Deutschland, 1933 Frankreich vor Belgien und Deutschland und 1934 Frankreich vor Italien, der Schweiz und Deutschland. Von den deutschen Teilnehmern hat bisher Kurt Stöpel (Berlin), der im Jahre 1932 hinter Anton Magane den zweiten Platz belegte, am besten abgeschrieben.

### 90 Fahrer bei der „29.“.

An der 29. Rundfahrt werden 90 Berufsfahrer teilnehmen und zwar fünf Nationalmannschaften (Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien und Spanien) mit je acht Fahrern, 20 ebenfalls von den einzelnen Nationen gemeldete Einzelfahrer, die berechtigt sind, bei Ausschneiden eines Fahrers in die Nationalmannschaften aufzurücken und noch 30 sogenannte „Touristen“. Einzelfahrer, die für sich an dem Rennen teilnehmen. Deutschland hat zwölf Fahrer und zwar die achtköpfige Nationalmannschaft und vier Einzelfahrer als Ersatzleute gemeldet. Die einzelnen Nationalmannschaften sehen sich wie folgt aus:

Deutschland	Frankreich	Belgien	Italien	Spanien
Stöpel-Berlin	Argambaud-B.	Nerts	Martano	Eaguera
Fischerbach-Dresden	Debenne	Danneels	Bergamassi	Canardo
Kutschbach-Berlin	Leducq	De Caluwé	Bertoni	De Trueta
Umbenhauer-Nürnberg	Le Greves	Garnier	Camusso	F. Trueta
Westerling-Magdeburg	A. Magne	Gardiaque	Blasoli	Prior
Boden-Offen	Merviel	A. Raes	Di Vacco	Alvarez
Kiewitz-Dortmund	Speicher	Moerenhout	Cipriani	Cardona
Heide-Hannover	Bietto	F. Verwaede	Giacobbe	Currien

Ersatzleute sind: Fies-Biesbaden, Sändel-Berlin, Etach-Berlin, Roth-Frankfurt für Deutschland; Morelli, Gelfri, Rimoldi, Teani für Italien; S. Maes, Dlanez, Lovio, Newville für Belgien; Ch. Pelissier, Lapchie, Moineau und Fonteneau für Frankreich. Spanien stellt nur Demetrio als Ersatzmann, weitere freie Plätze sollen in der spanischen Mannschaft durch die Schweizer Ambera, A. Bula und Hartmann besetzt werden.

# Strand- u. Badewäsche für Damen u. Herren Rud. Dietrich sehr preiswert bei Hugo

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Sir Hubert Wilkins berichtet:

## „Nautilus II“ will den Nordpol erobern

Der Unterwasserofen im Eismeer. — Dr. Billinger-Freiburg soll sich wieder beteiligen.

Berlin, 26. Juni.

Sir Hubert Wilkins, der weltbekannte englische Meteorologe und Polarforscher gewährte anlässlich eines kurzen Aufenthaltes in Berlin unserem Mitarbeiter eine Unterredung, bei der er erstmals sehr interessante Einzelheiten über seine nächstjährige Unterseebootfahrt zum Nordpol mitteilte, die er diesmal mit dem neu konstruierten „Nautilus II“ erfolgreich durchzuführen hofft.

Am 1. Juni 1931 startete Sir Hubert Wilkins in New London, um zum ersten Male in der Geschichte der Arktisforschung mit einem Unterseeboot den Nordpol zu erreichen. Die Augen der ganzen Welt waren damals auf den kleinen „Nautilus“ gerichtet, erwartungsvoll und zweifelnd. Die einen hielten es für eine geniale Idee, auf diese Art zur nördlichen Angel der Welt vorzustoßen, die anderen für einen phantastischen Plan, dem die Verwirklichung verlagert bleiben wird. Und die Skeptiker schienen recht zu behalten. Drei Wochen später war der „Nautilus“ wieder zurück, nachdem er mit der Rasenspitze nur wenig in die arktischen Gewässer vordringen konnte. Also war es doch nur ein Abenteuer und keine ernstzunehmende wissenschaftliche Forschungsarbeit? Sir Hubert Wilkins, dem wir in der Hotelhalle gegenüberüber, bestreitet das. „Nur das Versagen der Motoren, die von der Bedienungsmannschaft falsch behandelt wurden, hat mich damals zur Umkehr gezwungen“, erklärt er uns.

Eine Heizvorrichtung, die das Eis schmelzen läßt.

Ein Mann von der unerschütterlichen Tatkraft wie Wilkins, der Ehrenmitglied der Internationalen Aero-Arctic-Gesellschaft ist, der seit 1915 acht erfolgreiche Expeditionen hinter sich hat und augenblicklich von seiner Regierung mit einer wissenschaftlichen Arbeit von weittragender Bedeutung beauftragt ist, läßt sich durch einen Fehlschlag nicht abhalten, die einmal gefasste Idee zum Erfolg zu führen. „Den ersten „Nautilus“ habe ich vor zwei Jahren in der Nordsee versenkt“, sagt er uns, „aber schon im April 1930 wurde „Nautilus II“ auf Kiel gelegt. Mein neues Arktis-U-Boot wird nicht wie das erste ein umgebautes gewöhnliches Unterseeboot sein, sondern nach meinen eigenen, völlig neuen Plänen erbaut werden.“

„Da ich außer der Bedienungsmannschaft, die aus drei Leuten besteht, nur noch fünf Wissenschaftler mitnehme, sind meine Ausmaße verhältnismäßig klein. Seine Länge beträgt 30 Meter, die Breite 5 Meter und der Inhalt fast nicht mehr als 540 Tonnen. Um die aus einem halben Zoll starken Spezialstahl bestehende Wandung des Bootes laufen drei Gleit- und Schneideschienen, die es vor dem Anprall der Eismassen schützen, uns aber auch die Möglichkeit geben, auf und unter Eis zu gleiten. Im freien Wasser können wir die Schienen dann einziehen. Das Boot wird ununterbrochen volle fünf Tage unter Wasser liegen können, ohne aufzutauchen zu müssen. Wollen wir an die Oberfläche, aber große und starke Eisdicken hindern uns daran, können wir es durch eine sinnreiche Einrichtung dennoch erreichen. Auf dem Deck des Schiffes ist nämlich in die Stahlhülle eine Heizvorrichtung eingebaut, die

sowohl das Wasser unter dem Eis erwärmt, als auch das Eis selbst zum Schmelzen bringt.“

Alles in allem wird „Nautilus II“ einen Kostenaufwand von über 200 000 Dollar erfordern, der zum Teil vom Carnegie-Institut, von der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft und von der „Worlds Hole Oceanographic Institution“ getragen wird. Die Patenschaft dieser in der ganzen Welt angelegenen wissenschaftlichen Vereinigungen deutet darauf hin, daß die nächstjährige Wilkins-Nordpol-Expedition wieder wie seine letzte abgebrochene nicht sportlichen, sondern ausschließlich wissenschaftlichen Charakter haben wird. Die dreiwöchentliche Fahrt des „Nautilus I“ in den nördlichen Gewässern hatte damals immerhin fünf umfangreiche naturwissenschaftliche Vände als Ausbeute. Diesmal sind die Ziele noch weitergesteckt. Außer der Erforschung des Meeresgrundes und der Tierwelt des Meeres in der Nähe des Nordpols — für die das Arktis-U-Boot mit acht großen Fenstern aus besonders starkem Glas ausgerüstet ist, die eine Weisheit von 30 Metern zulassen — hat die Wilkins-Expedition die besondere Aufgabe, die meteorologischen Verhältnisse des nördlichen Pols zu studieren. Zusammen mit den Beobachtungsergebnissen, die die Nordpol-Expedition kürzlich vom Südpol zurückbrachte, hofft die Aero-Arctic-Gesellschaft dann wertvolle Aufschlüsse über die Wetterbildung unseres Planeten zu erhalten.

Die Vorbereitungen für diese Arktisfahrt werden mit besonderer Sorgfalt und Umsicht getroffen. In einigen Wochen wird Sir Hubert Wilkins von Schweden aus nach Deutschland zurückkehren, um hier mit den maßgeblichen wissenschaft-

lichen Kreisen Fühlung zu nehmen. „Ich halte die Deutschen für die besten und gründlichsten Meeresforscher“, sagte er uns, „und lege deshalb besonderen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit deutschen Gelehrten. In meiner letzten Unterseeboot-Arktisfahrt hat übrigens auch ein Deutscher, Dr. Bernhard Willinger aus Freiburg teilgenommen. Er war mit den Schwerkraftmessungen betraut und hat sich seiner Aufgabe mit einer solchen Geschicklichkeit entledigt, daß ich mich riesig freuen würde, wenn er auch diesmal mitkommen würde. Da die Zusammenfügung der Expedition noch nicht genau feststeht, bin ich aber bisher noch nicht an ihn herangetreten.“

Fünf Monate Bauzeit sind für „Nautilus II“ vorgesehen und im September 1933 wird er Kurs in Richtung Nordpol nehmen. Wenn alles so geht, wie es die Forscher in monatlicher Arbeit errechnet haben, wird er schon im nördlichen Eismeer 10 Meter unter dem Wasserspiegel schwimmen, solange, bis er den nördlichsten Punkt der Erde erreicht hat. Diese Tiefe ist den Strömungsverhältnissen nach die günstigste, doch kann das kleine Boot auch bis auf 100 Meter hinuntertauchen. „Schon 1921 habe ich der Geographischen Gesellschaft in London einen Plan vorgelegt“, erzählt uns Sir Hubert Wilkins zum Schluß, „der die Erreichung des Nordpols mit einem Unterseeboot vorsieht. Damals aber waren die U-Boote noch so unvollkommen, daß man meinem Vorschlag mit Recht ziemlich skeptisch gegenüber stand. Bei meiner nächstjährigen Expedition liegen aber die Verhältnisse nun so günstig, daß ich nicht nur bestimmt damit rechne, bis zum Pol selbst vorzustoßen, sondern auch die Hoffnung habe, ein kleines Fünftel für die helle Flamme der Wissenschaft entdecken zu können und mit neuem, wertvollem Wissen zurückzukommen.“

Wie wir auf Anfrage von Herrn Dr. Billinger-Freiburg erfahren, wird er einem an ihn ergehenden Ruf, die neue Expedition Wilkins mit „Nautilus II“ zu begleiten, wahrscheinlich Folge leisten.

## Geschichten von Engeln und Betrügnern.

Wenn man einen Engel heiratet . . .

Vor drei Jahren besuchte Mr. Charles Kelly, Beamter in gesicherter Stellung, zum ersten Male ein Wachsfigurenkabinett. Entzückt und in tausend „zarte“ Gedanken versunken, blieb er vor einem Engel aus Wachs stehen. Das schien ihm nun wirklich ein „Bild aus Himmelshöhen“. Diese Frau mühte sich um Fleisch und Blut, dachte Mr. Charles Kelly, man könnte sich vom Fleck weg in sie verlieben und das wäre sicherlich der Himmel auf Erden. Aber warum nicht? Der Künstler, der diese Wachsfigur schuf, muß ein lebendes Vorbild gehabt haben; vielleicht könnte man dieses ausfindig machen. Als der schnuckelige junge Mann das Wachsfigurenkabinett verlassen wollte, blieb er plötzlich erstarret stehen. War das die Illusion eines überhitzten Geistes, was es Wirklichkeit? Der Engel aus Wachs stand aus Fleisch und Blut vor ihm. Mr. Charles Kelly sprach den „Engel“ an und erfuhr zu seinem maßlosen Entsetzen, daß er bereits das Modell seiner Sehnsucht gefunden hatte. Es war die Tochter des Besitzers von dem Wachsfigurenkabinett. Und kurze Zeit später heirateten die beiden. Drei Jahre fast hat es Kelly mit dem Engel „aus-

gehalten“, jetzt aber lieh er sich schweren Herzens von ihm scheiden. Denn, ach wie trügerisch sind Engelgeichter! Dieses Engelmodell war „privat“ ein richtiger Teufel. Sie quälte und ärgerte Charles, wo sie nur konnte, war nie zu Hause, sondern stets in irgend einem „Lokal“ und kam jeden Abend erst „am nächsten Morgen“ von irgend einer Festlichkeit nach Hause. Charles Kelly hat geschworen, im Leben nie mehr einen Engel zu heiraten.

Die Tragödie der Edwina Woodruff.

Edwina Woodruff ist die Tochter des Arztes Dr. J. L. Woodruff, geboren in Provo im Staate Utah in U.S.A. Als der Vater nach Pasadena überfiedelte, brannte Edwina durch. Sie ging nach Los Angeles; schlug sich ein paar Monate als Stenotypistin durch und wurde dann Girl in einer reisenden Revuetruppe, die mit einem alten Klapperigen Ford „auf die Dörfer“ ging. Sie nannte sich, um nicht von ihrem Vater entdeckt zu werden, Edwina Booth. Eines Tages, als sie im Sande von Palm Beach lag, sah sie der Regisseur Mason Hopper. Er war von ihrer Schönheit begeistert und so wurde Edwina Booth Geiselparade. Vor etwa vier Jahren sollte der Film „Traber Horn“ gedreht werden. Ein Film aus dem Dschungel — mit einer einzigen Frau, der „blonden Göttin des Dschungels“. Unter fünfzig Frauen wählte man diese blonde Göttin aus. Die Wahl fiel auf Edwina Booth. Der Film machte sie weltberühmt, sie wurde über Nacht der erfolgreichste Star Hollywoods. Edwina Booth hat das alles nicht gesehen und keine Freude an ihrem Geld gehabt. Todkrank kam sie aus dem Dschungel nach U.S.A. zurück. Kein Arzt konnte den Grund ihres rätselhaften Leidens feststellen. Zwei Jahre verbrachte sie in einem dunklen Raum, viele Mediziner bemühten sich um sie, nichts fruchtete. Durch ein Bild in der Zeitung fand Dr. Woodruff seine Tochter wieder. Er fuhr vor kurzem mit ihr nach London ins Tropenhospital. Sechs Wochen war Edwina Booth zur Beobachtung dort. Tief verkleiert, denn sie darf ihre Augen heute noch nicht dem Tageslicht preisgeben. Nur in der Dämmerung sieht man das einst so schöne, frische und junge Gesicht. Sie ist alt und müde geworden. Nun nennt sie sich wieder Edwina Woodruff. Der Star Edwina Booth ist nicht mehr. Das Tropenhospital hat sie jetzt wieder entlassen. Die Wissenschaftler suchen die Ursache. Man kann dieses Rätsel nicht lösen. Eine steile Kurve zu Glanz und Ruhm begann im

## „Revolution“ in Oxford.

Von unserem Londoner Vertreter Dr. Theodor Seibert.

London, im Juni.

Was sich in den mittelalterlichen Mauern der alten Studentenstadt Oxford abspielt, kommt in der Einschätzung des englischen Publikums unmittelbar hinter den Ereignissen von Westminster. Denn Oxford ist nicht bloß eine Universität, sondern schlechthin eine nationale Einrichtung, und Oxfords Freuden und Leiden sind englische Freuden und Leiden. Wenn der Engländer aber von Oxford spricht, dann denkt er im allgemeinen nur an den männlichen Teil der „Goldenen Jugend“ Britanniens. Oxford ist eine ausgesprochene Männer-Universität, im Gegensatz zu vielen anderen britischen Hochschulen, auf denen das weibliche Element eine ganz erhebliche Rolle spielt. Der Oxforder Studiosus nennt seine Kommilitoninnen geringschätzig „hohe women“ und ist im stillen empört darüber, daß diese Weiber „Cap und Gown“ und das schwarze Mäntelchen auch tragen dürfen, das er selbst zwecks gestieften Benehmens auf der Straße tragen muß. Nur einmal im Jahr nimmt er von den Studiengossinnen sozusagen dienstlich Notiz; dann namentlich, wenn die Bescheiden am Stadtrand liegenden „Nonnenklöster“, die das beredete Studienvolklein beherbergen, ihre Porten zum großen Pausball öffnen und die „rauschen Männer“ dazu einladen. Dann läßt sich der Herr Studiosus herab, seine Pflichten mit „diesen Weibern“ zu absolvieren, während er sonst seinen durch heftigen Sport geminderten Bedarf an flirt bei den Bürgermägdern und im nahen London deckt.

Gerade die Zeit der Hausbälle aber war es, die die diesjährige sensationelle „Revolution“ in Oxford hervorgerufen hat. Sei es nun, daß der verspätete Frühling einige blonde und braune Köpfe verwirrt hat, sei es, daß die Zusätze der Mädchen-Colleges sich ihren männlichen Kommilitonen endlich bemerkbar machen wollten — jedenfalls wurde in diesem verregneten Frühling Unflug gemacht wie noch nie. Mit boshaften Artikelchen gegen die vorgelegten Zerkerüsse der Mädchen-Internate fing es an, und zwar in der Studentenzeitung „Misk“, wo Oxfords studierende Jugend das zu sagen pflegt, was die strenge College-Zucht mündlich auszudrücken verbietet. Und dann ging man zu Taten über. Darmlosen Taten fürwahr — aber für Oxford doch unerhörten Taten: Wiederholt fanden Erzieherinnen vor verschlossenen Türen oder fanden erschreckende Gegenstände an den Plätzen, die der Ruhe dienen. Und als gar eines scho-

nen Tages Miss Mann, die stolze Rektorin von St. Hilda-College, nachts nicht in ihr jungfräuliches Schlafgemach konnte, weil es versiegelt und verbarrikadiert war, stieg das Barometer auf Sturm. Der große St. Hilda-Ball wurde verboten und die „Protektoren“, die Sittenwächter Oxfords, veranstalteten eine höhnepainliche Unternehmung. Mit dem Erfolg, daß zwei Studentinnen, Edith Shawcross und Lady Katherine Cairns, die Tochter des schottischen Edelmanns The Earl of Cairns, von der Hochschule verwiesen wurden, was umso peinlicher war, als die jungen Damen dicht vor dem Schlußexamen standen.

Nun zeigten die Männer von Oxford aber, daß sie nicht nur Gentleman, sondern auch Kavaliere sind. Sie setzten Himmel und Hölle in Bewegung, um den beiden Mädchen aus der Patzche zu helfen, nahmen Schuld und Sühne für die journalistischen Verbrechen in der „Misk“ mutig auf sich und schlugen in ihrem berühmten Parlament, der Oxforder-Union, gewaltig Krach. Die Londoner Zeitungen griffen das Thema mit Wonne auf, und nach emstem Hin und Her der Universitätsbehörden und heimlichen Sitzungen hinter verschlossenen Türen wurde den Sünderinnen gestattet, wenigstens ihre Examen zu beenden. Miss Shawcross und Lady Cairns dürfen nun zwar nicht mehr in den geheiligten Mauern der Alma mater Oxoniensis wohnen, aber täglich von einem Borort zu ihren wissenschaftlichen Arbeitsstätten wandern; oder besser radeln, denn in Oxford radelt jedermann, wobei man die Bücher und sonstigen geistigen Utensilien (wie Aepfel, Kuderquaste und Lippenstift) nicht etwa in einer Aktentasche, sondern in einem Körbchen auf der Lenkstange mit sich führt.

Im Hintergrunde aber — nach dem Examen — lauert für die beiden unternehmungslustigen Mädchen sachte Kritik, denn sie werden sicherlich von den Londoner Boulevardblättern bekräftigt werden, ihre Streiche in den Oxforder Frauenemenaten ausgiebig zu schildern. Die kleine Lady Cairns hatte bereits vor drei Tagen einen Vorgeschied ihrer künftigen Berühmtheit, als sie beim zweiten Jubiläumssball im Buckingham-Palast Mittelpunkt des Interesses ihrer hohen Standesgenossen war. Sie hat vielleicht auch schon unbewußt den ersten Schritt auf den Weg zum Westminsterparlament getan, wo sie eine würdige Nachfolgerin für die zungenfertige und burleske Lady Alton zu werden verpricht.



Oing abmüß Pudding!  
oüß güttem Oprimd:  
Da pflößt man biffmt!  
Das ist gupind.

Ja abmüß  
Dr. Oether-Pudding

ist die küstigen Nahrung für  
unsern Glanum, reichgind,  
kräftigind und woffbaktümmelind!



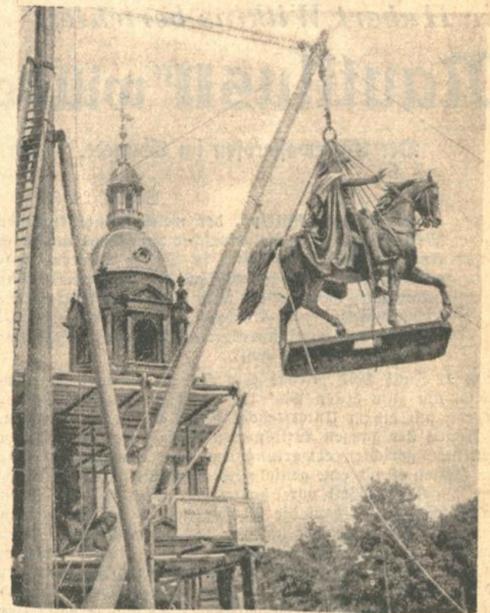
Dschungel. Um im Dschungel begann auch die Tragödie der armen Frau, die eine furchtbare Krankheit erlitten hat.

Wenn ein Schwindel Wahrheit wird.

Im Januar dieses Jahres wurde Romain Virugat, ein aus seiner Familie ausgestoßener Fabrikantensohn, aus dem Gefängnis in Neuilly entlassen.

14000 Franken „Erbchaftsbesenbeitrag“. Unnötig zu erklären, daß sich die Wirtin glücklich pries, ihrem so vornehmen Untermieter diesen Betrag vorstrecken zu dürfen.

schien dieser „Flug“ nicht einmal schlecht zu gefallen. Nun muß der Sodel des Denkmals noch in 20 Teile zerlegt werden.



Der „Ritt“ durch die Luft. (Scherlis-Bilderdienst, K.)

Interessantes aus aller Welt

Tanzparkett zwischen Himmel und Erde.

In diesen Tagen ist die Bellanca Aircraft Corporation, Abteilung England, mit einem Kapital von 400 000 Pfund gegründet worden.

ein Wort, das die Sprecher in Verdacht brachte. Der eine hatte nämlich dem anderen zugerufen: gooi ze, was im Holländischen so viel bedeutet wie: wirf sie.

Er schritt also auf die beiden Schiffer zu und erklärte sie für verhaftet. Die Festgenommenen, die gekommen waren, um die Ansprache der Königin bei der Enthüllung zu hören.

Nach diesen Erklärungen wurden die „Attentäter“ auf freien Fuß gesetzt.

Der Ritt durch die Lüfte.

Im Rahmen der Umgestaltungsarbeiten im Lustgarten in Berlin mußte auch das Reiterdenkmal Königs Friedrich Wilhelm III. von seinem Platz veretzt und 80 Meter weiter wieder aufgestellt werden.

auf dem neuen Grund und Boden wieder zur Ruhe kommt. Durch diese Umgestaltung des Flases wird nicht nur der Lustgarten frei für große Aufmärsche.

Humor.

Genau das Gleiche. (Hausfrau zum neuen Dienstmädchen): „Und vor allem: merken Sie sich — ich kann keinen Staub sehen.“

Gute Aussicht. (Ella zu einer Freundin): „Dein Bräutigam ist aber sehr klein.“ — „Na ja, aber er kann noch wachsen.“

Das stimmt. Sie (zu ihrem Mann): „Was hatten die Leute nur früher zur Unterhaltung, als es noch kein Radio und kein Grammophon gab?“

Sein erster Gedanke. Vater (an seinem Geldschrank stehend, zum Sohne): „In diesem Schrank ist eine Schublade, die außer mir niemand aufmachen kann. Rate mal, was ich da drin habe!“

Die „Attentäter“ von Amsterdam.

Eine nicht alltägliche Luftige Geschichte spielte sich bei der Ankunft der Königin von Holland zur Enthüllung des Heutigs-Monumentes auf dem Olympiaterrein zu Amsterdam ab.

Die 24. Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

K. Stuttgart, 26. Juni. (Eigenbericht.) Noch selten dürfte es einem Gremium von Forschern und Wissenschaftlern gelungen sein, in solche Volksnähe zu kommen und das Verständnis für die enge Verflochtenheit von Wissenschaft mit den vielfältigen Leistungen der Volkswirtschaft zu wecken.

Pathologie, die von den Direktoren Walter Bothe, Richard Kuhn, Otto Meyerhof und Rudolf von Krehl geleitet werden, sind insgesamt 69 wissenschaftlich Arbeitende tätig.

Von den übrigen Instituten erhielt insbesondere das Dörschdorfer Institut für Eisenforschung starken Auftrieb durch die Notwendigkeiten der deutschen Rüststoffversorgung.

Daß diese Uebersicht nur einen bescheidenen Ausschnitt aus den Tätigkeitsgebieten des Kaiser-Wilhelm-Instituts geben kann, liegt auf der Hand.

Von besonderem Interesse war dann der Vortrag des Direktors des neuen Stuttgarter Instituts für Metallforschung, Professor Dr. W. Köster über „Der metallische Werkstoff, seine Vervollkommnung durch Technik und Wissenschaft“.

Direktors des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie, Professor Dr. C. von Wettstein, Berlin-Dahlem, „Die Mutationsforschung und die Entstehung neuer Formen bei Pflanzen und Tieren“.

Die anschließende geschlossene Mitgliederversammlung genehmigte einstimmig den Jahresbericht. Die Wahl des Reichstagspräsidenten Staatsrat Dr. von Stauff in den Senat der Gesellschaft an Stelle des verstorbenen Mitglieds Dr. Duisberg.

Am Dienstag Nachmittag fand dann noch eine Sitzung des Senats und eine Besichtigung des Deutschen Auslands-Instituts statt.

Telegramm des Führers an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Der Führer und Reichsfinanzminister hat an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften zu ihrer Hauptversammlung in Stuttgart folgendes Telegramm gerichtet.

Badisches Staatstheater:

Abschiedsabend Marga Klas.

In der ersten Wiederholung von Kleists historischem Hinterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn“, verabschiedete sich Marga Klas.

Die Aufführung war sehr stark besucht, besonders zahlreich hatte sich die Jugend eingefunden. Nach allen Szenen, in denen Marga-Käthchen zu tun hatte, gab es rauschenden Beifall.

Marga Klas geht nach Köln, an das Schauspielhaus. Sie bringt also dem Rheinland wieder die melodische Stimme, das fröhliche rheinische Temperament, das gewinnende Jungmädchenhafte zurück.

Staatstheater Wiesbaden wird Reichstheater. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird das Staatstheater Wiesbaden mit dem 1. August 1935 vom Reich übernommen.

Der Bericht über die Tätigkeit der 24 Institute vermittelte ein anschauliches Bild von der fruchtbaren wissenschaftlichen Arbeit, die in diesen geleistet wurde.

An den vier Instituten für Physik, Chemie, Physiologie und



# Aus Karlsruhe

Nummer 147

Donnerstag, den 27. Juni 1935

51. Jahrgang

## Schwere Zusammenstöße.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraft- und einem Lastkraftwagen kam es gestern nachmittag gegen 17.45 Uhr Ecke York- und Draisstraße. Der Kraftfahrer trug dabei so erhebliche Verletzungen davon, daß er in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Am Kraftwagen entstand ein Schaden von etwa 100 RM.

Der Zusammenstoß wurde durch den Führer des Lastkraftwagens verschuldet, weil er unvorschriftsmäßig von der Drais- in die Yorkstraße einbog.

Am gleichen Tage gegen 18.45 Uhr kam es Ecke Sofien- und Westendstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrer und einem Radfahrer, wobei der Radfahrer verletzt wurde und ein Sachschaden von etwa 50 RM entstand.

Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Kraftfahrer, weil er seine Fahrgeschwindigkeit nicht so einrichtete, daß er auf kürzeste Entfernung anhalten konnte.

## Gegen bestrahlte Radfahrer.

Das Polizeipräsidium Karlsruhe hat neuerdings wieder drei Radfahrer die Benützung von Fahrrädern untersagt, weil sie in angetrunkenem Zustand auf ihren Fahrrädern gefahren sind und durch ihr Verhalten die übrigen Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdeten.

Zwei der Radfahrer standen derart unter der Einwirkung geistiger Getränke, daß sie von ihren Rädern stürzten und der eine Radfahrer bewußtlos liegen blieb.

Neben dem Verbot der Benützung von Fahrrädern wurde außerdem gegen die Beteiligten empfindliche Geldstrafen ausgesprochen.

## Umtausch der aufgerufenen Reichsbanknoten.

Die Reichsbank weist darauf hin, daß mit dem 30. Juni d. J. die Einlösungfrist für die aufgerufenen Reichsbanknoten zu 20 RM. mit dem Frauentopf und dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924 abläuft. Vom 1. Juli ab sind diese Noten wertlos und die Reichsbank ist zur Einlösung derselben nicht mehr verpflichtet. Es empfiehlt sich deshalb, etwa noch vorhandene Noten dieser Art sofort umzutauschen zu lassen.

## Achtung! Falsche Reichsbanknoten!

Nach den Pfingstfeiertagen sind in den Städten Mannheim, Stuttgart und München eine große Anzahl falscher 50-Mark-Noten angehalten worden. Die wichtigsten Merkmale sind folgende: Papier etwas schwächer und weicher als das echte, meistens mehrmals gefaltet, Pflanzenfasern nur vereinzelt zu sehen, Wasserzeichen verschwommen, Kontrollstempel grob nachgeahmt. Die Farbe des Bildrahmens ist heller gehalten als bei echten Noten, in den Schriften und Unterschriften viele kleine Abweichungen. Die meisten falschen Noten tragen die Nummern A 9227805, C 7666554 und F 8810161. Als Verbreiter kommen ortsfremde Personen in Frage, die anscheinend das ganze Reichsgebiet bereisen. Die Verbreiter befinden meistens offene Ladengeschäfte und taufen nur eine Kleinigkeit.

Es wird gebeten, diesen falschen Noten besondere Aufmerksamkeit zu schenken und Verbreiter der Polizei oder Gendarmerie zu übergeben. Für Mitteilungen, die zur Ergreifung der Hersteller oder Verursacher der Falschheine bzw. zur Ermittlung der Fälscherwerkstatt führen, ist vom Reichsbankdirektorium Berlin eine Belohnung bis zu 3000 RM. ausgesetzt.

## Die Ausgabe von verbilligtem Speisefett an Hilfsbedürftige.

In einer Bekanntmachung des Stadt-Fürsorgeamts wird darauf hingewiesen, daß die Karten zum Bezug von verbilligtem Speisefett und Margarine jetzt für alle Bezugsberechtigten, mit Ausnahme der beim Arbeitsamt laufend unterstützten Personen, im Volkshaus, Kapellenstr. 9, auszugeben werden. Besonders zu beachten ist, daß auch die vom Fürsorgeamt unterstützten Personen ihre Zeittickets nicht mehr beim genannten Amt, sondern nun ebenfalls in der Ausgabeestelle, Kapellenstr. 9, erhalten. Die Ausgabezeiten, die im Allgemeinen besonders bekannt gemacht werden, müssen wegen des starken Andranges unbedingt eingehalten werden. Ausnahmen werden nicht zugelassen.

## Der Großflugtag am Sonntag.

Der von der NSG „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit der Fliegerortsgemeinschaft Karlsruhe am nächsten Sonntag veranstaltete NSG-Großflugtag sieht folgendes Programm vor: 1. Parade sämtlicher Flugzeuge und Begleitungsflug. 2. Hochstart von Segelflugmodellen. 3. Geschwaderflug der Reichslandflieger. 4. Segelfluggewinn: Wolf Hirth. 5. Anflug: Fliegerkapitän Willi Stör. 6. Fallschirmabspinnung: Hans Gerd und Irma Brummann. 7. Segelfluggewinn: Karlsruhe Segelflieger. 8. Anflug: Vera von Billing. 9. Start der Grade-Maschine aus dem Jahre 1908. Pilot: Altmeyer Hans Grade. 10. Gemeinamer Anflug: Willi Stör und Vera von Billing. 11. Luftangriff auf ein künstlich aufgebautes Dorf mit Nebung des Reichsluftschutzbundes. 12. Anschließend Rundflüge mit dem Blisflugzeug.

Die Eintrittspreise betragen RM. —, 50 und RM. 1.—. Karten sind im Vorverkauf zu 30 und 70 Pfa. zu haben bei den Behörden, Betriebszellenobleuten, in der Kreisgeschäftsstelle, Sammlerstraße 15 und beim Gauamt Karlsruhe, Kaiserstraße 146—148.

Die Zeitschrift „Deutsche Flughäfen“ widmet ihr neuestes Heft dem Flughafen Karlsruhe/Baden-Baden, in welchem keine Bedeutung für den Flugverkehr und den Wirtschaftsaufbau am Oberrhein eingehend behandelt wird. Das reich bebilderte Heft, versehen mit Geleitworten der badischen Staatsmänner, sowie der Oberbürgermeister von Karlsruhe und Baden-Baden, dürfte dem Luftverkehr neue Freunde aus der Südwestseite des Reiches zuführen, zumal nicht allein verkehrspolitische Fragen den Inhalt des Heftes bestimmen, sondern auch auf die kulturelle Bedeutung des mittelbadischen Landes eingegangen wird.

## Wieder ein Tropentag

Heute in aller Frühe schon 25 Grad.

In Karlsruhe und „darum herum“ wird es heiß und heißer. Mit dem heutigen Donnerstag ist der siebte klimatische „Tropentag“ zu verzeichnen, denn wenn die Quecksilberfäule im Thermometer über 30 Grad hinaufklettert, dann wird die Temperatur auch nach dem Sprachgebrauch der Wissenschaftler „tropisch“. Der Donnerstag hat sich gleich heute Morgen mit wachsender Sonnenglut vorgestellt, als wollte er beweisen, daß er es dem gestrigen Mittwoch mindestens gleichmachen, ja, daß er ihn wahrscheinlich sogar übertrumpfen werde. Heute morgen um 7/8 Uhr wurden schon 24,8 Grad Celsius gemessen; das ließ allerhand erwarten, denn gestern waren es um die gleiche Zeit „nur“ 21,6 Grad. Wie der Hitzewettbewerb zwischen gestern und heute bis zum Abend ausgehen wird, ist zur Stunde dieser Niederschrift noch nicht „erfüllbar“. Gestern waren es immerhin 33 Grad im Schatten am Nachmittag, eine hinreichende Erklärung für die Schweißperlen, die uns von fer

Stirne tropfen. Ja, sogar abends um 7 Uhr hatte man in der Innenstadt, wo die Hitzestrahlung der steinernen Häuser nachwirkte, noch 30 Grad im Schatten abgelesen.

Nach einer alten Bauernregel soll das Wetter am Siebenschläfertag — und den verzeichnen wir heute — noch einige Wochen anhalten. Mindestens gilt das dann, wenn es an diesem Tage regnet. Ob auch die Hitze von solcher Beständigkeit ist, wollen wir abwarten, denn bekanntlich gibt es keine Regel ohne Ausnahme.

Mit der Hitze ist es so eine Sache. Sie kann es nie allen Leuten recht machen. Die Sonnenbraun-Fanatiker, beiderlei Geschlechts, die Rappewört zum Stammquartier erhoben haben, können nicht genug davon bekommen. Sie befinden sich — darüber mögen sich die Hitzegegner im klaren sein — heutzutage in erdrückend großer Anzahl. Je tropischer, desto besser, sagen sie und sind abends stolz, wenn das Kaffeebraun ihrer glänzenden Haut wieder um eine Tönung tiefer geworden ist

## Uff nach Rappewört.

Ein kleines Familienbild.

„Jesseß ich dek heut e Hix“,  
Stöhnt mei Absle ganz malade.  
„Do guck na, wie ich scho schwix,  
Meinsch ma sollt emol schtrandbade.  
Es wär sicher net verkehrt,  
Wenn ma gehn nach Rappewört!“

„Awer Mudder“, schrei'n do druff,  
d'Rinner all in eim Verlang.  
„Vadder, b'finn de net lang, uff,  
Fest wird mol ins Schtrandbad gange.  
Naus nach Rappewört am Rhein,  
Vadder, los, dek wird jo sein!“

In was will ich annerfächts tu,  
Als e gute Mien himade,

Un so packe mer im Au,  
Et die siene Badesacke.  
d'Mudder richt' indeß d'r Schmaus.  
Un scho geh ma außem Haus.

Als mer dann in Rappewört,  
Ganz verschwixt endlich lande,  
Sagt mei Fraa: „Mann warst verkehrt,  
Nackt jo 's Badesack von d' Dante  
Für mich eipackt, un für dich,  
Do guck her, kriegstch net en Schtich?“

„Jesseß nei, do gehn jo eim,  
Alle sei Gedanke plette.  
Mann, gleich gehsch mer widder heim,  
Denn mit so re Pos in Seide,  
Die der Dante Male ghört,  
Zeigstch de net in Rappewört!“

Arthur Schuy.

## Die Reichsautobahn Karlsruhe—Stuttgart.

Baubeginn bei Pforzheim im Herbst — Die Strecke steht unter der Leitung der Bauabteilung Karlsruhe und Pforzheim.

Die endgültige Linienführung der Reichsautobahn Karlsruhe—Pforzheim—Stuttgart wurde vor kurzem beschlossen, und nun können die letzten Vorbereitungen zum Bau der Zukunftsstraße, die ein Stück der West-Ost-Verbindung Saar—Pfalz—München darstellt, getroffen werden. In Karlsruhe besteht seit einiger Zeit eine Bauabteilung. Sie untersteht der Obersten Bauabteilung Frankfurt am Main und hat den Bau der Anschlussstrecke der Nord-Süd-Bahn zur West-Ost-Bahn vorzubereiten. Von der Strecke Karlsruhe—Stuttgart hat die Karlsruher Bauabteilung das Bahnhöfchen bis zur Etlinger Amtsbezirksgrenze bei Mittel-Mutschelbach zu bauen. Das übrige Stück bis zur Abzweigung der württembergischen Autobahn nach Heilbronn, also bis zum Bahndreieck bei Etlingen (Oberamt Leonberg), wurde der Bauabteilung Pforzheim übertragen, die in der Goldstadt, der Heimatstadt des Generalinspektors Dr. Dödt, errichtet wurde. Die Leitung der Pforzheimer Bauabteilung hat Dr. Ing. Fries inne, er hat das 45 Kilometer lange Stück Mutschelbach—Pforzheim—Etlingen zu bearbeiten. Oberste Bauabteilung für die Pforzheimer Stelle ist Stuttgart.

Die Streckenführung der Linie Karlsruhe—Stuttgart ist folgende: Von Frankfurt her führt die Nord-Süd-Strecke nach Karlsruhe. Sie überführt auf einer 500 Meter langen, hohen Brücke den Güterbahnhof zwischen Karlsruhe und Durlach, also auf einem gewaltigen Viadukt, das dem Stadtbild der Landesbauhauptstadt in Zukunft ein neues Gepräge geben wird. Hier zweigt dann die Bahn nach Stuttgart ab. Sie führt vorbei an Wolfartsweier, Grünwettersbach, Palmbach, Mutschelbach, Nöttingen ins Ramtal, dann die Höhe des sog. Fpringer Waldes hinauf zur Landstraße Karlsruhe—Pforzheim. Hier ist die Einfahrtsstelle für Pforzheim, etwa drei Kilometer von der Stadt entfernt. Die Autobahn zieht

dann in nordöstlicher Richtung, überquert auf einer 200 Meter langen und 30 Meter hohen Brücke das Kämpfelbachtal mit der Landstraße und der Bahnlinie Pforzheim—Fpringen—Karlsruhe. An der Südseite des Hochwaldes vorbei umgeht die Autobahn dann die Stadt Pforzheim, um durch das Jägelbachtal ins Enzthal hinabzuführen. Auf einem großen Viadukt wird zwischen Eutingen und Niefern die Enz überbrückt. Hier ist die Pforzheimer Anschluss- d. h. Einfahrtsstelle in Richtung Stuttgart. Die Bahn führt dann auf die sog. „Platte“ hinauf über Neubarental, Frießheim, Perouse, Rutesheim, Etlingen nach Stuttgart — die alte Römerstraße vor 2000 Jahren.

Zwei Baulöse bei Etlingen sind schon so weit vorbereitet, daß die Ausschreibung erfolgen kann. Hier werden die eigentlichen Erdbarbeiten begonnen werden. Als nächste Baustelle wird dann wohl das Pforzheimer Bauos, das Umgehungsstück nördlich Pforzheim, in Angriff genommen werden. Die Pforzheimer Bauabteilung hat Anweisung, die Vorbereitungen bis Spätsommer dieses Jahres zu beenden, so daß mit dem eigentlichen Baubeginn für den Herbst gerechnet werden kann. Von Pforzheim aus wird dann voraussichtlich zunächst nach Osten gebaut, um dann auch an das Anschlußstück von Karlsruhe her bis Mutschelbach vorzudringen. Die Erdbewegungen und Brückenbauten nehmen für jedes einzelne Bauos im Durchschnitt ein halbes Jahr in Anspruch. Die Herrichtung der Straßendecke wird dann gesondert vergeben werden.

Es ist, wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, damit zu rechnen, daß die Reichsautobahn Karlsruhe—Stuttgart im nächsten Jahr im Rohbau vollendet sein wird. Die endgültige Fertigstellung wird dann nicht mehr allzulange Zeit auf sich warten lassen.

## Buchstabe F zur Musterung.

Die Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915 in Karlsruhe und Durlach.

Am Freitag, den 28. Juni 1935, vormittags 8 Uhr, werden im Kleinen Festhallsaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahres 1914, deren Familienname mit dem Buchstaben F beginnt, gemustert.

Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar. Wegen der Papiere usw., die der Dienstpflichtige bei der Musterung mitzubringen hat, wird auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 7. Juni 1935 verwiesen, die in den Polizeiwachen und auf den Gemeindefekretariaten eingesehen werden kann, außerdem auf den Hinweis, der in unserer Zeitung gestern erschienen ist.

Die Dienstpflichtigen müssen zum Musterungstermin mit sauberer Wäsche und sauber gemascht erscheinen. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Da die Musterung sich über den ganzen Tag hinziehen wird, wird empfohlen, Verpflegung mitzubringen.

## Einstellungsgeheuche nur an die Luftkreis-kommandos!

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Seit der Verkündung des Wehrgesetzes werden in steigendem Maße Gesuche ehemaliger Offiziere um Wiederverwendung im Bereich des Reichsluftfahrtministeriums oder Rück-

fragen über den Stand solcher Gesuche an den Herrn Reichsminister der Luftfahrt oder das Reichsluftfahrtministerium unmittelbar gerichtet. Dieses Verfahren ist unstatthaft und führt nur zu Verzögerungen in der Erledigung. Für Gesuche dieser Art und Rückfragen dazu sind lediglich die Luftkreis-kommandos zuständig.

Bei der Ueberlastung dieser Stellen können zunächst nur die ausfährtsreichen Gebiete weiter bearbeitet werden, so daß der Bewerber, falls er vier bis sechs Wochen nach Einreichung seines Gesuches keinen Bescheid erhalten hat, annehmen darf, daß keine Aussicht auf Einstellung besteht.

## An das zuständige Wehrbezirkskommando.

Im Zusammenhang mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht gehen täglich beim Reichskriegsministerium und einzelnen Angehörigen dieses Ministeriums zahlreiche Anfragen und Bitten um Einstellung ein.

Es wird darauf hingewiesen, daß alle den Wehrdienst betreffenden Anfragen grundsätzlich an das für den Wohnort des Antragstellers zuständige Wehrbezirkskommando zu richten sind, dessen Anschrift bei der Kreispolizeibehörde zu erfragen ist.

Anfragen, die den Eintritt in die Wehrmacht betreffen und an Einzelpersonlichkeiten und andere Dienststellen gerichtet sind, werden künftig nicht mehr beantwortet.

**Dralle RASIERCREME**  
macht das Rasieren zum Genuß  
Große, langreichende Tube 50 Pfr.

Die Sammelaktion für „Mutter und Kind“.

NSD-Kreisamtsleiter-Tagung in Karlsruhe.

Ab 1. Juli Tuberkulosehilfswerk in Baden.

Die letzte Sammlung des Sommers steht vor der Tür. Sie erfordert den Einsatz aller Kräfte, damit sie den Erfolg haben kann, den der Führer erwartet und erwarten muß.

Eine solche Sammlung, zumal sie die letzte vor der vom Reichsinnenminister angeordneten Sammelpause ist, erfordert, daß die durchführenden Organe des Hilfswerkes — die Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt — vor allen Dingen



über die Tragweite dieser Sammelaktion im Klaren sein müssen.

So waren am 25. Juni die Kreisamtsleiter der NSD zu einer außerordentlichen Tagung nach Karlsruhe einberufen worden. Tagungsgegenstand war die Bekanntgabe der Richtlinien für die Durchführung der Sammlung und der Werbemaßnahmen für das Erholungswerk des Deutschen Volkes.

Am 1. Juli 1935, so führte Dr. Schmidt etwa aus, trete das Tuberkulosehilfswerk in Baden in Kraft, das grundsätzlich rein zusätzliche Hilfe leistet.

Baden stehe damit an 7. Stelle, das als Grenzland auch besonderer Berücksichtigung bedürftig hätte. Die Hilfe solle dort eingeleitet werden, wo keine Versicherung für Selbstversorger vorliege, hauptsächlich bei dem verarmten Mittelstand und bei den Bauern.

Wieder behandelte der Gauamtsleiter die Werbung für das Erholungswerk des Deutschen Volkes.

13 500 Gaststellen der Hitler-Freizeitlagende würden noch in Baden benötigt. 3000 Kreislagen für erwachsene Volksgenossen müßten noch in Gau Baden geschaffen werden.

Die Parole „Kinder aufs Land“ müsse in allen Volksschichten lebendig werden und ihre Früchte zeitigen in Meldungen von Freiplätzen für erholungsbedürftige Kinder.

Nachdem noch einige interne Fragen behandelt wurden, richtete Gauamtsleiter Pg. Dinkel den Appell an die Kreisamtsleiter, daß sie selbst durch einen opferbereiten Einsatz Vorbild ihren Mitarbeitern sein sollten, damit die große Arbeit, die ihnen bevorstehe, zum Segen des deutschen Volkes gereiche.

Aus dem Gerichtssaal.

Nochmalige Verhandlung in Karlsruhe angeordnet

Der Reichsgerichtsdienst des DRV meldet: Vom Schwurgericht Landau war der Großkaufmann Otto Scharff am 13. April d. J. wegen Zeugenmord zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden.

Der Erste Strafsenat hat das Urteil des Schwurgerichts Landau aufgehoben und die Angelegenheit zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Schwurgericht Karlsruhe zurückverwiesen. Mit dem Reichsanwalt war der Senat der Ansicht, daß nach den vom Schwurgericht Landau getroffenen Feststellungen die in Frage kommende Zeugenvernehmung des Angeklagten Scharff in einer Form erfolgt sei, daß sich das Glaubensverhältnis nicht auf einen ganz bestimmten Punkt, in diesem Punkte aber habe er die volle Wahrheit gesagt.

Der Prozeß Duffenhöfer.

Am Mittwoch-Nachmittag kam die Tätigkeit des Angeklagten Duffenhöfer in einer Schadenersachse gegen eine Versicherungsgesellschaft zur Verhandlung. Die von dem Angeklagten vertretene Erbgemeinschaft erhielt von 2200 RM, die ihr nach dem Vergleich zugebilligt wurden, noch ganze 750 RM. ausbezahlt! 1450 RM. hat der Angeklagte an Gebühren erhalten. Er hat rund 600 RM. zu viel berechnet und beträchtliche Kosten für neun Reisen, die zum größten Teil nicht notwendig waren, in Rechnung gestellt.

Deutsche Frauen, deutsche Mädels!

Der Reichsluftschutzbund marschiert!

Ihr seht die Amtsträger und Helfer des Reichsluftschutzbundes in den Straßen Karlsruhes. Der RW klopf an jeder Tür, er ruft auf zur Bereitschaft aller!

Am Anfang jeder Arbeit steht die Aufklärung! Darum besucht am 2. Juli 1935, 20.15 Uhr, die Versammlung des Reichsluftschutzbundes mit Filmvortrag im großen Festhallsaal (Eintritt frei), in der die Frau zur Frau spricht!

Es geht um den Schutz von Hab und Gut! Es geht um die Sicherheit von euch und euren Kindern! Es geht um eure Zukunft und um die Zukunft eurer Familie!

Mehr noch: Es geht um Deutschland! Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Karlsruhe. Kinderreiche Familien bei Krankenkassenbehandlung bevorzugt.

Die Herabsetzung des vom Versicherten in der gesetzlichen Krankenversicherung zu tragenden Arzneikostenanteils von 50 Pf. auf 25 Pf. war bis zum 30. Juni 1935 befristet. Nunmehr hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister in einer Verordnung vom 15. Juni 1935 die Geltungsdauer der Herabsetzung bis zum 31. Dezember 1936 erstreckt.

Gleichzeitig hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Länder erneut auf die Möglichkeit der Stundung und Niederlegung der Krankenkassenbeiträge und Arzneikostenbeteiligung in Fällen erster augenblicklicher Not hingewiesen. Der Reichsarbeitsminister hat dabei entsprechend den Grundfäden nationalsozialistischer Staatsführung eine weitherzige Anwendung dieser Ausnahmeverordnungen in den Fällen angeordnet, in denen es sich um Krankheitsfälle in kinderreichen Familien handelt.

Aus der Gesangschor der Kammerfängerin Mary Eijlsgröth wurden an das kaiserliche Staatstheater verpflichtet die jugendlichen Sängerinnen Paula Roth und Ruth Krüger.

Dann kam der Fall K. an die Reihe, in dem Dr. D. wegen Betrugsversuchs zusammen mit seiner Schwester angeklagt ist. Der Donnerstag ist fribungsfrei. Die Verhandlung nimmt am Freitag ihren Fortgang.

Eine Warenhausdiebin vor Gericht.

Die 41jährige Ehefrau Friedrich E. aus Hainstadt hatte in hiesigen Warenhäusern eine große Menge Wäsche- und Kleidungsstücke, Hausrat und Gebrauchsgüter gestohlen. Die Beute war ein ganzes Warenlager im Werte von etwa 500 Mark. Das Amtsgericht verurteilte die Diebin zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

14 Monate als Denkhäftling.

Der schon wiederholt mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geratene Heinrich H. aus Wolfersweiler hatte sich in Hohenmetersbach in ein Nachbarhaus eingeschlichen und dort fünf Mark entwendet, die er in einer Wirtschaft in Alkoholfolge umsetzte. Wegen erschwerter Diebstahls im Rückfall drückte er nun die Anklagebank. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Rückfälligen eine angemessene Zuchthausstrafe. Das Schöffengericht bedachte ihn zur letzten Warnung vor der im Wiederholungsfall zu erwartenden Dauerhaft mit einem Denkhäftling in Höhe von 14 Monaten Gefängnis.

Wegen Zuhälterei.

erhielt Fridolin Bipp aus Obersäckingen von der Großen Strafkammer Karlsruhe anderthalb Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

6 Jahre Zuchthaus wegen Blutschande.

Wegen Blutschande und Nötzlichkeit in zwei Fällen erkannte die Strafkammer 2 in Karlsruhe gegen den 38 Jahre alten verheirateten Gottfried M. aus Karlsruhe-Kirchheim auf eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren sowie auf sechs Jahre Ehrenrechtsverlust.

Karlsruher Filmchau.

Die Residenz-Vieltheater, Waldstraße bringen ab Freitag, 28. ds., „Mein Herz der Königin“ (Dr. Strunsee), ein Film mit dem Schicksal des deutschen Arztes Dr. Strunsee, Verbarat des Charakterlofen und ausnehmenden Königs Christian VII. von Dänemark, und späteren politischen Reformators und Diktators von Dänemark, geschildert wird, der seine Liebe zu der schönen Königin Caroline von Dänemark mit dem Tode büßen mußte. Eine Probe der durch die Filme „Scharnhorst-Erbe“ und „Kriegsfilme“ in Deutschland bekannte engl. Charakterdarsteller als Dr. Strunsee und Madeleine Caroll als Königin Caroline Mathilde von Dänemark. Im Programm: „Das tapfere Schneiderlein“ (Reizendfilm), „Wolfsfuß an der Office“ (Kulturfilm) und die neueste Vor-Lösende Hochschau.

„Masterrade“ verlängert bis Sonntag. Die uns mitgeteilt wird, ist der Erfolg des großen Wirtshaus „Masterrade“ in der Union-Vieltheater trotz der gegenwärtigen Hitze nochmals so gut, daß dessen Spielzeit bis einschließlich Sonntag verlängert werden konnte. Eine abermalige Verlängerung darüber hinaus ist allerdings nicht möglich, weil für Montag bereits wieder eine Premiere angesetzt ist.

In den Kammer-Vieltheater läuft gegenwärtig der Terra-Film „Die große Chance“, ein Volksstück mit Gesang. Die Hauptrollen sind mit Camilla Horn und Hans Söhnker besetzt. In der Handlung des Filmwerkes macht ein junger Mann, ein Monteur, eine große Erfindung und entbedt die Frau seines Lebens.

Badisches Staatstheater.

Heute Donnerstag — 20 Uhr — findet die erste Aufführung der Reinszenierung von Oscar Neubals Operette „Polenblut“ statt. Morgen Freitag — 20 Uhr — wird Gotthard Sachs Lustspiel „Kameraden von heute“ in der Inszenierung von Ulrich von der Trenck zum letzten Male wiederholt. Vor der Vorstellung und in den Pausen konzertiert die Arbeitsdienstkapelle.

Tages-Anzeiger.

Donnerstag, den 27. Juni. Staatstheater: 20-23 Uhr. Vieltheater: 20-23 Uhr. Schauspiel: Die Saat geht auf, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Die Saat geht auf, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Vieltheater: Masterrade, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Balak-Vieltheater: Endstation, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Residenz-Vieltheater: Die große Chance, 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Kammer-Vieltheater: Freian, den 28. Juni. Staatstheater: Nachmittags „Garnant“, 15-18.45 Uhr; abends „Kameraden von heute“, 20-22.15 Uhr. Vieltheater: Die Saat geht auf, 4, 6.15, 8.30 Uhr; Nacht-Vorstellung: Trauenschmerz auf Madagaskar, abends 11 Uhr. Union-Vieltheater: Masterrade, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Balak-Vieltheater: Endstation, 4, 6.15, 8.30 Uhr; Nachtvorstellung: Trauenschmerz auf Madagaskar, abends 11 Uhr. Residenz-Vieltheater: Mein Herz der Königin, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Vieltheater: Die große Chance, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Behaglichkeit im neuen Heim!

Nachstehende Firmen stehen mit Rat und Tat gerne zur Verfügung!

GAS-KOHLN-HERDE KOMBINIERTE DAUERBRAND-UND WASCHESEL-ÖFEN BADE-EINRICHTUNGEN bei großer Auswahl u. billigsten Preisen im Spezialhaus Bender & Co. G.m.b.H. Karlsruhe i. Bad., Amalienstr. 25 (Ecke Waldstr.) Fernsprecher 244 und 245. Ratenkauf, Ehestandsbeihilfe Gaswerksbedingungen (24 Raten)

GARDINEN im Fachgeschäft Hoyer waldstr. 12

Wilh. Schiebach Inhaber: Ad. Schiebach Erbprinzenstraße 6, Tel. 1898 Abnehmen und Anbringen von Gasherden, Bade- und Toilette-Einrichtungen, Beleuchtungskörpern. Installations- und Blecharbeiten.

Zum Umzug! Versäumen Sie nicht, uns preiswerten Angebot zu beschließen. Beleuchtungskörper • Radio Amalienstr. gegenüber Postdirektion

Jos. Meeß Erbprinzenstr. 29 Tel. 1222 hat für Ihre neue Wohnung die passend. Beleuchtungskörper bei größter Auswahl, vorteilhaftesten Preisen und erledigt Umzugsarbeiten für Bad, Küche und Beleuchtung zuverlässig und billig.

Tapeten Linoleum DURAND Akademiestr. 35, Telef. 2435

DEUTSCHE W.K. MOBEL EIN WAHRZEICHEN DEUTSCHER WERTARBEIT MARKSTAHLER & BARTI Karlstraße 36/38 Telefon 3373 Verlangen Sie den neuen WK Katalog Nummer 35

Matratzen 3 teilig, mit Seegras-Kell: Seegras 33.- 25.- 16.50 Kapok, gar. in Java 58.- 46.- 35.- Rohhaar, garant. rein 84.- 82.- 70.- Schlafruffa-Matr., Roste, Umarbeitungen Matratzen-Spezial-Werkstätte Blenk Kreuzstr. 5 (b. Zirkel), Tel. 3032 Höllstern vernichtet Herrenst. 5 Telefon 5791 Wanzen samt Brut

Neuzeitliche Gardinen und Stoffe für Vorhänge und Möbel LEIPHEIMER & MENDE

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Donnerstag, den 27. Juni 1935

51. Jahrgang / Nr. 147

## Offenburger Allerlei / Kleine Chronik des Alltags.

Offenburg, 26. Juni.

Die „Badische Presse“ berichtete jüngst von den Freilichtbühnen, die wir in diesem Jahre in Baden haben. Offenburg war dabei nicht genannt. Nicht, daß es vergessen worden wäre, sondern einfach, weil wir — hier eben keine Freilichtbühnen haben. Diese könnten wir haben in der Stadt, vor der Stadt, beim Gebirge. Herrlichste Plätze aber, die Offenburger Laienspieler, die früher sehr aktiv gewesen sind, sind heute nicht mehr so zu haben. Das Laienspiel selbst hat heute erschwerte Bedingungen, und Berufschauspieler zu verpflichten, das wäre denn doch ein zu großes finanzielles Risiko. Ob die Sommerkonzerte des Theaterspiels ebenso besucht sein würden, wie es die Winterabende waren, das ist denn doch die große Frage.

Aber — von einer regelmäßig spielenden Freilichtbühne einmal abgesehen, wie wäre es denn, wenn man an einem dieser Sommerabende inmitten der Stadt eine Theateraufführung geben würde? Etwa im Villenpark bei den städtischen Anlagen, oder am Klosterplatz oder sonst irgendwo in Offenburg? Wie wäre es, wenn man im stimmungsvollen Kreuzgang des Kapuzinerklosters von ehemals eine „kleine Nachtmusik“ veranstaltete? Das wäre einmal etwas ganz Besonderes und würde zweifellos das Publikum in großer Zahl anlocken.

Die Offenburger treffen sich an den heißen Sommerabenden in den herrlichen städtischen Anlagen oder in einem der lauschigen Wirtschaftsgärten, die wir in großer Zahl in Offenburg haben. Sommerabendkonzerte in Wirtschaftsgärten, das ist in Offenburg Tradition. Sie fanden in Blüte zur Zeit der Offenburger 170er-Kapelle. Nicht nur an jedem Sonntagmorgen war im Kopfgarten ein Konzert, sondern auch unter der Woche, und da noch im Brandelgarten und dem Garten des Bahnhofshotels. Die Offenburger Gaststätten mit großen Garteneinrichtungen haben auch jetzt ihre Konzertveranstaltungen. Es ist gar lauschig, bei der Musik zu sitzen, lauschig aber auch, von fernher auf den Straßen den Melodienklang zu vernehmen. Sehr gut besucht sind die Konzertabende im städtischen Bürgerhofkaffee, das im vorigen Jahre neu errichtet wurde und sich eines großen Zuspruchs seitens der Offenburger und der Fremden erfreut. Der Platz ist auch ganz herrlich gelegen. Aus alten Winkeln der typischen Unordnung ist ein wunderschönes Gartenrestaurant und Kaffee geschaffen worden an jenem Platze, den der längst verstorbene Bierbrauer Kopfschon zu einem Teil zu einem Wirtschaftsgarten umgebaut hatte. Wenn dieser so unternehmungslustige Offenburger Geschäftsmann aus dem vorigen Jahrhundert noch einmal kommen würde, er hätte auch seine Freude.

Gebaut wird zur Zeit in Offenburg stark wie in den besten Vorkriegszeiten. Die Maurermeister können gar nicht genug Facharbeiter bekommen und an Fußrücken für die Sandanfuhr fehlt es auch zuweilen. In der Stadt gibt es eben nicht mehr so viele Pferdebesitzerbetriebe wie früher, weil die Motorisierung stark voranschritt, und auf dem Lande werden die Pferde für die Landwirtschaft benötigt. Bei dem herrlichen Heuweather hat sie Hochbetrieb. Gegen 400 Heuwagen fahren täglich von den Wiesen im Westen der Stadt durch unsere Straßen nach dem Rebgebirge, das ja an Wiesenseiten nicht so reich und auf die städtischen Wiesen stark angewiesen ist. Die Heugraspreise sind bei den Verteilungen fast durchweg höher geworden als der Anschlag gewesen ist. Das Futter ist in Masse und Güte prächtig gegeben. Der Ausgleich für das vorige schlechte Heujahr ist gekommen. Freilich hatten die Landwirte schwer bis in unsere Tage hinein unter der vorjährigen Misere zu leiden.

Auch sonst stehen die Felder ganz herrlich schön. Die Frucht, die Kartoffeln gedeihen und auch das Obsttrugnis verspricht ordentlich zu werden. Der Obstmarkt in Offenburg, der einmal ein Großobstmarkt werden sollte und für den sogar — an ganz falschem Platze eine Obstmarkthalle erstellt wurde, wird sich in dem damals gedachten Sinne kaum jemals entwickeln. Da sind die Ortenberger und Oberkircher denn doch früher aufgetreten als die Offenburger und das Frühaufstehen hat sich auch gelohnt.

Für den Wochenmarkt bekommen wir aber jetzt einen neuen schönen Marktplatz im Zentrum der Stadt. Die Stadt kaufte hier ein großes, ehemals herrschaftliches Grundstück auf, verlegte in das Haus das neue Gesundheitsamt und aus dem Gartengelände ist der neue Marktplatz entstanden. Stille Straßen, die anliegen, werden jetzt belebte Geschäftsstraßen werden. Gedeckt kann der Platz freilich nicht werden. Dazu haben wir kein Geld, aber die Marktfrauen haben seit Jahrzehnten auf ungedecktem Platze ihre Waren angeboten, sie werden sich an dem Wetter auch in Zukunft nicht stören. Die Frauen vom Lande sind Offenburgs gute Käuferinnen. Was sie auf dem Markte erleben, nehmen sie in der Regel nicht mit nach Hause. Dafür kaufen sie sich etwas in den Läden der Stadt. Den Erfordernissen des Verkehrs entsprechend ist es nötig geworden, den Marktplatz von der Adolf-Hitler-Straße wegzuverlegen. Es wird an Markttagen dem

Stadtbild dadurch etwas fehlen. Aber wir wollen froh sein, daß es gelungen ist, den Markt im Zentrum der Stadt zu behalten.

So ist denn doch mancher Wunsch in Erfüllung gegangen. Wenn nun die zahlreichen Fremden, die nach Offenburg kommen oder hier kurze Rast machen, die so viel des Lobes über Offenburg und seine Fremdenbetriebe, seinen Verkehrs-



Rathaus in Offenburg

Badische Presse-Archiv.

verein, die Anlagen und manches andere haben, nun gelegentlich auch mal von Offenburgern, mit denen sie ins Gespräch kommen, auf unsere städtischen Sammlungen hingewiesen würden, so wäre das auch kein Schaden. Dazu wäre es aber nötig, daß die Offenburger selbst einmal alle ihre städtischen Sammlungen aufsuchen würden und sich hier orientieren über das was Forscherjammlergeist und Wissenschaft über die Heimat aus ihr zusammengetragen hat. Man kann aber vielen Offenburgern und dito Offenburgerinnen bezeugen, die verschämt gestehen, daß sie noch niemals die Treppen des Andreasospitals emporgestiegen sind, um die wirklich wertvollen städtischen Sammlungen zu besuchen. Wenn das am grünen Volze geschieht... Aber es soll ja anderwärts auch nicht viel besser sein. Ist das ein Trost? Eine Entschuldigung? —ber.

### Gefängnisstrafen für Ueberfall auf Sittlerjungen.

Offenburg, 26. Juni. Der Schnellrichter verurteilte neun junge Männer von Oberarmersbach, von denen sechs der D.F.K. angehören. Die Angeklagten hatten am vergangenen Sonntag abend nach der Sonnenwendfeier in Oberarmersbach dem Sittlerjungen Fritz Roser aufgelauert und ihn so geschlagen, daß er aus Mund und Nase blutete. Roser hatte vorher die Angeklagten, die sich an dem Zug anlässlich der Sonnenwendfeier beteiligten und sich recht ungebührlich benahmen, zur Rede gestellt. Daraufhin hatten die Burgen beschlossen, Roser aufzulauern und ihn zu verhaften. Das Gericht verurteilte alle Angeklagten zu je drei Wochen Gefängnis, vier Angeklagte erhielten außerdem wegen großen Unfugs noch einen Tag Haft.

Die Gebietsprezessstelle der HJ teilt mit: Auf Grund dieser Vorfälle wurden mit sofortiger Wirkung die katholischen Jugendorganisationen in Oberarmersbach zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung aufgelöst.

Der Gebietsführer der badischen HJ hat die HJ durch einen Befehl angewiesen, trotz dieser provozierenden Vorfälle in der vergangenen Zeit nach wie vor Disziplin zu wahren.

### Die Geschichte einer unglücklichen Ehe.

Frozheim, 26. Juni. Vor der Frozheimer Großen Strafkammer trat am Dienstag der seltene Fall ein, daß eine Angeklagte zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt und gleichzeitig auf freien Fuß gesetzt wurde, während das Gericht von sich aus einstimmig beschloß, ein Gnadengebet der Angeklagten zu empfehlen und zu befürworten. Die bisher unbefristete 25 Jahre alte G. M. aus Karlsruhe war wegen Verleitung zum Meineid angeklagt. Sie ist das Opfer einer unglücklichen Ehe. Der Mann verprügelte sein Einkommen und brachte Frau und Kinder ins Elend. Während er vor drei Jahren eine Gefängnisstrafe verbüßte, ließ sich die unglückliche Frau mit einem anderen ein. Als die Frau später Scheidungsklage erhob, strengte der Ehemann aus diesem Anlaß Widerklage an. In dem Prozeß versuchte die Frau, den jungen Mann, mit dem sie aufrichtige Beziehungen gehabt hatte, zu falschen Aussagen zu verleiten. Die Angeklagte war geständig. Das Gericht brachte volles Verständnis für ihre Lage auf, mußte jedoch zunächst im Urteil dem Gesetz Genüge tun.

Wegen Kuppelei verurteilte das Gericht die Eheleute Karl und Emilie A. zu sechs und acht Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte je ein Jahr Zuchthaus beantragt. Ein Bekannter der Eheleute hatte zweimal nacheinander in deren

### Reichsfestspiele Heidelberg 1935.

Die Prezessstelle der Reichsfestspiele teilt mit: Entsprechend den Grundsätzen des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler, daß alle Volksgenossen die vielseitigen Veranstaltungen dieser Organisation besuchen können, haben auch die Reichsfestspiele ihre Preisstufen erheblich, um die Hälfte, herabgesetzt. Dadurch soll auch allen Deutschen die Möglichkeit gegeben werden, die wundervollen Aufführungen im Heidelberger Schloßhof, „Kätzchen von Heilbronn“, „Was ihr wollt“, „Göb von Verlichingen“, wie auch im Königsaal des Schlosses „Minna von Barnhelm“ mitzuerleben. Daß für den Besuch der Thingspiele auf dem Heiligen Berg nur ein ganz geringer Einheitspreis bestimmt worden ist, darf bei der Art der Veranstaltung als selbstverständlich gelten. Uebrigens hat die Sonnenwendfeier des Bundes Baden der NSDAP auf der Thingstätte bewiesen, daß an diesem landschaftlich und architektonisch so herrlichen Platz Feiertunden einen tiefen und gewaltigen Eindruck vermitteln. Man darf mit Recht von der schönst gelegenen Thingstätte Deutschlands sprechen. Am 20. Juli findet zum ersten Male das Thingspiel Kurt Henrichs „Der Weg ins Reich“ unter Leitung von Staatschauspieler Vothar Mützel, dem Oberregisseur des Staatlichen Schauspielhauses Berlin, statt.

### Die Freilichtspiele auf dem Verchenberg bei Durlach.

Durlach, 26. Juni. Das Naturtheater Durlach, das in diesem Sommer unter der Leitung des Intendanten Heinrich Pfaff steht, hat bereits mit den Vorbereitungen seiner ersten Vorstellung am Sonntag, 30. Juni, begonnen. Die Spielzeit wird mit dem klassischen Lustspiel „Minna von Barnhelm“ von G. W. Lessing eröffnet. In den Hauptrollen sind tätig: Die Damen Mona Seifina (Minna), Hedwig Doll (Franziska), Marliese Fris (eine Dame in Trauer); die Herren Karl Hans Schäffler (Tellheim), Werner Rös (Werner), Karl Karlhen (Juli), Ludwig Pranel-Schmid (Piccaut), Arthur Hellinger (Wirt) und andere. Die Spielleitung hat Kurt Sommerer.

### Odenwaldsteine für das Tannenberg-Denkmal.

Eberbach, 25. Juni. Auf der Suche nach einem geeigneten Gestein für die beiden Riesengestalten der Feldgrauen, die den Eingang zur letzten Jubelstätte Hindenburgs im Tannenbergdenkmal bewachen sollen, machte man im Odenwald einen Stein ausfindig, der nach Farbe, Härte und vor allem Größe geeignet erscheint. Diese kristalline Gesteinsart, fachlich „Brandarrot“ genannt, wird im Steinbruch Schönberg gebrochen. Gegenwärtig werden je drei Blöcke für die beiden Kolossalstatuen ausgesprengt und roh behauen. Jeder Block hat ein Gewicht von etwa 600 Zentnern. Für den Bahntransport müssen besondere Fahrzeuge gebaut werden. Die sechs mächtigen Blöcke sollen bis Oktober abgeliefert sein.

Offenburg, 25. Juni. (Kameradschaftstreffen.) Am 6. und 7. Juli findet hier ein Treffen des Kameradenbundes deutscher Polizeibeamten — Landesgruppe Baden — statt.

Schlafzimmer sich mit Mädchen eingelassen. Die Eheleute mußten davon. Im zweiten Fall war der Betreffende wegen Notzuchtversuchs angeklagt, für den jedoch kein Beweis erbracht werden konnte.

### Radfahrer durch Blitzschlag getötet.

Mannheim, 26. Juni. Während des in den letzten Abendstunden über Mannheim niedergegangenen Gewitters wurde auf der Friesenheimer Insel ein Radfahrer, als er mit seinem Rad nach Hause fahren wollte, von einem Blitzschlag getroffen und getötet.

### Zwei Schüler ertrunken.

Mannheim, 26. Juni. Am Montag nachmittag gegen 1/2 Uhr ist im Neckar beim Bootshaus der Amicitia ein 12 Jahre alter Schüler beim Baden ertrunken. Die Leiche wurde noch nicht gelandet.

Am Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr erkrankt beim Baden im Neckar bei Seddenheim ein 12 Jahre alter Schüler aus Seddenheim. Die Leiche konnte etwa nach zwei Stunden an der Unfallstelle gelandet werden.

### In den Rhein gestürzt und ertrunken.

Rehl, 26. Juni. Als der Schiffer Adam Plaz vom Kramschiff 73 im Hafen abends gegen 9 Uhr der Bordwand entlang ging, um seine Wohnkabine aufzusuchen, rutschte er plötzlich aus und fiel ins Wasser. Er ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche konnte geborgen werden.

### Die Leiche des ertrunkenen Fuhrmanns gefunden.

Wörth a. Rh., 26. Juni. Nach dem Bekanntwerden des schweren Unfalls im Altrhein war von Fischern mit Fangnetzen recht eifrig nach dem in die Tiefe veruntentenen Fuhrmann Alois S u c i e t t o gesucht worden. Gegen 8 Uhr abends erst konnte die Leiche geborgen werden. Suciutto, der erst kurz verheiratet war, wurde, nachdem das Kandeler Gericht die Leiche freigegeben hatte, in seine Heimatgemeinde Hagelsbach gebracht.

Wahststadt, 27. Juni. (Schwerer Motorradunfall.) Der Bezirkskassierer der Caritas-Vorsorge Hermann Hoffmann-Untergimpfen fuhr den 77jährigen Schmied Johann Schmid aus Helmhof mit dem Motorrad an. Der alte Mann erlitt zwei Beinbrüche. Hoffmann selbst trug bei dem Sturze einen Schädelbruch davon und ist in der Heidelberger Klinik gestorben. Er hinterläßt Frau und sechs unversorgte Kinder.

Wer rasch einen leichten Hochsommer-Anzug braucht

Rud. Hugo Dietrich

hat für alle Figuren einen gut passenden Anzug vorrätig . . . . . RM. 58.— 63.— 68.— 75.— etc.

# Ferienfahrt der Kleinen!

### 500 Badener Kinder fahren nach Weiffalen — NS-Volkswohlfahrt schafft Freude und Erholung.

#### Vor der Abreise.

So viele unserer Volksgenossen haben vom weiten deutschen Vaterland wohl nur im Schulunterricht gehört. Verhältnismäßig wenige hatten aber das Glück, es aus eigener Anschauung kennen zu lernen, weil das liebe Geld zur Reise fehlte. Seitdem der Nationalsozialismus die Macht in den Händen hat, ist erfreulicherweise alles anders geworden. Wir leben heute die „Kraft durch Freude“-Urlauber in allen deutschen Gauen und das Erholungsamt des deutschen Volkes versorgt die Mütter in den Mütter-Erholungsheimen, während die Kinder in hellen Scharen in die Ferne ziehen, um ihre Ferientage auszukosten. Erhält eine Familie die Mitteilung, daß ihr Bubel oder ihr Mädchel mit einem Ferien-transport auf die Reise geschickt werden soll, so wirkt dies zunächst wie ein unfassbares Geschenk. Die Eltern, die vielleicht nie aus der Großstadt hinausgekommen sind, freuen sich über das Glück ihres Kindes.

Die Kleinen siehern — sie können den Tag der Abreise gar nicht mehr erwarten. Immer näher rückt die Stunde des Abschieds und endlich heißt's aufbrechen. Es war das ein Jubel und Trubel, als die Freiburger Ferienkinder in Begleitung von BDM- und HJ-Führern durch die Straßen der Dreifamstadt zum Bahnhof zogen. Die Bevölkerung wußte sofort, wohin die Reise ging; denn man trug ein Transparent voran, auf dem als Parole stand: „Wir fahren nach Weiffalen!“

#### Auf der Fahrt.

Unterpweg wurden weitere Kinder aus dem badischen Oberlande aufgenommen. In Karlsruhe kamen die Pforzheimer und Bretterner Kinder und eine große Zahl Landeshaupthauskinder, in Mannheim die Kinder aus dem dortigen und Heidelberger Bezirk hinzu. Wenn sich an beiden Sammelpunkten das Treffen der kleinen Ferienkinder fast im Stillen vollzog — denn die Stunde war schon sehr weit in die Nachtzeit vorgerückt —, so liefen doch auch hier die strahlenden Kinderaugen erkennen, daß die Herzen vor Freude überlaufen mochten. Kurz nach 22,30 Uhr dampfte der lange Sonderzug aus der Karlsruher Bahnhofshalle. Die kleinen Fahrgäste drängten sich an die Fenster. Im Chorus erklang spontan aus den Hunderten munterer Kinderkehlen das altbekannte Lied: „Muß ich denn zum Städtele hinaus. Und jung und alt betätigten sich im Taktentüscherschwanken bis der letzte Wagen des Sonderzuges den Blicken entschwand. Eine Stunde später war man bereits in Mannheim, wo es sich die NS-Frauen nicht nehmen ließ, die Ferienkinder mit Tee und Kuchen zu bewirten. Mit den Mannheimer Kindern war die Zahl der Schützlinge auf 521 angewachsen.

#### Was man im Zug erlebte . . .

Wer eine solche Fahrt mitzumachen das Vergnügen hat, ist erstaunt über die musterhafte Ordnung und Disziplin der Bubel und Mädchel und ihre durchaus selbständige Haltung

in allem, was die Reise betrifft. Wie wußten sie sich gegenfeilig zu unterhalten mit kindlichem Humor. Von Heimweh keine Spur. Fragte man die Kleinen, wer sie auf die Reise schickte, so kam wie aus einem Mund die Antwort: Die NS-Volkswohlfahrt. Fragte man aber weiter, wem man alle Neue und Schöne in Deutschland zu verdanken hat, so hallte einem der freudige Ruf entgegen: Adolf Hitler! Darüber waren sie sich alle einig, daß sie sich bei ihren Pflügelkern brav und manierlich zeigen müßten.

Erzähllich war, wie sich die Kinder zu helfen wußten, um zum Nickerchen zu kommen. Dabei ergaben sich die ultimativen Bilder. Es gab aber auch welche, die nicht schliefen und ihre Zeit mit kindlicher Geselligkeit vertrieben, ohne dadurch die Rücksicht auf die müden Reisegefährten zu verletzen.

#### Im Weiffalenlande.

Hinter Dillenburg graute der Tag. In schneller Fahrt fuhr man ins schöne Sauerland hinein, das mit seinen waldbekränzten Bergen, seinen hübschen Tälern und Dörfern zum Erholungsurlaub so geschaffen ist. In Plettenberg wurde erstmals Halt gemacht, denn schon dort stiegen eine Anzahl Kinder aus, weiterhin betreut von ihrem Transportbegleiter und dem zuständigen Ortsamtsleiter der NSB, die die Kleinen zu ihren Pflügelkern brachten. Daselbst wiederholte sich auf einigen der nächstfolgenden Stationen, bis schließlich morgens 7 Uhr der Sonderzug in Hagen anlangte.

Das Ende der Sonderzugsfahrt war erreicht. Ordnungsgemäß sammelten sich die Kinder auf dem Bahnsteig, wo vom Transportführer die letzten Weisungen erteilt wurden. Die Bubel und Mädchel hatten alleamt die weite Reise tabelllos überstanden. Es war auch nicht der geringste Zwischenfall zu verzeichnen. Uebrigens hatte man auf der Fahrt wie bei allen Kindertransporten für ärztliche und sanitäre Hilfe, sofern sie etwa notwendig werden sollte, trefflich gesorgt.

In der Bahnhofswirtschaft wurde alsbald der Morgenkaffee eingenommen. Dann entfielen die Vorkalänge die Kinder nach ihrem endgültigen Bestimmungsort.

#### Das gastfreundliche Weiffalen.

Die Badner Kinder haben überall im Weiffalenlande überaus herzliche und gute Aufnahme gefunden. Man findet sich auch sprachlich zurecht und freut sich einer Freundschaft, wie sie im familiären Verbands nicht besser gedeihen kann. Die Pflügelkern setzten alles daran, um ihren Schützlingen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen. Diese machen sich besonders in den bäuerlichen Gebieten ein Vergnügen daraus, mit ihren bescheidenen Kräften irgendwie im Hause oder in der Landwirtschaft behilflich zu sein. So sind alle Voraussetzungen geschaffen, daß unsere Badner Kinder nach vier Wochen körperlich und geistig gestärkt und an Gewicht einige Pfund schwerer wieder nach Hause kommen. Was wird es dann für ein Erzählen geben.

## Eröffnung des ersten Bruchjaler Obstmarktes

Bruchsal, 26. Juni. Die schon seit Jahren im Gange befindlichen Bestrebungen, in den einzelnen Orten des Bruchjaler Kreises Spezialobst anzubauen, haben jetzt zu einem Erfolge geführt. Da in günstigen Erntefahren ein Absatz nur schlecht möglich war, war ein Erntefest bisher nicht möglich. Nun haben es die zuständigen Stellen für an der Zeit gehalten, in Bruchsal einen Obstmarkt zu eröffnen. Es ergab sich die Tatsache, daß Erdbeeren und Stachelbeeren in beachtlichen Mengen angefahren wurden, in Kirchen war die Anfuhr — die Ernte befindet sich gegenwärtig in der Uebergangszeit — weniger stark. Die geschäftliche Führung des Obstmarktes liegt bei der Kreisbauernschaft und Landwirtschaftsschule in Bruchsal. Das Interesse am Markt ist groß, auch die angefahrenen Mengen lassen eine günstige Entwicklung erhoffen.

# Nachrichten aus dem Lande.

**Pforzheim, 26. Juni. (Eine verdiente Krankenschwester gestorben.)** Am Dienstag wurde Krankenschwester Marie Petri zu Grabe getragen, die im 58. Lebensjahr starb. Die Verewigte kam 1899 nach Pforzheim ans Städtische Krankenhaus. In den vier Jahren des großen Krieges vertauschte sie das Krankenhaus mit dem Lazarettzug. Für ihren Dienst an Volk und Vaterland erhielt sie das badische Kriegsvordienstkreuz und das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer. Außerdem besaß sie die Medaille zweiter Klasse des Roten Kreuzes. Ihr aufopferungsvolles Leben gehörte jederzeit den anderen, niemals ihr selbst. Die Verstorbene war auch Mitglied der NS-Frauenenschaft.

**Mannheim, 26. Juni. (96 Jahre alt.)** Am Donnerstag feiert Fräulein Lucia Venkler die Vollendung ihres 96. Lebensjahres. Die Greisin, die früher eine Weibschule betrieb, ist so rüstig, daß sie ihren Haushalt noch allein verrichten und die Einkäufe ohne jede Hilfe besorgen kann; sie liest sogar noch die Zeitung ohne Brille.

**Baden-Baden, 25. Juni. (Karusellwagen verunglückt.)** Bei der Abfahrt vom Fahrmarkt im Steinwäldchen verlagerten auf dem steilen Strassenstück beim Gymnasium, vermutlich durch Herauspringen eines Ganges, die Bremsen des Karussells, der einen offenen Anhänger mit dem angebaute Karussell und einen Wohnwagen zog. Der Lastzug rannte mit voller Wucht gegen die Umzäunungsmauer des Gymnasiums, die durchstoßen wurde. Der Traktor blieb unbeschädigt, dagegen ging der offene Anhänger völlig in Trümmer, während der Wohnwagen unausgeworfen und die darin befindliche Orgel bis zur Unbrauchbarkeit zertrübert wurde.

**g. Diersheim, 26. Juni. (Unfall.)** Der etwa 20-jährige Schneider Wilhelm Bles war am Montagabend mit dem Fahrrad auf dem Heimweg vom Heumaden. Unterpweg wollte er einen geladenen Seuwagen überholen, überließ aber dabei einen entgegenkommenden Radfahrer und stieß mit diesem zusammen. Er wurde vom Rad heruntergeschleudert und vom Seuwagen überfahren. Mit mehrfach gebrochenem Oberhüftel mußte er dann ins Krankenhaus nach Keßl eingeliefert werden. Ein auf dem Fahrrad mitgenommenes Kind kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

**Konstanz, 25. Juni. (Schwerer Unfall.)** Am Samstagvormittag stürzte ein in den 30er Jahren stehender Glaser aus Konstanz bei Ausbesserungsarbeiten an einem Hause aus

## Weiteres Ansteigen des Bodensees.

Konstanz, 26. Juni. Der Untersee hat einen Stand von 5,28 Meter erreicht. Die Wasser überfluten die Straßen und bringen in die niedergelegenen Wohnräume ein. Der schweizerische Raddampfer „Schaffhausen“ konnte am Sonntag die Rheinbrücke in Konstanz nicht mehr passieren. Die Mehrzahl der Uferstationen des Untersees haben Noisige erhalten, auf denen man über das Wasser hinweg zu den Schiffen gelangen kann.

## Neues Dieselmotor Schiff für den Untersee.

Nachdem der Bodenseeschiffspark in den letzten zehn Jahren einer dauernden Erneuerung unterzogen wird, wird das im Jahre 1926 in Dienst genommene Dieselschiff Stadt Radolfzell, das eines der ersten dieser Art war, nun in ein Hilfs- und Feuerlöschschiff umgebaut werden. Als Ersatz ist bereits in der Krefbronner Bodanwerft ein neues Dieselmotor Schiff „Radolfzell“ für den Untersee im Bau, das 200 Fahrgäste fassen und voraussichtlich noch diesen Herbst in Dienst gestellt werden soll.

## Zum kommissarischen Kreisleiter von Stodach ernannt.

Meßkirch, 27. Juni. Kreisleiter und Bürgermeister Bädert, Meßkirch, wurde unter Befassung seiner bisherigen Amtsgeschäfte von der Gauleitung mit der kommissarischen Führung der Geschäfte des Kreisleiters von Stodach beauftragt. In seinem bisherigen Amtsbereich freut man sich über diese ehrenvolle Ernennung.

## Niedertag 1935 in Durlach.

Durlach, 26. Juni. Anlässlich des Deutschen Niedertages, der am Sonntag überall als Werktag für die Schönheit und Liebe unseres Volks- und Kunstlebens begangen wurde, vereinbarten sich sämtliche Durlacher Gesangsvereine am Sonntag morgen um 11 Uhr im Schlossgarten zu einem öffentlichen Gemeinschaftsingen, das viele dankbare und beifallsfreudige Zuhörer angezogen hatte. Der deutsche Sängerspruch bildete den Auftakt zur Vortragsfolge. Zuerst brachte der Gesamtchor unter Leitung von Musikdirektor Willi Eißler den Wehrmarsch „Flamme empor“ von W. Nagel machtvoll und eindrucksvoll zum Vortrag. Das Schmitz-Quartett stellte in dem herrlichen Rheinlied „Frühling am Rhein“ von Bruen sein sehr gut gesungenes Stimmensemble überzeugend unter Beweis. Dem trauten Volkslied „Mein Dorf“ von Hellius wußte der Gesangsverein Niederkrans treffende Gestaltung zu verleihen. Auch der Gesangsverein Vura aefiel sehr im Vortrag des Kollner Liedes „Waldmorgen“. Hier fügte der stellvertretende Vereinsführer des Gesangsvereins Niederkrans, Herr Hofmann, seine Ansprache ein. Er wies darin auf Sinn und Zweck des Niedertages hin und forderte in begeisterten Worten zum Dienst und zur Pflege am deutschen Lied auf. In Fortsetzung der Vortragsfolge brachte der Gesangsverein Nahnach das „Heidentänchen“ und „Es wolle sich einschleichen“ Nahnach und lieblich zum Gehör. Der Männerchor Mf. NSB, fand starken Beifall für die ausgezeichnete Wiedergabe „Des deutschen Liedes“. „Wie schön bist du mein Vaterland“ gab dem Vorkämpfergesangsverein Sängerkreis Gelegenheit, sein vorzügliches gesangliches Können unter Beweis zu stellen. Zwei Vorträge des Gesamtchors („Kein schöner Land“ und „Handwerkstübchen-Wanderlied“, beide von S. Lona) schlossen die Feierstunde sehr nachhaltig und eindrucksvoll ab.

## Gemeinschaftslager der Universität Freiburg.

Freiburg i. Br., 26. Juni. Am 29. Juni weist die Universität ihr zwischen Kaltwasserweg und Halde, am Waldrand oberhalb des Gieshübel-Gasthauses gelegenes Pachtgasthauslager für ihre Dozenten und Studenten ein. Wohl an einem der schönsten Plätze des Schwarzwaldes, dem Velchen gegenüber, steht das schmude Schwarzwaldhaus.

## Ernennungen — Verleihungen — Zurwehsekunden usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.  
Ernannt: Der planmäßige außerordentliche Professor für theoretische Physik Dr. August Weder an der Universität Heidelberg zum ordentlichen Professor für Physik daselbst.  
Von den Amtspflichten entbunden: Der planmäßige außerordentliche Professor Dr. Adolf Schäfer an der Universität Freiburg.  
Kraft Gesetzes von den amtlichen Verpflichtungen entbunden: Der ordentliche Professor der Fortwvissenschaft Dr. Christoph Wagner an der Universität Freiburg.  
Verleihen in gleicher Eigenschaft: Zeichenlehrer Otto Hoffmann vom Realgymnasium Baden-Baldbrunn an die Realschule Badendura.

## Eine kleine Bittstellerin.

Ein Leser schildert des „Heidelberger Tageblatt“ folgende nette Szene:  
Am Samstagabend war ich Zeuge eines hübschen Zwischenfalls vor dem „Europäischen Hof“. Ich kam gerade 1/2 nach 11 Uhr vorbei, als unter Herr Reichspropagandaminister Dr. Goebbels von der Einweihung der Dingstätte zurückkam. Die Herren nahmen auf der Terrasse des Hotels Platz. Da sprang ein nettes blondes eljjähriges Mädchen an den Tisch des Herrn Ministers, gab jedem der anwesenden Herren die Hand und Herr Dr. Goebbels unterließ sich mit der Kleinen recht angelegentlich. Nach 10 Minuten kam sie freudestrahlend zu ihren drauhen harrenden Eltern zurück. Man sah ihr ordentlich das Glück an, daß es ihr gelungen war, hineinzukommen. Ich fragte die Kleine, was sie gepirrt habe. Sie sagte: „Ich habe Herrn Minister um Arbeit für meinen Vater gebeten und ich habe ihm gesagt, daß wir sechs Kinder haben und ich die Älteste bin. Mein Namen wurde sofort aufgeschrieben“, erklärte sie glückstrahlend.

Ein tapferes kleines Mädchel ist die Waltraut, die so wader und ohne Furcht für ihren Vater eintrat und so viel Bekundnis fand.

## Aufobrand in der Garage.

Endingen, 26. Juni. Dienstagabend puhte der Bierführer J. von der Bierneidelage der Brauerei Ganter in Endingen den Lastkraftwagen in der Autohalle. Plötzlich explodierte der Benzinbehälter an dem Auto. Es gab einen großen Knall und das Auto stand in hellen Flammen. Auch die Dede der Autohalle fing an zu brennen. Durch rasche Hilfe konnte eine größere Ausdehnung des Brandes verhindert werden. Der Schaden dürfte sich auf 6000—8000 RM. belaufen. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

## Ehering nach 26 Jahren wiedergefunden.

Vinzen, 27. Juni. Eine Bäuerin von hier verlor vor 26 Jahren auf einem Grundstück ihren Ehering. Trotz eifriger Suchens wurde derselbe nicht mehr wieder gefunden. Nunmehr wurde ein auf dem Grundstück seit Jahren liegender Erdbauern in einen Garten gebracht, um denselben mit guter Erde aufzufüllen. Beim Ausbreiten der Erde entdeckte man plötzlich den seit 26 Jahren vermischten Trauring, der seiner Besitzerin in unbeschädigtem Zustande zurückgegeben werden konnte.

## Das Rolschwänzchenest in der Kochtische.

Eine recht eigenartige Mitgelegenheit hat sich in Dillenburg ein Rolschwänzchenpaar ausgesucht. Der Inhaber eines Schrebergartens fand in einer Tasche seines dort aufgehängten Arbeitsrocks das Nest, in dem sich sieben Eier befanden. Das Brutgeschäft ist inzwischen beendet, die Jungen sind ausgeschlüpft und soweit flügge geworden, daß mit ihrem Ausfliegen in den nächsten Tagen zu rechnen ist.

## Milchkrieg im Argau.

Argau (Schweiz), 26. Juni. In Billemergen im Kanton Argau ist ein Milchkrieg ausgebrochen. Bei zwei Landwirten, die sich weigerten, die Milch in die Käseret abzuliefern, wollte die Polizei die Milch beschlagnahmen. Sie stieß dabei nicht nur auf den Widerstand der beiden Landwirte, sondern auch ihrer Milchkunden und der übrigen Bevölkerung. Sechs Mann der Kantonspolizei mußten deshalb laut „Argauer Tagblatt“ unverrichteter Dinge wieder abziehen, um Zusammenstöße mit der Bevölkerung zu vermeiden.

einer Höhe von fünf Metern herab. Er zog sich einen schweren Wirbelbruch zu, der seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machte.

Konstanz, 25. Juni. (Gasvergiftet aufgefunden.) In der Anselgasse 15 wurde am Samstagnachmittag eine in den 60er Jahren stehende Witwe gasvergiftet tot aufgefunden. Sämtliche Gashähne der Wohnung waren geöffnet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

## Wetterbericht des Reichsmeteorologischen (Ausgabeort Stuttgart)

Stationen	Luftdr. in Meeresspiegel	Temp. in C°	Relative Feuchtigkeit	Niederschlag	Niederschlagsmenge mm	Schneehöhe cm	Wetter
Berthelm	766	21	33	17	—	—	heiter
Bödingen	766	23	27	23	—	—	„
Karlsruhe	766	28	33	21	—	—	„
Bad. Baden	766.6	22	30	18	—	—	„
S. Diersheim	766.1	21	30	13	—	—	„
S. Diersheim	766.1	19	28	13	—	—	„
Badenweiler	766.1	25	30	23	—	—	„
Schwarzwald	669	19	25	18	—	—	„
Heidelberg	—	17	22	16	—	—	teilbedeckt

## Es bleibt heiter — aber gewittrig.

Kräftiger, von Süden und Westen erfolgter Druckanstieg hat für unser Gebiet warme südwestliche Luftströmungen zur Folge. Doch lagern über Frankreich bei leicht zurückgehenden Temperaturen sehr feuchte Luftmassen, die später besonders im Nordwesten zu örtlichen Gewitterbildungen Anlaß geben können und wohl allgemein ein leichtes Zurückgehen der Temperaturen bewirken werden, ohne daß es zu einer wesentlichen Witterungsverschlechterung kommen wird.

Wetterausichten für Freitag, den 28. Juni: Vorwiegend heiter, später besonders im Nordwesten unseres Gebietes örtliche Gewitterbildungen wahrscheinlich.

## Wasserstand des Rheins

Baldobn: 176 cm.  
Rheinfelden: 308 cm, gestern 374 cm.  
Weilach: 307 cm, gestern 300 cm.  
Keßl: 392 cm, gestern 398 cm.  
Raxau: 571 cm, gestern 572 cm.  
Mannheim: 492 cm, gestern 497 cm.  
Gamb: 339 cm, gestern 346 cm.

# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Erziehung und Körperpflege des Kindes.

Im Säuglingsalter wird die Erziehung in der Hauptfache durch die Körperpflege bestimmt. Die Ansichten über moderne Säuglingspflege stimmen vollkommen mit den Grundsätzen allgemeiner Art über Erziehung zusammen. Jede gute Mutter wird darauf bedacht sein, ihren Säugling mit Regelmäßigkeit, Ordnung und Sauberkeit zu behandeln. Alles ist nach genauer Zeiteinteilung geregelt. Schon der Säugling reagiert darauf, wenn man einmal von bestimmten Gewohnheiten abweicht.

Unentbehrlich für die Sauberkeit und die Gesundheit des Kindes ist das tägliche Bad. Die eigens für das Kleine angefertigte Kinderbadewanne ist am zweckmäßigsten. Die Temperatur des Badewassers soll ungefähr 35 Grad Celsius betragen. Zum Feststellen der Wassermenge genügt jedoch nicht das Eintauchen des Ellenbogens, sondern jede gewissenhafte Mutter wird sich ein Badethermometer für ihren Säugling zulegen. Man wäscht das Kleine mit einer milden Seife und einem weichen Waschlappen. Nach Abtrocknen mit einem wolligen Badetuch wird sich das Baby behaglich fühlen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, daß man der Gewichtszunahme des Kleinen größte Aufmerksamkeit widmet. Wer nicht seine eigene Babywaage, die heute nicht mehr allzu teuer ist, daheim hat, kann das Wiegen in jedem Fachgeschäft vornehmen.

Die Kleidung des Säuglings soll so beschaffen sein, daß sie wärmt, ohne dem Kinde die Bewegungsfreiheit zu nehmen. Ein Hemdchen aus dünnem weichem Stoff, darüber ein handgestricktes Jäckchen aus weicher Wolle halten den Oberkörper warm. Eine in Dreieckform gefaltete Windel aus einem 90 Zentimeter langen und ebenso breiten Stück Mull, der mittlere Zipfel zwischen den Beinen liegend, wird locker um den Unterkörper geschlagen, nachdem das Kind vorher gepudert ist. Über diese Windel kommt ein kleines viereckiges Tuch von etwa 60 Zentimeter Länge und Moltonstoff. Schließlich wird locker, aber doch fest, ein dickeres Tuch aus waschbarem Stoff, Diagonalflocht, das nach oben bis zum unteren Brustband reicht und unten die Füßchen reichlich bedeckt, umgelegt. In heißen Sommertagen genügen Hemd und Windel. Wenn es geht, soll man dem Kindchen wenigstens stundenweise das Liegen im Freien gönnen.

Für das Neugeborene eignet sich am besten als Bett ein kleines Körbchen, denn hier ist das Kindchen viel leichter warm zu halten als im Bett. Und die Auswahl in entzündenden fertigen Stühlen ist groß. Ist das Kleine älter, so erhält es ein richtiges Bett. Am leichtesten zu reinigen sind natürlich Metallbetten. Das Bett sei nicht zu klein und nicht zu hoch, damit das Kind sich später ohne Gefahr im Bett aufrichten und darin stehen kann. Bett-Seitenwände, die heruntergelassen werden können, schützen vor dem Herausfallen. Zum Schutz gegen Zugluft und späterhin gegen allzu gefährliche Kletterversuche kann man die Seitenwände des Bettes mit Leinwandstoff (hier gibt es ganz reizende Muster) bespannen. Für das Kinderbett genügt eine kleine Matratze, die nicht unbedingt aus Rohhaar zu sein braucht. Darüber kommt ein Gummistoff, dann ein Latex, auf das Latex eine kleine Gummimatte und eine Moltondecke. Das Kopfkissen sei flach und nicht zu weich. Als Bettdecke dienen zwei wolkene Tücher und eine Decke und ein Federbett. Der Stolz der jungen Mutter wird es sein, wenn sie die Wäsche aus feinstem Leinen oder Batist selbst angefertigt hat. Hier gibt es unzählige Variationen.

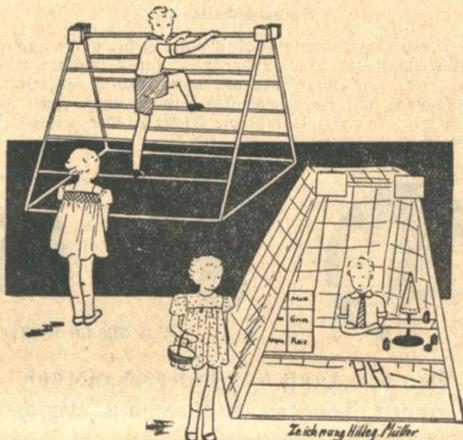
Der Kinderwagen soll so ausgestattet sein, daß die Luft Zutritt findet. Am besten und gefundesten ist ein Korbwagen. Der Wagen soll auch tief genug sein, um die Gefahr des Herausfallens zu vermindern. Für lebhaftere Kinder ist der Haltegurt sehr zu empfehlen, der freilich den Kinderkörper nicht einschnüren darf.

Nach Möglichkeit soll der Säugling ein eigenes, luftiges Zimmer haben. Die Einrichtung sei so einfach wie möglich und leicht zu reinigen. Der Bodenbelag besteht am besten aus Linoleum. Der Thermometer im Kinderzimmer ist wichtig. Die Zimmertemperatur für den Säugling beträgt am Tage 19 und in der Nacht 15 Grad Celsius, für den Neugeborenen Tag und Nacht 20 bis 22 Grad.

Jede Mutter, die dazu in der Lage ist, wird ihr Kind selbst stillen. Der beste Ersatz für die Muttermilch ist die Kuhmilch. In den Milchuranstalten bekommen wir heute überall hygienisch einwandfreie Säuglingsmilch.

Zur Erziehung des Kleinkindes (1 bis 6 Jahre) gehört unendlich viel Geduld und Liebe. Ein wertvoller Helfer bei der Erziehung ist das Spielzeug. Jede Form von Spielzeug, besonders Puppen, Tiere und Baukästen unterstützen die Mutter bei ihrer Erziehungsaufgabe. Jedes Kind soll wenig, aber gutes Spielzeug haben.

Der Kindergarten ist eine öffentliche oder private Anstalt, die Kinder vom 2. bis 6. Lebensjahre aufnimmt und hauptsächlich durch Spiel und dem Lebensalter entsprechende Beschäftigung allmählich auf Schule und Leben vorbereitet. Der Kindergarten ist unbedingt zu empfehlen für alle einzigen Kinder und für alle die Kinder, die Schwierigkeiten im Zusammenleben mit anderen haben.



Eine Kletterleiter für die Kinder.

### Die Hände in der Einkochzeit.

„Nein, mit Gummihandschuhen kann ich nicht arbeiten, außerdem fürchte ich, nehmen die feinen Früchte und Gemüse doch etwas Gummigeschmack davon an!“ sagt manche Hausfrau und nimmt achselzuckend die häßliche Begleiterscheinung der schönen Einkochzeit in Kauf, die schrecklich verärbt, rissigen und ungespülten Hände.

Das ist jedoch, auch ohne Gummihandschuhe, nicht nötig. Man muß nur, vor Beginn der Arbeit, vor dem Schalen, Entkernen oder Röhren die Hände mit Weinessig einreiben. Er bildet, eingetrocknet, eine Art nicht spürbarer Schutzschicht, die das Eindringen der Obstsäuren in die Hände verhindert.

Dennoch ist es gut, am Ende jedes Arbeitstages den Händen doppelte Pflege zuteil werden zu lassen. Sie werden gründlich mit warmem Wasser, Bürste und milder Seife von allen Schmutzteilen gereinigt und noch besonders mit einer ausgedrückten Zitronenhälfte nachgerieben. Daran muß sich sofort eine Fettbehandlung anschließen. Geröstete und rissige Hände werden mit Kampferessenz eingetrichtert oder einer selbst hergestellten Lösung vom Saft einer halben Zitrone, einem Schöpfel Glycerin und etwas Olivenöl massiert. Mit einem stumpfen Hölzchen, das man mit Watte umwickelt und in reines Fett getaucht hat, fährt man unter die Nägel, um die Rückstände zu entfernen und die Haut gegen die Strapazen des kommenden Tages über Nacht unempfindlich zu machen.

### Eine Frau durchquert die Sahara

Vier Monate unter wilden Völkern. — Allein im Sandsturm der Wüste. — Kinderehen bei den Tuaregs. Ein Gespräch mit der deutschen Saharaforscherin Frau Dr. Weidler.

Die deutsche Forscherin Frau Dr. Charlotte Weidler ist von einer Durchquerung der Sahara, die sie ganz allein unternommen hatte, wieder glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Einem unserer Mitarbeiter erzählte die wagemutige Forscherin von den Abenteuern und Erlebnissen, die ihr auf dieser Reise widerfuhr.

Frau Dr. Weidler ist wahrscheinlich die erste Frau, die sich allein in das Innere der unermesslichen Sahara gewagt hat, die durch die arabischen Reisenden Leo Africanus und Ibn Batuta erstmals erforscht wurde. Europa wurde die Wüste erst im 18. Jahrhundert durch die deutschen Reisenden Barth, Overweg, Vogel, Kohlfs, Nachtigal und Venz sowie verschiedene französische Forscher erschlossen. „Ausgangspunkt meiner Reise“, erzählt Frau Dr. Weidler, war die Stadt Algier, die heute keine Spur orientalischer Romantik mehr zeigt. Meine eigentliche Expedition führte mich dann von dort zunächst südwärts ins Zabgebirge zur Hauptstadt Chardaja im Kraftwagen und weiter zur Oase Metlili des Chaambas. Dort vervollständigte ich meine „Karawane“ durch zwei Kamele und zwei Mozabiten. Diese leisteten mir Gesellschaft auf meiner weiteren Route über El Golea, Timimoun, Adrar, In Salah, Hoggar, Ouargla, sowie Touggourt und Biskra und zurück nach Tunis. Die ganze Reise erforderte etwa vier Monate, die ich zum größten Teil, stets auf mich selbst angewiesen, unter den verschiedenen Völkern der Wüste verbrachte. Es handelte sich teils um Nomaden, teils jedoch um feste Stämme, deren einfache Bauweise der merkwürdigen Tafelberg-Region trägt, daß im ganzen Lande seit acht Jahren kein Tropfen Regen mehr gefallen ist.“

„Meine ganze Ausrüstung“, fährt die kühne Forscherin fort, „bestand aus meinem Zelt, dem unvermeidlichen Schlauch aus Ziegenhaut zur Beförderung des Trinkwassers und aus den Dosen mitgenommenen kleinen Vorräten an getrocknetem Fleisch, Datteln, Tee und Schokolade. Das eine Kamel diente mir als Reittier, das andere trug mein Gepäck. Im Gebiet der Mozabiten wanderten wir bei Nacht und schliefen am Tage. In Beni Sfan, der heiligen Stadt der Mozabiten, war gerade Fastenzeit, als wir dort eintrafen. Wohl oder übel mußte ich mich den Gebräuchen der Einwohner anpassen, die zur Fastenzeit nur nachmittags gegen fünf Uhr und nachts gegen zwei Uhr etwas Nahrung zu sich nehmen dürfen. Trotzdem wagte ich in einem unbewachten Augenblick in einer abgelegenen Seitenstraße der Stadt heimlich eine Apfelfine zu essen, wurde jedoch dabei ertappt und sofort ausgewiesen.“ Frau Dr. Weidler darf froh sein, daß ihr nicht noch Schlimmeres passiert ist, was bei dem religiösen Fanatismus der Mohammedaner kein Wunder gewesen wäre.

„In der Gegend von El Golea“, erzählt die Forschungsreisende weiter, „unternahm ich ganz allein auf einem Kamel einen Abstecher in die Wüste. Anfangs ging alles gut. Pflöschlich begann rings um mich ein geheimnisvolles Flüstern, das ab und zu unterbrochen wurde von einem eigenartigen Kreischen. Es handelte sich um die „Sprache der Wüste“, die gegen den fremden Eindringling ihre Stimme erhebt.“ Das Geräusch entsteht durch die unaufhörliche Vibration von Milliarden Sandkörnern. Gleich darauf begann auch, durch plötzliches Stehenbleiben des Kamels angekündigt, ein fürchterlicher Sandsturm, vor dem sich Frau Dr. Weidler, so gut es möglich war, zu schützen versuchte. Eng an ihr trennes Reittier geschnitten, verharrte sie, den Burmus über den Kopf gezogen und mit heftigen Erstickungsanfällen kämpfend, stundenlang inmitten der tobenden Elemente. Nach dem Abflauen des Sturmes wurde die kühne Forscherin dann von ihren beiden Begleitern und einigen Eingeborenen aufgefunden und in Sicherheit gebracht. Heute noch aber enthalten ihre Kleider, die sie damals getragen hatte, und ihre sämtlichen Ausrüstungsgegenstände als Andenken an jenes furchtbare Erlebnis zahlreiche kleine Sandkörner.“

**Zum Umzug** schöne moderne  
**Beleuchtungskörper**  
zu erstaunlich billigen Preisen  
**Handwerkstunft**  
**und Raumbeleuchtung** G.m.  
Kaiserpassage 15.

**Für Ihre Sommerfrische**  
fehlen Ihnen sicher noch:  
**Geeignete Schuhe** in denen es eine Wohltat ist zu laufen  
**Geeignete Wäsche** aller Art, die luftdurchlässig ist und in der man sich nicht erkalten kann.  
**Damen-Artikel** wie allerbesten Korsettensatz, Leibbinden, Leibchen, Büstenhalter, Hüftgürtel, Strampfhalter-Gürtel, Strümpfe und sonstige Damenartikel.  
**Gesundheitliche Nahrungsmittel**  
Alles in bester Qualität, nur preiswert im  
**Reformhaus NEUBERT, Karlstraße 29a.**

Diesen reizenden  
**Büstenhalter**  
würden Sie sich sofort leisten, wenn Ihnen seine Vorzüge vollständig bekannt wären.  
**Edelhalter Modell „Tropik“**  
von RM. 5.50 an, ist so angenehm und vorteilhaft im Tragen, daß er weit mehr wert ist, als er kostet. Unverbindl. Anprobe und Beratung  
**THALYSIA**  
Alleinvertretung:  
**Reformhaus Alpina Karlsruhe**  
Kaiserstraße 68, Haltestelle Adolf-Hitler-Platz.

**Bade-Artikel / Aretz & Co.**  
in größter Auswahl und bekannter Qualität  
Gummivarwarenhause  
Kaiserstraße 215

Der Gatte zu der Gattin spricht:  
„Die Waschtagsstimmung lieb ich nicht!  
**ROLL**  
wäscht und bügelt ganz famos — und du bist alle Plage los!  
Telefon 3186

**Emil Kley**  
Erbprinzenstraße 25  
Badeanzüge 4.90 3.80 3.40  
Bademützen 1.40 -70 -30  
Badetücher . . . . 3.90 2.40  
Badeschuhe 2.80 1.40 -90

**Für heiße Tage:**  
**Corselette u. Hüfthalter**  
in Tüll.  
**Corsethaus A. Lucas Nachfg.**  
jetzt Herrenstraße 21

„Natürlich“, fährt die deutsche Forscherin fort, „erlebte ich auf meiner Reise auch allerlei Merkwürdigkeiten, wie man sie hierzulande kaum mehr für möglich halten würde. So fand ich bei den Tuaregs oder Imoschagh, den äußerst kriegerischen Ureinwohnern der Sahara, erwachsene vollkräftige Männer, die Kinder im Alter von acht Jahren zur Frau hatten. Es herrscht dort auch der Glaube an die Seelenwanderung. Es ist daher den Tuaregs verboten, sich gewisse Haustiere zu halten, da man in diesen den Geist von Menschen vermutet. Aus religiösen Gründen gehen die Männer verschleiert. In einer anderen Gegend wiederum begegnete ich zum Teil aus dem Atlasgebirge stammenden Tanzmädchen, sogenannten Dulad Nails, die im Gegensatz zu unseren alt-

hergebrachten Vorstellungen von Bauchtänzerinnen Kleider tragen, die am Hals mit einem Krage beginnen und erst bei den Knöcheln enden. Ein amerikanischer Filmregisseur, der in die Gegend gekommen war, um Filmaufnahmen von Bauchtänzerinnen zu machen, fand so wenig Geschmack an deren unbegreiflich sittsamem Aussehen, daß er schleunigst in die Vereinigten Staaten zurückkehrte, um dort die Szenen mit „echteren“ Tanzmädchen weiterzuführen. In manchen, selbst den entlegensten Landstrichen, trifft man moderne Industrieerzeugnisse, „made in Germany“, und ist natürlich überrascht, plötzlich in fast jedem Hause eine echte Schwarzwälder Kuckuckuhr oder einen deutschen Wecker, wenn nicht gar ein Grammophon, vorzufinden.“

## Modegesetze für die „Vollschlanke“.

### Farben und Stoffe.

Für die stärkeren und gar für die starke Figur sollte es keine Modefarben geben. Eine runde Gestalt kann kaum etwas Unklügeres tun, als just eben die Farbe zu tragen, in die die Mode eben gerade alle schlanken zierlichen Gestalten sozusagen eingekleidet hat. In einer schlichten, möglichst dunklen Farbe, ja in einem Ton, der garnicht von der Mode betont wird, wirkt die stärkere Figur am diskretesten und dadurch weit vorteilhafter.

Schwarz ist für alle starken Frauen fraglos immer die schönste und kleidamste Farbe. In Schwarz wirken auch diejenigen Gestalten sehr gut, die man sonst erbarmungslos zu den „Dicken“ zählt. Ein kleiner heller Akzent nimmt dem düsteren Schwarz sofort den Charakter der Trauer. Auch Dunkelblau, Braun und Ruffischgrün sind für die stärkeren Figuren vorteilhaft.

Am besten sollten Frauen mit starken Figuren nur einfarbige, möglichst ganz ungemusterte Stoffe wählen. Karos, Punkte, Querstreifen wie vor allem alle schrägen Muster kommen für sie überhaupt nicht in Frage, Längsstreifen strecken, doch sie müssen sehr geschickt verarbeitet sein. Auch Diagonalfalten, von welchen man sagt, daß sie schlank machen, können unter Umständen die Gestalt sehr unvorteilhaft erscheinen lassen.

Im Winter wird die Wahl der Farben und der Stoffe für eine stärkere Figur wohl leichter sein als im Sommer. Da muß sie sich vor allzu kindlich wirkenden Tönen hüten. Hellblau und Rosa würde an einer Frau mit bedeutendem Umfang unangenehm wirken. Auch zarte Pastellöne sind mehr für schlanke Frauen gedacht. Dagegen wirken Beige, Silbergrau, ein ganz mattes Nesebagrün an starken Figuren günstig und auch ein blaßes Taubenblau-grau ist zu empfehlen. Wachstoffscheurien sind gar zu düftig sein. In Leinen ist eine stärkere Figur immer besser gekleidet als in Wolle, Georgette oder Organdy. Auch glatte fließende Seide, Crêpe de Chine, Marocin auch in Kunstseide kann sie irgen. Gemusterte Stoffe sollte sie unbedingt vermeiden. Haardünne Streifen vielleicht in schwarz-weiß, blauweiß, braun-beige, dunkelblau und hellgrau, das sind Töne, die sehr ruhig wirken und nicht auftragen. Von Knallrot, Giftgrün wie überüberhaupt von allen leuchtenden Tönen ist nicht nur als Kleid oder Blumenhoff, sondern auch als Garnitur-Töne dringend abzuraten.

### Schnitt.

In der Kleidung einer starken Frau sollte es nur Längsnähte geben. Jede Linie, jede Falte, jede Naht sollte längs laufen. Alle Teile, Falten und Garnierungsnähte sollten so schmal wie möglich gehalten sein. Breite Falten, sogenannte Querschnitten, runde Linien, rund eingesehte Teile im Rock oder an der Bluse, am Koller oder im Rücken wären äußerst unvorteilhaft. Volants wie alles, was aufträgt und die Gestalt noch fülliger erscheinen läßt, ist nichts für starke Frauen. Spitzen und Einlässe sollten nur eingearbeitet getragen werden. Alle Stickerei soll schmal längslaufende Motive zeigen.

### Röcke.

Es mögen Glodenröcke, Röcke mit eingesehten Teilen oder was auch immer Mode sein, für starke Figuren kommen nur gerade geschnittene Röcke in Betracht.

Ob schwere, ob seidene Stoffe — das Material muß völlig glatt und gerade am Körper herabfallen, was die Gestalt in sehr vorteilhafter Weise streckt. Falten werden am besten seitlich und zwar nur auf einer Seite vorn und entgegengeleitet rückwärts angelegt und zwar sind hier tiefe Falten vorteilhafter als mehrere schmale Falten. Ganz glatte faltenlose Röcke sind auch wiederum nicht vorteilhaft, da bei diesen die Linien des Körpers zu stark betont werden. Einseitigkeit kommen nur bei ganz großen starken Gestalten in Frage und zwar dürfen es dann nur zwei Stufen sein, davon die eine in Kniehöhe abknüpft, während für die andere knieabwärts noch einmal ein gutes Stück lang sein muß. Alles Querlaufende, Schräge ist für eine stärkere Figur denkbar unvorteilhaft.

### Mäntel.

Mäntel dürfen dann etwas auf Figur gearbeitet sein, wenn der Mantelrock von der Taille abwärts völlig gerade geschnitten ist. Raglan oder gar Kimonoärmel sind für starke Frauen nicht vorteilhaft, nur der ganz glatt und schlicht eingesehte Ärmel ist ihre Sache. Leicht verbreiterte Schultern lassen bei großen Gestalten die Hüfte schmaler erscheinen. In einem schwarzen Mantel ist eine wichtige Gestalt wie auch eine etwas kleine runde Gestalt immer gut und vorteilhaft gekleidet.

Ein sehr feines Kapitel bedeutet für stärkere Frauen die Garnitur.

Sie darf in der Gesamtwirkung des ganzen Anzuges keine Fläche darstellen. Je weniger abtönende Garnituren

Verantwortlich: Max Bösch.

**Tapeten  
Balatum**

bei **Emil Hafner Karistr.**  
Ecke Amalienstr., Telefon 4014

**Werbung**  
belebt das  
Geschäft,  
schafft Arbeit  
und Brot!

**Kräuteressig  
Riempp-Weinessig  
Doppelsessig**  
Essigfabrik Christ. Riempp, Karlsruhe  
Kronenstrasse 23 — Telefon 168/169

Seeren-Mühlen und -Pressen, Rex-Einkochgläser, Zubind- und Gele-Gläser, Einkoch-Apparate, Eis-Maschinen und -Schränke

**OTTO STOLL**  
Eisenwaren  
Kaiserplatz

**Einfochen ein Vergnügen**  
mit dem beliebten  
Dampf-Apparat  
**Bade-Duplex**  
nur noch Mk. 7.50 komplett  
1-Ltr.-Sterilisiervläser v. 39.7 an.  
Alleinverkauf u. Vorführung bei  
**Edmund Eberhard Nacht.**  
am Ludwigsplatz, bei der Uhr

Einmachzucker . . . 42  
Rutzucker . . . 45  
Roter Zucker . . . 70  
Cellophan . . . Bogen 28  
Salztpapier . . . 10  
Opakta . . . 22, 43, 86, 153  
Vierkapakt . . . 85, 155  
Gelatine, rot und weiß  
Blasen-Deckblättchen  
empfiehlt

**Luisen-Drogerie**  
Leopold Fey  
Karlsruhe i. B., Luisenstr. 68



## Für die Einmachzeit

Was uns im Winter köstlich schmeckt, wird jetzt schon fleißig eingewekelt.

### Von der Kunst der Zuckerbehandlung, von jungen Gemüsen, Erdbeeren u. Kirschchen.

Allmählich füllen sich die Marktstände mit herrlichem Frischgemüse, und die Hausfrau hat alle Hände voll zu tun, mit dem Heranwachsen Schritt zu halten. Denn gewiß möchte sie gern von jedem Obst und Gemüse einen kleinen Vorrat anlegen.

Junge grüne Erbsen sind im Winter eine Delikatesse. Da gibt es zwei sehr gute, erprobte Konservierungsmöglichkeiten; erstens in Gläsern: Man bereitet die frischgeernteten grünen Erbsen von der Schale und läßt sie in kochendem Wasser mit der Schale einige Male überwallen, man gießt das Wasser sorgfältig ab, fügt vier Eßlöffel geklärter Butter hinzu, ein wenig Salz und etwas getrockneten Zucker mit Wasser, in dem die Erbsen halbwelch gedünstet werden. Dann füllt man sie in die Gläser und kocht sie nicht länger als eine Viertelstunde im Apparat, worin sie dann auch abkühlen, bevor sie fortgesetzt werden.

Wer den Einkochapparat nicht besitzt oder nicht benutzen will, konserviert die jungen Erbsen in Flaschen. Auf drei Liter ausgepöhlte junge Erbsen rechnet man ein halbes Pfund Salz, zwei Eßlöffel feinen Zucker. Damit läßt man die Erbsen einen halben Tag stehen. Es bildet sich dann eine Lake. Ein füllt man die Erbsen recht fest in Flaschen, gießt einen Zentimeter hoch über der Lake, verkorft die Flaschen mit neuen Korken und bewahrt sie kühl auf. Werden die Erbsen dann gebraucht, so spült man sie mit kaltem Wasser ab und kocht sie mit heißem Wasser zum Kochen auf.

Dann bietet uns der Markt jetzt Erdbeeren und Kirschchen und damit köstliche Möglichkeiten! Ein Wort zuvor jedoch, ein Wort über die Kunst, mit dem Zucker, der zur Konservierung der Früchte gebraucht wird, umzugehen. Denn nur zu häufig ist Unkenntnis in diesem Punkt schuld an vorzeitigem Verderben oder Mißlingen der Einkocharbeit.

Der Zucker zum Einfochen so seiner Früchte wie Erdbeeren beispielsweise — besser aber jeder Einkochzucker! — soll geklärt werden. Er wird zu diesem Zweck mit soviel Wasser übergossen, daß er sich auflösen kann, etwa ein Viertelliter Wasser auf anderthalb Pfund Zucker. Man rührt mit silbernem Löffel im Topf, der auf mäßigem Feuer steht. Mit einem Schaumlöffel entfernt man vorsichtig die Unreinlichkeiten, die sich im Schaum auslösen, und mit einem reinen Löffel säubert man auch den Rand des Topfes, an dem sich Rückstände ansetzen. Ist der Zucker gar zu unrein, so schlägt man etwas Eiweiß zu Schnee — auf zwei Pfund Zucker ein Eiweiß — und gibt es in die kochende Masse. Läuft der gereinigste Zucker in breiten Tropfen vom Löffel, so ist der sogenannte erste Grad erreicht, in dem man ihn meist zum Einfochen benützt. Zieht der Zucker beim Weiterkochen Fäden, so ist der zweite Grad erreicht. Ein starker, halbfester

Zuckerfaden — das ist der dritte Grad und kleine Schaumbäckchen, die abfliegen, wenn man gegen die Wöfel anbläst — vierter Grad, und erbsengroße Blasen — damit ist der fünfte Grad der Zuckerläuterung erreicht. Für die meisten Einmacharbeiten reicht der erste Grad der Läuterung aus, doch wird in manchen Rezepten ein fortgeschrittener Läuterungsgrad verlangt.

Beim Erdbeereinfochen rechnet man meist auf jedes Pfund Früchte ein Pfund Zucker. Da die Früchte leicht an Farbe verlieren, empfindet es sich, sie im Kupferkessel zu kochen, jedoch nicht darin erkalten zu lassen. Wo ein solcher Kessel fehlt, hilft man sich mit einem Nalldüchsen voller gut gesäubert Kupfermünzen. Die allzuflüchtigen Früchte können im übrigen auch später vor Gebrauch noch einmal rasch mit unschädlicher Kochfarbe aufgefärbt werden.

Ein einfaches, gutes Konservierungsverfahren: Die rohen, frischen Früchte, die völlig tadefrei und trocken sein müssen, werden geschicht in die Gläser geschichtet, der Zucker wird zum großen Boden gesponnen und erkaltet über die rohen Früchte gegossen. Dann verbindet man die Gläser sofort luftdicht. Der Zucker muß fingerhoch über den Früchten stehen. — Erdbeeren in Honig eingekocht, sind eine besondere Köstlichkeit. Man taucht die frischen Früchte — ein Pfund — kurz in kochendes Wasser und läßt sie abkühlen. Inzwischen wird ein Pfund Honig mit einem Liter Erdbeerlake zum Sieden gebracht und abgeschäumt. Die Erdbeeren werden hineingelegt und dürfen einmal kurz mit aufwallen, dann wird das Ganze sofort in Gläser gefüllt und sofort zugedebnet.

Genau so kann man mit entkeimten Sauerkirschen verfahren. Denn man verwendet zum Einfochen mit Vorliebe Sauerkirschen des anhaltenden Aromas wegen. Sehr gut sind sie in Essig: Man kocht die Stile der frischen, abgeriebenen Kirschen und legt sie in Gläser mit Nelken und groben Zimtstücken. Man kocht man einen halben Liter Essig mit 375 Gramm Zucker auf und gießt ihn kochend über die Früchte. Nachdem man ihn zwei Tage stehen ließ, kocht man wiederholt auf bei gründlichem Abschäumen, bis der Saft nur noch fingerhoch über den Früchten steht. Dann bindet man die Gläser über Töpfe zu.

Große, schöne Sauerkirschen werden entkeimt und mit Zucker, der zum ersten Grad geklärt ist — Pfund auf Pfund — eine Viertelstunde gekocht. In einer Porzellanschale müssen die Früchte erkalten, dann kocht man drei- bis viermal innerhalb der nächsten Tage den Saft nochmals auf bei gründlichem Abschäumen und bindet dann die Gläser und Töpfe gut zu. Als Schutzhaut hat sich in letzter Zeit das durchsichtige „Glasgummi“-Papier sehr bewährt. Man feuchtet es an und zieht es straff über die Oberfläch des Glases, während man die überstehenden Enden nach allen Seiten herunterdrückt. Man verbindet das Ganze mit Gummiritzen oder angefeuchtetem Bindfaden.

# Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

## Weitere Auflockerung des deutschen Bankenapparates.

Die Rolle des Solawechsels der Golddiskontbank. — Erstmals wieder stärkere Registermarkabzüge. — „Aufgewertete“ Valutaschulden. — Weitere Schrumpfung der Debitoren. — Anziehen der Liquiditätsquote bei den Großbanken auf 36,7 (im Vormonat 36,6) Prozent.

Die nunmehr vorliegenden Monatsbilanzen der deutschen Kreditinstitute per 31. Mai bestätigen von neuem die schon bekannte Erscheinung, daß trotz stark erhöhter Industrie- und Produktionsleistung die Verflüssigung der Bankbilanzen anhält. Die Gründe hierfür sind naheliegend. Die Arbeitsbeschaffung nimmt ihren Fortgang; sie pumpt immer neue Mittel in den Produktionsprozeß und damit in den Geldapparat, während ein Lageranbau nur in seltenen Fällen stattfindet. Die Investitionstätigkeit lebt zwar hier und da kräftig auf, sie erreicht aber noch nicht jenen Grad, der notwendig wäre, um im Kreditwesen eine Verknappung hervorzufragen. Bei einem Vergleich des Ziffernwerkes per 31. Mai mit dem vom 30. April sieht es so aus, als hätte es in der deutschen Bankwelt während des Monats Mai schon Hundstage gegeben. Die Kreditoren sind in ihrer Gesamtheit nicht wesentlich verändert. Selbst wenn sich auf der Aktivseite Verschiebungen zeigen, so fallen sie doch nicht allzusehr ins Gewicht. Unter- sucht man jedoch die Dinge etwas genauer, dann erschließt sich alsbald in einem ganz anderen Licht. Eine ganze Reihe wichtiger Ereignisse haben bei der Aufstellung der dies- maligen monatlichen Ausweise ihren Niederschlag gefunden, nur werden sie durch andere Faktoren verdeckt, woraus das trügerische Bild der Bewegungslosigkeit resultiert.

Zunächst einmal wäre daran zu erinnern, daß im Mai-Juni, d. h. also zur internationalen Reisezeit, die Auslands- abzüge über Registermark normalerweise einen größeren Umfang annehmen, und man geht wohl nicht fehl in der An- nahme, die Summe dieser Abzüge im Mai auf 30 bis 35 Mill. RM. zu schätzen. Ferner waren es auch die Steigerungen des Pfundes und Dollars, die die verschiedenen Aktiv- und Passivkonten beeinflussten. Die Sterling-Devisen hat im Mai ihren Bestand um 2,5 Prozent, der U.S.-Dollar den seinen um 0,12 Prozent verbessert. Diese an sich gering- fügigen Schwankungen brachten es immerhin mit sich, daß die Valutenverpflichtungen der deutschen Wirtschaft im letzten Monat „rechnerisch“ um 7 Mill. RM. stiegen.

Nach dem Ausweis der Deutschen Golddiskontbank per 31. Mai vermehrte dieses Institut in der zweiten Hälfte des vorigen Monats für über 200 (gegenwärtig bereits über 300) Mill. RM. Solawechsel an offenen deutschen Geldmarkt zu reaktivieren. Trotzdem hat sich der Wechselbestand des gesamten reichsdeutschen Kreditapparates nur um 56 Mill. RM. erhöht. Bei den fünf Berliner Großbanken ist er lediglich um 16 Mill. RM. größer. Die auf den ersten Blick unverhältnismäßige Differenz findet ihre Erklärung darin, daß Privatbanknoten nicht mehr zu haben waren und die vorhan- denen mehr und mehr eingelöst wurden. Hierfür spricht auch die Tatsache, daß die Diskont-Kompagnie ihre Wechsel- giroverpflichtungen im Mai um 30 Mill. RM. abbauete. Die Solawechsel sind also einfach an die Stelle der Privatban- knoten getreten, so daß das Akzeptkonto bei den einzelnen Banken äußerlich kaum berührt erscheint, während es in Wirklichkeit eine beachtliche Umfichtung erfährt. — An sich ist der Wechselumlauf per Ende Mai auf 12,3 (April 11,7) Mrd. RM. gestiegen als Folge der Ausdehnung des Umlaufs an Arbeitsbeschaffungsakzepten. — Der Zug zur erhaltenden Anlage der den Banken anvertrauten Kapitalien kommt darin zum Ausdruck, daß die Wertpapierbestände erster Güte, d. h. f. Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder, sich bei allen 188 Instituten um 118 Mill. RM. erhöhten, darunter allein bei den Berliner Groß- banken um 34 Mill. RM. Es handelt sich hier um die Ueber- nahme von Reichsschatzanweisungen.

Ein weiteres Moment, das festgehalten zu werden ver- dient, ist die Beobachtung, daß die großen Kreditinstitute, na- mentlich die Berliner Großbanken, mehr und mehr dazu übergehen, unzulohende Einlagen anderer Kreditanstalten zurückzunehmen. Eine Beobachtung, die man übrigens schon im Laufe des Jahres 1935 verschiedentlich machen konnte. Unter Berücksichtigung der sieben aufgeführten Sonder- ereignisse zeigen die wichtigsten Konten der Monatsbilanzen per 31. Mai, verglichen mit denen vom 30. April, folgende Veränderungen (in Mill. RM.):

	Kreditoren		Sparanlagen		Debitoren	
	31. 5.	30. 4.	31. 5.	30. 4.	31. 5.	30. 4.
Deutsche Bank	2992	2993	235	232	1440	1456
Dresdener Bank	1825	1853	184	122	1269	1296
Commerzbank	981	988	94	92	689	706
Reichs-Kredit-Ges.	985	379	—	—	148	136
Berliner Handels-Ges.	205	204	—	—	88	91
5 Großbanken zusammen	5788	5817	452	446	3685	3685
64 (62) Spez. u. Brandb. B.	2166	2221	144	144	1615	1633
81 (80) sonst. Kreditinst.	1305	1280	227	226	921	929
21 (21) Staats- u. Landesb.	1824	1796	260	259	618	652
20 (20) Girokonten	3815	3808	181	180	796	835
188 (188) Institute	14 908	14 922	1263	1254	7585	7734

Das die 5 Berliner Großbanken betrifft, so war bei ihnen die Entwicklung unterschiedlich. Die Kreditoren nahmen bei der D-

Bank um 1 Mill. RM. bei der Dresdner um 28 und bei der Com- merzbank um 7 Mill. RM. ab, während sie sich bei der Reichs-Kredit um 6 und bei der Berliner Handels-Ges. um 1 Mill. RM. erhöhten. Die eichen Depositionen, d. h. die Einlagen der „Sont. Gläubiger“ sind um 3 Mill. RM. gestiegen, während die Einlagen anderer Kreditinstitute um 38 Mill. RM. zurückgingen. Hier handelt es sich, wie schon er- wähnt, um Rückgaben unzulohender gewordenen Depositionen anderer Kreditinstitute. Bei der D-Bank werden „Sontige Gläubiger“ um 10 Mill. RM. höher, Bankgelder um den gleichen Betrag niedriger ausgewiesen; bei der Dresdner B. fielen die ersteren um 14, die anderen um 17 Mill. RM. bei der Commerzbank schrumpften die Bank- gelder um 12 Mill. RM. und bei der Reichs-Kredit vermehrten sich die sonstigen Einleger um 6 Mill. RM. Gemeinsam ist den 5 Milliar- denbanken eine Steigerung der Sparanlagen um 6 Mill. RM. Auf der Aktivseite erhöhten sich die Wechselvorräte um 16 Mill. RM. Die Effektenbestände nahmen infolge Ankaufs von Reichsschatz- anweisungen um 34 Mill. RM. zu. Die Vorkäufe auf verdrängte Waren gingen erneut um 14 Mill. RM. zurück. Ins Gewicht fällt aber namentlich die neue Schrumpfung der Debitoren um 59 Mill. RM., und zwar bei der D-Bank um 16, bei der Dresdner B. um 26, bei der Commerzbank um 17 und bei der Berliner Handels-Ges. um 3 Mill. RM. Auch hier bildet die Reichs-Kredit eine Ausnahme, indem sie einen Anbau von 12 Mill. RM. verzeichnet. Es handelt sich um größere Gelddarlehen, zu deren Durchführung die staatliche Bank- zinsunterstützung mit deren Durchführungsbeitrag in absehbarer Zeit zu rechnen ist. — Eine Liquiditätsberechnung auf Grund des

## Preisunterbietung ist erlaubter Wettbewerb.

Eine grundsätzliche Entscheidung des Oberlandesgerichtes Köln.

Die in der öffentlichen Diskussion in letzter Zeit wiederholt aufgetauchte Frage, ob das Unterbieten von Preisen der Wettbewerber bei marktfreien Waren grundsätzlich eine er-laubte Wettbewerbsmaßnahme darstellt, und ob für Außen- seiter eine Verpflichtung besteht, die von Verbänden festgesetz- ten Mindestpreise einzuhalten, also das Problem des sogenann- ten Preisfestschließens, ist kürzlich vom Oberlandesgericht Köln 8 U 160 F. W. 1935, Heft 14, S. 1105, unterzucht worden. Die nachfolgende Entscheidung geht auch mit den letzten ver- öffentlichten Bekanntmachungen des Preiskommissars Dr. Goerdeler völlig konform.

In dem zur Entscheidung stehenden Fall hatte eine be- zirkliche Interessensvertretung von Tankstelleninhabern für ihren Bezirk einen Mindestpreis für marktfreies Benzin festgesetzt. Der Antragsteller, der nicht Mitglied war, ver- kaufte trotz Kenntnis dieser Festsetzung marktfreies Benzin zu einem geringeren Preise und zeigte diesen durch große Schilder an. Die Interessensvertretung hielt dies für unzu- lässig und erbat in dem Verhalten des Antragstellers einen Verstoß gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wett- bewerb. Sie behauptete in diesem Zusammenhang, der vom Antragsteller geforderte Preis sei ein ausgeprägterer Schlenkerpreis, und hatte eine einstweilige Verfügung gegen den Tankstellenbesitzer erwirkt. Auf dessen Widerspruch wurde diese vom Oberlandesgericht aus folgenden Erwägungen auf- gehoben:

Eine vertragliche Verpflichtung des Tankstelleninhabers, die von der Interessensvertretung festgesetzten Mindestpreise innezuhalten, besteht nicht, da der Antragsteller dem Antrag- steller nicht angehörend ist. Ebenwenig besteht eine behörd- liche gesetzliche Ermächtigung an den Antragsteller, seine Min- destpreise auch Außenstehern aufzuzwingen. Als einzige recht- liche Grundlage für den Unterlassungsanspruch des Antrag- stellers kommen vielmehr nur der § 1 UWG, und § 826 BGB in Frage. Nach diesen gesetzlichen Bestimmungen hätte der Antragsteller das Unterbieten der vom Antragsteller festge- setzten Verkaufspreise dann zu unterlassen, wenn es gegen die guten Sitten verstoße. Das ist jedoch nicht der Fall. Es ist davon auszugehen, daß der Antragsteller marktfreie Ware vertreibt. Die von der Interessensvertretung und der Rechts- lehre über das Schleudern von Markenartikeln aufgestellten Grundätze können daher auf das Vorgehen des Antragstellers keine Anwendung finden. Bei marktfreien Waren ist vielmehr das Unterbieten von Preisen der Wettbewerber grundsätzlich als eine erlaubte Maßnahme des Wettbewerbs anzusehen.

Wie das Reichsgericht in ständiger Rechtsprechung betont, ist es keineswegs schon ohne weiteres unlauter, wenn ein Ge- werbetreibender versucht, durch Unterbieten seinen Umsatz auf Kosten seiner Wettbewerber auszuweiten. Es ist gerade das Wesen eines freien und gesunden Wettbewerbs, daß jeder Ver- werber sich bestrebt, durch Ausnutzung der günstigsten Ein- kaufsmöglichkeiten und Senkung der Betriebskosten seine Preise möglichst niedrig zu halten, um einen Vorsprung vor seinen Wettbewerbern zu erzielen. Ein solcher freier und ge- sunder Wettbewerb entspricht auch den Grundgedanken der na- tionalsozialistischen Wirtschaftsführung. Wie die Verordnung gegen Preissteigerungen vom 16. Mai 1934 zeigt, ist das Reichswirtschaftsministerium bestrebt, durch Befristung der Preisbindung und Förderung eines freien Wettbe- werbs die Preise für lebenswichtige Gegenstände des täg- lichen Bedarfs möglichst niedrig zu halten. Ebenso hat auch der Reichskommissar für Preisüberwachung sich wiederholt für die Notwendigkeit des freien Wettbewerbs ausgesprochen, so u. a. in der Einleitung zu seiner Verordnung über Wettbe- werb vom 21. Dezember 1934. In dieser heißt es ausdrücklich:

neuen Gesetzes über das Kreditwesen ergibt, daß die kurzfristigen Ge- samtverpflichtungen (plus Sparanlagen) bei den Berliner Großbanken per Ende Mai d. J. mit 36,7 (36,6 im Vormonat) Prozent ge- wesen. Bei der D-Bank hielt sich die Liquiditätsquote auf 36,4 (36,9) Prozent, bei der Dresdner B. auf 33,6 (33,0) Prozent, bei der Commerzbank auf 34,7 (34,2) Prozent, bei der Reichs-Kredit auf 39,4 (39,0) Prozent und bei der Berliner Handels-Ges. auf 42,9 (41,4) Prozent.

Was die Spezial-, Pass- und Brandbanken betrifft, so zeigt die Gruppe eine Einbuße an Kreditoren um 55 Mill. RM., doch ist das Bild sehr bunt. Auf der Aktivseite der Kreditorenveränderung steht die Vänderbank mit einer Abnahme um 7 Mill. RM., die Getreide- kreditbank aus saisonüblichen Gründen mit einer solchen um 21 Mill. RM., und vor allem die Deutsche Verkehrs-Kreditbank, die die Vor- aussetzungen für die Reichsbank zur Ausgabung brachte, mit einer Schrumpfung um 64 Mill. RM. Auf der Passivseite steht die Deutsche Bau- und Bodenbank mit einer Zunahme um 30 Mill. RM. und die Deutschlandbank mit einer solchen um 7 Mill. RM. — Die sonstigen Kreditbanken vermehrten ihren Depositionenbestand um 25 Mill. RM., davon entfallen aber allein 19 Mill. RM. auf die Neuzugänge (Land- burger Stadtb. und Württg.-Hohenzoll. Privatb.). Die Staats- und Landesbanken erweiterten ihre Einlagen um 38 Mill. RM., wobei die Lieberungsverbindungen des Reichs an die Länder die entscheidende Rolle spielten.

Bei den Girozentralen ist die Gründung der Rheinischen Giro- zentrale und Provinzialb. Dillenburg zu berücksichtigen. Nach Ausschluß der hierüber bedingten Bilanzänderung beträgt es sich, daß die Entwicklung der Girozentralen im Mai allgemein unter den Aus- wirkungen einer Mitte Mai erfolgten weiteren Einziehung der Sparanlagen auf die Reichsanleihe von 1935 stand. Zunahme sind 350 Mill. RM. der Anzahl geblieben. Die Gläubiger der regionalen Girozentralen haben sich um 56 Mill. RM. vermindert, da die Sparanlagen aber 75 Mill. RM. auf die Reichsanleihe eintrugen, mußten sie Neu- einlagen bei den Girozentralen getätigt haben, als Folge von Neuzugängen an Sparanlagen.

„Preise, die der Kaufkraft des Volkes entsprechen, entwickeln sich bei genügendem Angebot von Waren und Leistungen am sichersten und zuverlässigsten auf der Grundlage eines gesunden Wettbewerbs.“

Die Grenzen des erlaubten Wettbewerbs durch Unterbie- ten liegen jedoch da, wo dieser durch Eingriffsmaßnahmen be- sonderer Umstände sittenwidrig wird, insbesondere dann, wenn er nur dadurch aufrechterhalten wird, daß der Wettbewerber seinen Verpflichtungen gegen seine Gläubiger und die Allgemeinheit nicht nachkommt. Als ein Umstand, der das Verhalten des Antragstellers sittenwidrig macht, würde es gegebenenfalls anzusehen sein, wenn dieser die Preise des Antragstellers nur dadurch unterbieten könnte, daß er entgegen den Verpflich- tungen des anständigen Geschäftverkehrs ständig die Regeln einer ordnungsgemäßen Preisfestschließung durchbräche und zu Verlustfreien oder mit einer ungenügenden Gewinnspanne verkaufte. Dies ist beim Antragsteller nicht der Fall. Es kann demnach davon ausgegangen werden, daß der Antrag- steller bei seinem niedrigen Preise in der Lage ist, einen an- gemessenen Gewinn zu erzielen.

Solange der Antragsteller aber einen angemessenen Ge- winn erzielt, ist es auch nicht sittenwidrig, wenn er die Ver- bandspreise des Antragstellers unterbietet. Preisverbände genießen gegen Wettbewerb keinen größeren Schutz als jeder andere Wettbewerber. Dieses Unterbieten der Preise wird auch nicht dadurch unlauter, daß die Preise mit Rücksicht auf die Verhältnisse der meisten Mitglieder des Antragstellers durch- aus angemessen sind und sogar das Mindestmaß dessen vor- stellen, was die überwiegende Mehrheit dieser Mitglieder braucht, um bestehen zu können. Die Frage, ob der Antrag- steller in unlauterer Weise schleudert, ist lediglich danach zu beurteilen, ob die von ihm geforderten Preise bei den be- sonderen Verhältnissen seines Betriebes wirtschaftlich vertretbar sind, und nicht etwa danach, ob sie für seine Wettbewerber tragbar sind.

Eine Wettbewerbsmaßnahme wird nicht dadurch ohne weite- res sittenwidrig, daß sie sich für die Wettbewerber verhäng- nisvoll auswirkt. Es ist gerade der Zweck eines freien und gesunden Wettbewerbs, daß sich im Interesse der Gesamtheit die Betriebe durchsetzen, die infolge besonderer Leistungsfähig- keit billiger liefern können und daß diejenigen Betriebe, die mit zu hohen Kosten arbeiten, ausgemerzt werden. Die Grenzen zu bestimmen, die auch der Wettbewerber mit an sich erlaubten Mitteln im Interesse der Gesamtheit nicht über- schreiten darf, ist lediglich Sache der zuständigen staatlichen Stellen. Solange diese aber von ihren Mitteln keinen Ge- brauch gemacht haben und auch nicht eine bestimmte Zielrich- tung öffentlich bekanntgegeben haben, ist anzunehmen, daß die Preisregelung auf dem in Frage stehenden Marktgebiet dem freien Wettbewerb überlassen werden soll.

Das vorstehende Urteil ist mit seiner Begründung für das gesamte heutige Wettbewerbswesen von grundlegender Be- deutung.

Urteil in der Anfechtungsklage Tenhaeff-Wilheimer Bergwerkverein. In der Anfechtungsklage des Aktionärs Dr. Tenhaeff-Köln gegen die Beschlüsse der G.V. des Wil- heimer Bergwerkvereins vom 26. Juni 1934 hat die Kammer für Handelsachen des Landgerichts Duisburg die Beschlüsse hinsichtlich folgender Punkte der Tagesordnung für nichtig erklärt: Genehmigung der Bilanz, Gewinn- und Verlust- rechnung, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats und Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1934. Die Beklagte trägt die Kosten des Rechtsstreits. Das Gericht hat die Behauptungen des Klägers durch die Beweisaufnahme als erwiesen erachtet und daher der Klage stattgegeben.

Schlichterei D. Stempel H.-G. Frankfurt a. M. Die G.V. ge- meinsam den Abkömmlingen der Klage eine Dividendenauschüttung die Stärkung der Klage vorzieht. Die wirtschaftliche Lage im Buch- und Zeitungsdruckgewerbe sei noch immer ungenügend. Die Ver- waltung wies auf die in der letzten in Berlin stattgefundenen großen Buchdrucker-Versammlung gemachten Mitteilungen hin, daß die Lei- stungsfähigkeit des deutschen Buchdruckgewerbes zur Zeit nur mit 30 bis 35 Prozent ausgenutzt wird. Man müsse also immer noch von einer Notlage dieses Gewerbes sprechen. Die in der letzten Zeit herausgekommenen Bestimmungen hätten die Lage weiterhin ver- schlechert und ausbauen und für sie neue Fabrikationsmöglichkeiten suchen. Die Maschinenfabrik sei schon des öfteren Ausgangspunkt und Grundlage für frühere erfolgreiche Beschäftigung auf verschiedenen Gebieten gewesen. Für eine derartige Umstellung seien neue Mittel heranzuziehen, so ließe man trotz der großen Bilanzverluste von einer Dividendenauschüttung (1,2 Prozent) ab. Das 400-stimmige Stim- mendeckel der G.V. wurde auf das 12-fache herabgesetzt, jedoch künftig den 150 000 Stimmen des Stammkapitals von 3 Mill. RM. immer noch 27 750 Stimmen der 22 200 RM. RM. gegenüberstehen. 15 Aktionäre vertreten 1,96 Stammkapital mit 98 400 und 6 Vorsprach- aktionäre mit 22 200 RM. 88 900 Stimmen.

Rheinische H.-G. für Braunkohlenbergbau und Brückensanitation. In der G.V. wurde der Abschluß mit 12 Prozent Dividende auf 20. nom. 87 Mill. RM. dividendenberechtigtes A. genehmigt. Davon werden 8 Prozent an die freien Aktionäre ausgeschüttet, die ab 28. Juni d. J. zahlbar sind. An Stelle des ausstehenden Dr. Schiller wurde Dr. Kammer (22. Bank, Berlin) neu in den A. gewählt. Ebenfalls neu gewählt wurde Dr. Schmitz (H.-G.). — Ueber das neue Jahr wurde ausgeführt, daß der Abschluß an Brückensanitation und elektrischer Energie bisher merklich über den Vorjahresabsatz lag. Braunkohlewerke Mannheim H.-G. vom. Den A. St. Aktien- ban. Die G.V. genehmigte den Abschluß mit 4 (10) Prozent Dividende. Aus dem A. traten die Stadträte Fischer und Geigel, beide Mann- heim, aus. Weiterhin wurde die Einziehung von 180 000 RM. Aktien beschlossen, die sich im eigenen Besitz der Gesellschaft befinden, wodurch sich das A. auf 1 630 000 RM. erhöht. In den ersten fünf Mo- naten des laufenden Geschäftsjahres war gegenüber dem Vorjahr ein Zu- gang von 25 Prozent zu verzeichnen, das Auslandsgeschäft erbrachte gegenüber der gleichen Vorjahreszeit einen Zugang um 10 Prozent.

## Regelung der Ablieferung von Getreide. / Vorbereitung der neuen Getreidemarkordnung.

DNB. Berlin, 26. Juni. Auf Anweisung der Hauptvereini- gung der deutschen Getreidewirtschaft haben die Getreidewirt- schaftsvverbände Bestimmungen über die Ablieferung von Getre- ide in dem neuen Wirtschaftsjahr 1935/36 erlassen, die am 15. Juli 1935 in Kraft treten. Diese Bestimmungen dienen der Vorbereitung für die neue Getreidemarkordnung, die zwar im wesentlichen in Form der Verordnung vom 14. Juli vorigen Jahres erhalten bleibt, jedoch sinngemäße Abände- rungen und Anpassungen an die neue Versorgungslage unter Auswertung der bisherigen Erfahrungen enthält. Die Erzeu- ger von inländischem Roggen und inländischem Weizen sind berechtigt und verpflichtet, für Zwecke der menschlichen Er- nährung oder für technische Zwecke selbst erzeugten Roggen und Weizen sowie Getreide, das aus gemischter Saat gewon- nen ist und mehr als 30 v. H. Weizenanteile Roggen bzw. Weizen enthält, in der Menge abzuliefern, für die ihnen von dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband Kontingentmar- ken zugestellt werden.

Die Ablieferung kann von dem Getreidewirtschaftsverband mit Zustimmung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- wirtschaft auf eine bestimmte Frist gebunden werden. Jeder Erzeuger von inländischem Roggen, inländischem Weizen, in- ländischer Gerste, inländischem Hafer und Mischgetreide ist verpflichtet, sich die Ablieferung des Kontingentgetreides sowie den Verkauf oder die Veräußerung von Getreide zu Futter- zwecken und zu anderen Zwecken vom Empfänger beschreiben

zu lassen. Der Empfänger des Getreides hat hierzu die Ab- lieferungsbeschreibungen zu verwenden, die von dem für den Erzeuger zuständigen Getreidewirtschaftsverband zu beziehen sind. Die bisher bezogenen Ablieferungsbeschreibungen für Roggen und Weizen gelten noch bis zum 15. Juli 1935. Der Identitätsnachweis für Kontingentgetreide ist nicht erforder- lich. Die zweite Hand kann das erwerbene Kontingentgetreide gegen die gleiche Menge von Getreide aus Kontingent- oder freier Käufen austauschen. Ebenso können Erzeuger unter- einander je nach Bedarf und Notwendigkeit Kontingentmar- ken tauschen, wobei allerdings weder ein Auf- noch ein Wobeld gestattet ist.

Ein Erzeuger darf weder für inländischen Roggen und in- ländischen Weizen nach Erfüllung oder genügender Sicherstel- lung der Ablieferung seiner Kontingentmarke Preise erheben. Der für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke gelieferte Kontingentroggen und Kontingentweizen darf nur für diese Zwecke in Verbindung mit den dazu ge- hörigen Kontingentmarken weiter verkauft oder weiter ver- äußert werden.

Diese Anordnung tritt am 15. Juli 1935 in Kraft. Sie gilt für alle zu diesem Zeitpunkt hinsichtlich der Lieferung noch nicht erfüllten Verträge. Für die vor dem 15. Juli 1935 er- folgte Lieferung von Getreide der neuen Ernte treten die Be- stimmungen über die Verpflichtung zur Beschleunigung der Ablieferung mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Vorbereitung der neuen Getreidemarkordnung.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Überwiegend fester.

Berlin, 27. Juni. (Funkfr.) Die Börse eröffnete in recht leiser Haltung, da Verkaufsaufträge kaum vorliegen und das Publikum verhält sich mit Neugierden auftrifft. Besonders Beachtung fanden AGS, die 1/2 Prozent einsetzten und sofort um ein weiteres 1/2 anwogen. Darben verbesserten den Anfangsgewinn um 1/2 ebenfalls um 1/2. Reichsbankanteile lagen 1/2, Siemens 1/2 über Vorjahres...

Verlauf freundlich.

Im Verlauf erhielt sich zwar die freundliche Grundstimmung, doch wurden die Umsätze wesentlich ruhiger. Wertenswerte Kursveränderungen gegen den Anfang waren kaum noch zu verzeichnen. Sehr fest lagen Reichsbankanteile, die gegen den Anfang 1/2 höher notiert wurden.

Industrieobligationen hatten etwas lebhafteres Geschäft bei stetem Nachfragen. Reichsbankanteile waren gegen den Anfang um 1/2 bis 1/2 höher notiert.

Schluss behauptet.

Die Börse schloß bei hart nachlassendem Geschäft auf überwiegend behaupteten Kursen. Nur vereinzelt waren leichte Rückgänge festzustellen. Reichsbankanteile gaben gegen den Verlauf um 1/2 nach. Im gleichen Ausmaß waren auch Staatsanleihen und Bausparanwartschaften behauptet. Die Börse schloß bei hart nachlassendem Geschäft auf überwiegend behaupteten Kursen.

Rhein-Main-Börse: Fester.

Frankfurt, 27. Juni. (Telebörse.) Ohne daß sich das Geschäft merklich hätte, da die Kursnotierungen auf den denotierenden Geldmarkt zurückzuführen sind, war die Börse überwiegend fester. Sie erhielt einige Anregungen durch günstige Wirtschaftsinformationen, wie der beträchtlich gesteigerte Gesamtabsatz des Rheinisch-Westfälischen Kohlenreviers und die Abfertigung der Monatsbilanzen der Banken wurde beachtet. Die Börse schloß bei hart nachlassendem Geschäft auf überwiegend behaupteten Kursen.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 27. Juni. (Funkfr.) An der Marktlage vermehrte sich auch heute etwas zu ändern. Weizen war bei fehlendem Angebot verhältnismäßig gefragt. Für Roggen befandete der Weizen eine Nachfrage. Dieser kam kaum an den Markt. Futtergerichte waren ausreichend angeboten, fanden aber wenig Beachtung. Weizenanteile unverändert 200 RM, Roggenanteile 156 RM.

Karlsruher Getreidegroßmarkt.

Am Getreidegroßmarkt vom Mittwoch ergaben sich folgende Änderungen: Weizenmehl, Bracht (VI) 17.25-17.50 RM, Weizenmehl 15.50 RM, Usamer, gut gefüllt, trockn. je nach Qualität, neue Ernte 4.50 RM, die alte Ernte unnotiert. Alles übrige unverändert.

Eiermarkt.

Die Berliner Eierpreise sind bei feier Tendenz darunter unverändert. Weiter: beib.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Hamburg, 27. Juni. (Funkfr.) Schlachtviehmarkt. Vertrieb: 18.10 Rinder im Osten 208 Stullen, 200 Bullen, 921 Kühe, 391 Ferkel, 1286 Schafe. - Verkauf: Rinder mittel, 2. Hufe, 3. Hufe, 4. Hufe, 5. Hufe, 6. Hufe, 7. Hufe, 8. Hufe, 9. Hufe, 10. Hufe, 11. Hufe, 12. Hufe, 13. Hufe, 14. Hufe, 15. Hufe, 16. Hufe, 17. Hufe, 18. Hufe, 19. Hufe, 20. Hufe, 21. Hufe, 22. Hufe, 23. Hufe, 24. Hufe, 25. Hufe, 26. Hufe, 27. Hufe, 28. Hufe, 29. Hufe, 30. Hufe, 31. Hufe, 32. Hufe, 33. Hufe, 34. Hufe, 35. Hufe, 36. Hufe, 37. Hufe, 38. Hufe, 39. Hufe, 40. Hufe, 41. Hufe, 42. Hufe, 43. Hufe, 44. Hufe, 45. Hufe, 46. Hufe, 47. Hufe, 48. Hufe, 49. Hufe, 50. Hufe, 51. Hufe, 52. Hufe, 53. Hufe, 54. Hufe, 55. Hufe, 56. Hufe, 57. Hufe, 58. Hufe, 59. Hufe, 60. Hufe, 61. Hufe, 62. Hufe, 63. Hufe, 64. Hufe, 65. Hufe, 66. Hufe, 67. Hufe, 68. Hufe, 69. Hufe, 70. Hufe, 71. Hufe, 72. Hufe, 73. Hufe, 74. Hufe, 75. Hufe, 76. Hufe, 77. Hufe, 78. Hufe, 79. Hufe, 80. Hufe, 81. Hufe, 82. Hufe, 83. Hufe, 84. Hufe, 85. Hufe, 86. Hufe, 87. Hufe, 88. Hufe, 89. Hufe, 90. Hufe, 91. Hufe, 92. Hufe, 93. Hufe, 94. Hufe, 95. Hufe, 96. Hufe, 97. Hufe, 98. Hufe, 99. Hufe, 100. Hufe, 101. Hufe, 102. Hufe, 103. Hufe, 104. Hufe, 105. Hufe, 106. Hufe, 107. Hufe, 108. Hufe, 109. Hufe, 110. Hufe, 111. Hufe, 112. Hufe, 113. Hufe, 114. Hufe, 115. Hufe, 116. Hufe, 117. Hufe, 118. Hufe, 119. Hufe, 120. Hufe, 121. Hufe, 122. Hufe, 123. Hufe, 124. Hufe, 125. Hufe, 126. Hufe, 127. Hufe, 128. Hufe, 129. Hufe, 130. Hufe, 131. Hufe, 132. Hufe, 133. Hufe, 134. Hufe, 135. Hufe, 136. Hufe, 137. Hufe, 138. Hufe, 139. Hufe, 140. Hufe, 141. Hufe, 142. Hufe, 143. Hufe, 144. Hufe, 145. Hufe, 146. Hufe, 147. Hufe, 148. Hufe, 149. Hufe, 150. Hufe, 151. Hufe, 152. Hufe, 153. Hufe, 154. Hufe, 155. Hufe, 156. Hufe, 157. Hufe, 158. Hufe, 159. Hufe, 160. Hufe, 161. Hufe, 162. Hufe, 163. Hufe, 164. Hufe, 165. Hufe, 166. Hufe, 167. Hufe, 168. Hufe, 169. Hufe, 170. Hufe, 171. Hufe, 172. Hufe, 173. Hufe, 174. Hufe, 175. Hufe, 176. Hufe, 177. Hufe, 178. Hufe, 179. Hufe, 180. Hufe, 181. Hufe, 182. Hufe, 183. Hufe, 184. Hufe, 185. Hufe, 186. Hufe, 187. Hufe, 188. Hufe, 189. Hufe, 190. Hufe, 191. Hufe, 192. Hufe, 193. Hufe, 194. Hufe, 195. Hufe, 196. Hufe, 197. Hufe, 198. Hufe, 199. Hufe, 200. Hufe, 201. Hufe, 202. Hufe, 203. Hufe, 204. Hufe, 205. Hufe, 206. Hufe, 207. Hufe, 208. Hufe, 209. Hufe, 210. Hufe, 211. Hufe, 212. Hufe, 213. Hufe, 214. Hufe, 215. Hufe, 216. Hufe, 217. Hufe, 218. Hufe, 219. Hufe, 220. Hufe, 221. Hufe, 222. Hufe, 223. Hufe, 224. Hufe, 225. Hufe, 226. Hufe, 227. Hufe, 228. Hufe, 229. Hufe, 230. Hufe, 231. Hufe, 232. Hufe, 233. Hufe, 234. Hufe, 235. Hufe, 236. Hufe, 237. Hufe, 238. Hufe, 239. Hufe, 240. Hufe, 241. Hufe, 242. Hufe, 243. Hufe, 244. Hufe, 245. Hufe, 246. Hufe, 247. Hufe, 248. Hufe, 249. Hufe, 250. Hufe, 251. Hufe, 252. Hufe, 253. Hufe, 254. Hufe, 255. Hufe, 256. Hufe, 257. Hufe, 258. Hufe, 259. Hufe, 260. Hufe, 261. Hufe, 262. Hufe, 263. Hufe, 264. Hufe, 265. Hufe, 266. Hufe, 267. Hufe, 268. Hufe, 269. Hufe, 270. Hufe, 271. Hufe, 272. Hufe, 273. Hufe, 274. Hufe, 275. Hufe, 276. Hufe, 277. Hufe, 278. Hufe, 279. Hufe, 280. Hufe, 281. Hufe, 282. Hufe, 283. Hufe, 284. Hufe, 285. Hufe, 286. Hufe, 287. Hufe, 288. Hufe, 289. Hufe, 290. Hufe, 291. Hufe, 292. Hufe, 293. Hufe, 294. Hufe, 295. Hufe, 296. Hufe, 297. Hufe, 298. Hufe, 299. Hufe, 300. Hufe, 301. Hufe, 302. Hufe, 303. Hufe, 304. Hufe, 305. Hufe, 306. Hufe, 307. Hufe, 308. Hufe, 309. Hufe, 310. Hufe, 311. Hufe, 312. Hufe, 313. Hufe, 314. Hufe, 315. Hufe, 316. Hufe, 317. Hufe, 318. Hufe, 319. Hufe, 320. Hufe, 321. Hufe, 322. Hufe, 323. Hufe, 324. Hufe, 325. Hufe, 326. Hufe, 327. Hufe, 328. Hufe, 329. Hufe, 330. Hufe, 331. Hufe, 332. Hufe, 333. Hufe, 334. Hufe, 335. Hufe, 336. Hufe, 337. Hufe, 338. Hufe, 339. Hufe, 340. Hufe, 341. Hufe, 342. Hufe, 343. Hufe, 344. Hufe, 345. Hufe, 346. Hufe, 347. Hufe, 348. Hufe, 349. Hufe, 350. Hufe, 351. Hufe, 352. Hufe, 353. Hufe, 354. Hufe, 355. Hufe, 356. Hufe, 357. Hufe, 358. Hufe, 359. Hufe, 360. Hufe, 361. Hufe, 362. Hufe, 363. Hufe, 364. Hufe, 365. Hufe, 366. Hufe, 367. Hufe, 368. Hufe, 369. Hufe, 370. Hufe, 371. Hufe, 372. Hufe, 373. Hufe, 374. Hufe, 375. Hufe, 376. Hufe, 377. Hufe, 378. Hufe, 379. Hufe, 380. Hufe, 381. Hufe, 382. Hufe, 383. Hufe, 384. Hufe, 385. Hufe, 386. Hufe, 387. Hufe, 388. Hufe, 389. Hufe, 390. Hufe, 391. Hufe, 392. Hufe, 393. Hufe, 394. Hufe, 395. Hufe, 396. Hufe, 397. Hufe, 398. Hufe, 399. Hufe, 400. Hufe, 401. Hufe, 402. Hufe, 403. Hufe, 404. Hufe, 405. Hufe, 406. Hufe, 407. Hufe, 408. Hufe, 409. Hufe, 410. Hufe, 411. Hufe, 412. Hufe, 413. Hufe, 414. Hufe, 415. Hufe, 416. Hufe, 417. Hufe, 418. Hufe, 419. Hufe, 420. Hufe, 421. Hufe, 422. Hufe, 423. Hufe, 424. Hufe, 425. Hufe, 426. Hufe, 427. Hufe, 428. Hufe, 429. Hufe, 430. Hufe, 431. Hufe, 432. Hufe, 433. Hufe, 434. Hufe, 435. Hufe, 436. Hufe, 437. Hufe, 438. Hufe, 439. Hufe, 440. Hufe, 441. Hufe, 442. Hufe, 443. Hufe, 444. Hufe, 445. Hufe, 446. Hufe, 447. Hufe, 448. Hufe, 449. Hufe, 450. Hufe, 451. Hufe, 452. Hufe, 453. Hufe, 454. Hufe, 455. Hufe, 456. Hufe, 457. Hufe, 458. Hufe, 459. Hufe, 460. Hufe, 461. Hufe, 462. Hufe, 463. Hufe, 464. Hufe, 465. Hufe, 466. Hufe, 467. Hufe, 468. Hufe, 469. Hufe, 470. Hufe, 471. Hufe, 472. Hufe, 473. Hufe, 474. Hufe, 475. Hufe, 476. Hufe, 477. Hufe, 478. Hufe, 479. Hufe, 480. Hufe, 481. Hufe, 482. Hufe, 483. Hufe, 484. Hufe, 485. Hufe, 486. Hufe, 487. Hufe, 488. Hufe, 489. Hufe, 490. Hufe, 491. Hufe, 492. Hufe, 493. Hufe, 494. Hufe, 495. Hufe, 496. Hufe, 497. Hufe, 498. Hufe, 499. Hufe, 500. Hufe, 501. Hufe, 502. Hufe, 503. Hufe, 504. Hufe, 505. Hufe, 506. Hufe, 507. Hufe, 508. Hufe, 509. Hufe, 510. Hufe, 511. Hufe, 512. Hufe, 513. Hufe, 514. Hufe, 515. Hufe, 516. Hufe, 517. Hufe, 518. Hufe, 519. Hufe, 520. Hufe, 521. Hufe, 522. Hufe, 523. Hufe, 524. Hufe, 525. Hufe, 526. Hufe, 527. Hufe, 528. Hufe, 529. Hufe, 530. Hufe, 531. Hufe, 532. Hufe, 533. Hufe, 534. Hufe, 535. Hufe, 536. Hufe, 537. Hufe, 538. Hufe, 539. Hufe, 540. Hufe, 541. Hufe, 542. Hufe, 543. Hufe, 544. Hufe, 545. Hufe, 546. Hufe, 547. Hufe, 548. Hufe, 549. Hufe, 550. Hufe, 551. Hufe, 552. Hufe, 553. Hufe, 554. Hufe, 555. Hufe, 556. Hufe, 557. Hufe, 558. Hufe, 559. Hufe, 560. Hufe, 561. Hufe, 562. Hufe, 563. Hufe, 564. Hufe, 565. Hufe, 566. Hufe, 567. Hufe, 568. Hufe, 569. Hufe, 570. Hufe, 571. Hufe, 572. Hufe, 573. Hufe, 574. Hufe, 575. Hufe, 576. Hufe, 577. Hufe, 578. Hufe, 579. Hufe, 580. Hufe, 581. Hufe, 582. Hufe, 583. Hufe, 584. Hufe, 585. Hufe, 586. Hufe, 587. Hufe, 588. Hufe, 589. Hufe, 590. Hufe, 591. Hufe, 592. Hufe, 593. Hufe, 594. Hufe, 595. Hufe, 596. Hufe, 597. Hufe, 598. Hufe, 599. Hufe, 600. Hufe, 601. Hufe, 602. Hufe, 603. Hufe, 604. Hufe, 605. Hufe, 606. Hufe, 607. Hufe, 608. Hufe, 609. Hufe, 610. Hufe, 611. Hufe, 612. Hufe, 613. Hufe, 614. Hufe, 615. Hufe, 616. Hufe, 617. Hufe, 618. Hufe, 619. Hufe, 620. Hufe, 621. Hufe, 622. Hufe, 623. Hufe, 624. Hufe, 625. Hufe, 626. Hufe, 627. Hufe, 628. Hufe, 629. Hufe, 630. Hufe, 631. Hufe, 632. Hufe, 633. Hufe, 634. Hufe, 635. Hufe, 636. Hufe, 637. Hufe, 638. Hufe, 639. Hufe, 640. Hufe, 641. Hufe, 642. Hufe, 643. Hufe, 644. Hufe, 645. Hufe, 646. Hufe, 647. Hufe, 648. Hufe, 649. Hufe, 650. Hufe, 651. Hufe, 652. Hufe, 653. Hufe, 654. Hufe, 655. Hufe, 656. Hufe, 657. Hufe, 658. Hufe, 659. Hufe, 660. Hufe, 661. Hufe, 662. Hufe, 663. Hufe, 664. Hufe, 665. Hufe, 666. Hufe, 667. Hufe, 668. Hufe, 669. Hufe, 670. Hufe, 671. Hufe, 672. Hufe, 673. Hufe, 674. Hufe, 675. Hufe, 676. Hufe, 677. Hufe, 678. Hufe, 679. Hufe, 680. Hufe, 681. Hufe, 682. Hufe, 683. Hufe, 684. Hufe, 685. Hufe, 686. Hufe, 687. Hufe, 688. Hufe, 689. Hufe, 690. Hufe, 691. Hufe, 692. Hufe, 693. Hufe, 694. Hufe, 695. Hufe, 696. Hufe, 697. Hufe, 698. Hufe, 699. Hufe, 700. Hufe, 701. Hufe, 702. Hufe, 703. Hufe, 704. Hufe, 705. Hufe, 706. Hufe, 707. Hufe, 708. Hufe, 709. Hufe, 710. Hufe, 711. Hufe, 712. Hufe, 713. Hufe, 714. Hufe, 715. Hufe, 716. Hufe, 717. Hufe, 718. Hufe, 719. Hufe, 720. Hufe, 721. Hufe, 722. Hufe, 723. Hufe, 724. Hufe, 725. Hufe, 726. Hufe, 727. Hufe, 728. Hufe, 729. Hufe, 730. Hufe, 731. Hufe, 732. Hufe, 733. Hufe, 734. Hufe, 735. Hufe, 736. Hufe, 737. Hufe, 738. Hufe, 739. Hufe, 740. Hufe, 741. Hufe, 742. Hufe, 743. Hufe, 744. Hufe, 745. Hufe, 746. Hufe, 747. Hufe, 748. Hufe, 749. Hufe, 750. Hufe, 751. Hufe, 752. Hufe, 753. Hufe, 754. Hufe, 755. Hufe, 756. Hufe, 757. Hufe, 758. Hufe, 759. Hufe, 760. Hufe, 761. Hufe, 762. Hufe, 763. Hufe, 764. Hufe, 765. Hufe, 766. Hufe, 767. Hufe, 768. Hufe, 769. Hufe, 770. Hufe, 771. Hufe, 772. Hufe, 773. Hufe, 774. Hufe, 775. Hufe, 776. Hufe, 777. Hufe, 778. Hufe, 779. Hufe, 780. Hufe, 781. Hufe, 782. Hufe, 783. Hufe, 784. Hufe, 785. Hufe, 786. Hufe, 787. Hufe, 788. Hufe, 789. Hufe, 790. Hufe, 791. Hufe, 792. Hufe, 793. Hufe, 794. Hufe, 795. Hufe, 796. Hufe, 797. Hufe, 798. Hufe, 799. Hufe, 800. Hufe, 801. Hufe, 802. Hufe, 803. Hufe, 804. Hufe, 805. Hufe, 806. Hufe, 807. Hufe, 808. Hufe, 809. Hufe, 810. Hufe, 811. Hufe, 812. Hufe, 813. Hufe, 814. Hufe, 815. Hufe, 816. Hufe, 817. Hufe, 818. Hufe, 819. Hufe, 820. Hufe, 821. Hufe, 822. Hufe, 823. Hufe, 824. Hufe, 825. Hufe, 826. Hufe, 827. Hufe, 828. Hufe, 829. Hufe, 830. Hufe, 831. Hufe, 832. Hufe, 833. Hufe, 834. Hufe, 835. Hufe, 836. Hufe, 837. Hufe, 838. Hufe, 839. Hufe, 840. Hufe, 841. Hufe, 842. Hufe, 843. Hufe, 844. Hufe, 845. Hufe, 846. Hufe, 847. Hufe, 848. Hufe, 849. Hufe, 850. Hufe, 851. Hufe, 852. Hufe, 853. Hufe, 854. Hufe, 855. Hufe, 856. Hufe, 857. Hufe, 858. Hufe, 859. Hufe, 860. Hufe, 861. Hufe, 862. Hufe, 863. Hufe, 864. Hufe, 865. Hufe, 866. Hufe, 867. Hufe, 868. Hufe, 869. Hufe, 870. Hufe, 871. Hufe, 872. Hufe, 873. Hufe, 874. Hufe, 875. Hufe, 876. Hufe, 877. Hufe, 878. Hufe, 879. Hufe, 880. Hufe, 881. Hufe, 882. Hufe, 883. Hufe, 884. Hufe, 885. Hufe, 886. Hufe, 887. Hufe, 888. Hufe, 889. Hufe, 890. Hufe, 891. Hufe, 892. Hufe, 893. Hufe, 894. Hufe, 895. Hufe, 896. Hufe, 897. Hufe, 898. Hufe, 899. Hufe, 900. Hufe, 901. Hufe, 902. Hufe, 903. Hufe, 904. Hufe, 905. Hufe, 906. Hufe, 907. Hufe, 908. Hufe, 909. Hufe, 910. Hufe, 911. Hufe, 912. Hufe, 913. Hufe, 914. Hufe, 915. Hufe, 916. Hufe, 917. Hufe, 918. Hufe, 919. Hufe, 920. Hufe, 921. Hufe, 922. Hufe, 923. Hufe, 924. Hufe, 925. Hufe, 926. Hufe, 927. Hufe, 928. Hufe, 929. Hufe, 930. Hufe, 931. Hufe, 932. Hufe, 933. Hufe, 934. Hufe, 935. Hufe, 936. Hufe, 937. Hufe, 938. Hufe, 939. Hufe, 940. Hufe, 941. Hufe, 942. Hufe, 943. Hufe, 944. Hufe, 945. Hufe, 946. Hufe, 947. Hufe, 948. Hufe, 949. Hufe, 950. Hufe, 951. Hufe, 952. Hufe, 953. Hufe, 954. Hufe, 955. Hufe, 956. Hufe, 957. Hufe, 958. Hufe, 959. Hufe, 960. Hufe, 961. Hufe, 962. Hufe, 963. Hufe, 964. Hufe, 965. Hufe, 966. Hufe, 967. Hufe, 968. Hufe, 969. Hufe, 970. Hufe, 971. Hufe, 972. Hufe, 973. Hufe, 974. Hufe, 975. Hufe, 976. Hufe, 977. Hufe, 978. Hufe, 979. Hufe, 980. Hufe, 981. Hufe, 982. Hufe, 983. Hufe, 984. Hufe, 985. Hufe, 986. Hufe, 987. Hufe, 988. Hufe, 989. Hufe, 990. Hufe, 991. Hufe, 992. Hufe, 993. Hufe, 994. Hufe, 995. Hufe, 996. Hufe, 997. Hufe, 998. Hufe, 999. Hufe, 1000. Hufe, 1001. Hufe, 1002. Hufe, 1003. Hufe, 1004. Hufe, 1005. Hufe, 1006. Hufe, 1007. Hufe, 1008. Hufe, 1009. Hufe, 1010. Hufe, 1011. Hufe, 1012. Hufe, 1013. Hufe, 1014. Hufe, 1015. Hufe, 1016. Hufe, 1017. Hufe, 1018. Hufe, 1019. Hufe, 1020. Hufe, 1021. Hufe, 1022. Hufe, 1023. Hufe, 1024. Hufe, 1025. Hufe, 1026. Hufe, 1027. Hufe, 1028. Hufe, 1029. Hufe, 1030. Hufe, 1031. Hufe, 1032. Hufe, 1033. Hufe, 1034. Hufe, 1035. Hufe, 1036. Hufe, 1037. Hufe, 1038. Hufe, 1039. Hufe, 1040. Hufe, 1041. Hufe, 1042. Hufe, 1043. Hufe, 1044. Hufe, 1045. Hufe, 1046. Hufe, 1047. Hufe, 1048. Hufe, 1049. Hufe, 1050. Hufe, 1051. Hufe, 1052. Hufe, 1053. Hufe, 1054. Hufe, 1055. Hufe, 1056. Hufe, 1057. Hufe, 1058. Hufe, 1059. Hufe, 1060. Hufe, 1061. Hufe, 1062. Hufe, 1063. Hufe, 1064. Hufe, 1065. Hufe, 1066. Hufe, 1067. Hufe, 1068. Hufe, 1069. Hufe, 1070. Hufe, 1071. Hufe, 1072. Hufe, 1073. Hufe, 1074. Hufe, 1075. Hufe, 1076. Hufe, 1077. Hufe, 1078. Hufe, 1079. Hufe, 1080. Hufe, 1081. Hufe, 1082. Hufe, 1083. Hufe, 1084. Hufe, 1085. Hufe, 1086. Hufe, 1087. Hufe, 1088. Hufe, 1089. Hufe, 1090. Hufe, 1091. Hufe, 1092. Hufe, 1093. Hufe, 1094. Hufe, 1095. Hufe, 1096. Hufe, 1097. Hufe, 1098. Hufe, 1099. Hufe, 1100. Hufe, 1101. Hufe, 1102. Hufe, 1103. Hufe, 1104. Hufe, 1105. Hufe, 1106. Hufe, 1107. Hufe, 1108. Hufe, 1109. Hufe, 1110. Hufe, 1111. Hufe, 1112. Hufe, 1113. Hufe, 1114. Hufe, 1115. Hufe, 1116. Hufe, 1117. Hufe, 1118. Hufe, 1119. Hufe, 1120. Hufe, 1121. Hufe, 1122. Hufe, 1123. Hufe, 1124. Hufe, 1125. Hufe, 1126. Hufe, 1127. Hufe, 1128. Hufe, 1129. Hufe, 1130. Hufe, 1131. Hufe, 1132. Hufe, 1133. Hufe, 1134. Hufe, 1135. Hufe, 1136. Hufe, 1137. Hufe, 1138. Hufe, 1139. Hufe, 1140. Hufe, 1141. Hufe, 1142. Hufe, 1143. Hufe, 1144. Hufe, 1145. Hufe, 1146. Hufe, 1147. Hufe, 1148. Hufe, 1149. Hufe, 1150. Hufe, 1151. Hufe, 1152. Hufe, 1153. Hufe, 1154. Hufe, 1155. Hufe, 1156. Hufe, 1157. Hufe, 1158. Hufe, 1159. Hufe, 1160. Hufe, 1161. Hufe, 1162. Hufe, 1163. Hufe, 1164. Hufe, 1165. Hufe, 1166. Hufe, 1167. Hufe, 1168. Hufe, 1169. Hufe, 1170. Hufe, 1171. Hufe, 1172. Hufe, 1173. Hufe, 1174. Hufe, 1175. Hufe, 1176. Hufe, 1177. Hufe, 1178. Hufe, 1179. Hufe, 1180. Hufe, 1181. Hufe, 1182. Hufe, 1183. Hufe, 1184. Hufe, 1185. Hufe, 1186. Hufe, 1187. Hufe, 1188. Hufe, 1189. Hufe, 1190. Hufe, 1191. Hufe, 1192. Hufe, 1193. Hufe, 1194. Hufe, 1195. Hufe, 1196. Hufe, 1197. Hufe, 1198. Hufe, 1199. Hufe, 1200. Hufe, 1201. Hufe, 1202. Hufe, 1203. Hufe, 1204. Hufe, 1205. Hufe, 1206. Hufe, 1207. Hufe, 1208. Hufe, 1209. Hufe, 1210. Hufe, 1211. Hufe, 1212. Hufe, 1213. Hufe, 1214. Hufe, 1215. Hufe, 1216. Hufe, 1217. Hufe, 1218. Hufe, 1219. Hufe, 1220. Hufe, 1221. Hufe, 1222. Hufe, 1223. Hufe, 1224. Hufe, 1225. Hufe, 1226. Hufe, 1227. Hufe, 1228. Hufe, 1229. Hufe, 1230. Hufe, 1231. Hufe, 1232. Hufe, 1233. Hufe, 1234. Hufe, 1235. Hufe, 1236. Hufe, 1237. Hufe, 1238. Hufe, 1239. Hufe, 1240. Hufe, 1241. Hufe, 1242. Hufe, 1243. Hufe, 1244. Hufe, 1245. Hufe, 1246. Hufe, 1247. Hufe, 1248. Hufe, 1249. Hufe, 1250. Hufe, 1251. Hufe, 1252. Hufe, 1253. Hufe, 1254. Hufe, 1255. Hufe, 1256. Hufe, 1257. Hufe, 1258. Hufe, 1259. Hufe, 1260. Hufe, 1261. Hufe, 1262. Hufe, 1263. Hufe, 1264. Hufe, 1265. Hufe, 1266. Hufe, 1267. Hufe, 1268. Hufe, 1269. Hufe, 1270. Hufe, 1271. Hufe, 1272. Hufe, 1273. Hufe, 1274. Hufe, 1275. Hufe, 1276. Hufe, 1277. Hufe, 1278. Hufe, 1279. Hufe, 1280. Hufe, 1281. Hufe, 1282. Hufe, 1283. Hufe, 1284. Hufe, 1285. Hufe, 1286. Hufe, 1287. Hufe, 1288. Hufe, 1289. Hufe, 1290. Hufe, 1291. Hufe, 1292. Hufe, 1293. Hufe, 1294. Hufe, 1295. Hufe, 1296. Hufe, 1297. Hufe, 1298. Hufe, 1299. Hufe, 1300. Hufe, 1301. Hufe, 1302. Hufe, 1303. Hufe, 1304. Hufe, 1305. Hufe, 1306. Hufe, 1307. Hufe, 1308. Hufe, 1309. Hufe, 1310. Hufe, 1311. Hufe, 1312. Hufe, 1313. Hufe, 1314. Hufe, 1315. Hufe, 1316. Hufe, 1317. Hufe, 1318. Hufe, 1319. Hufe, 1320. Hufe, 1321. Hufe, 1322. Hufe, 1323. Hufe, 1324. Hufe, 1325. Hufe, 1326. Hufe, 1327. Hufe, 1328. Hufe, 1329. Hufe, 1330. Hufe, 1331.



Ein Roman von Bodensee von Roland Bartsch

Berni Ritterer ist nicht da. Mag er in des Teufels Küche sein, sie geht quer durch den Saal, feuert auf eine Ecke zu und setzt sich dort an einen runden Tisch.

interessantes Gewächs für sich. Sie macht sich nicht die Bohne aus jungen Herren und Verehrern, hat hingegen ein eigentümlich kapriçioses, abwegiges Wesen und mutet mit ihren siebzehn Jahren schon reichlich problematisch an.

Da kommt Otto Paudler. Kräftig, unterkriegt, Dome-spunanzug, leuchtende Krawatte. Scharf geschnittenes Gesicht, Vogelaugen. Ums Kinn ein schwärzlicher Schimmer; mühte sich eigentlich dreimal am Tage rasieren.

Zur Einmachzeit empfehlen wir unseren Mitgliedern: Kristallzucker . . . Pfund RM. -.40, Grießzucker . . . Pfund RM. -.42, Opekta (Einmachhilfe) Paket RM. -.23 u. -.45, Opekta (flüssig) . Flasche RM. -.86 u. 1.53, Salizylpulver (Einmachhilfe) Paket -.07, Salizylpapier . . . Rolle RM. -.15, Einmachhaut . . . Packung RM. -.20

Unsere Rosmarie ist angekommen Prof. Boeckel u. Frau Erika geb. Bauer Karlsruhe, 26. Juni 1935. z. Zt. Städt. Krankenhaus.

Fochtenberger Kölnischwasser Erfrischt und stärkt Ihre Nerven

Für Bad und Reise: Kopf- und Kleiderbürsten, Badbürsten, Schwämme, Toilettartikel, Parfümerien

Abbruch v. Gebäulichkeiten. Radio Volksempfänger. Radio-Vinofon

Kaufgesuche Kaufe Schlafzimmer

Sterbefälle in Karlsruhe 24. Juni: Bernhard Schneider, Chem., Maler, 78 J. 25. Juni: Johannes Henigen III, Chemann, Landwirt, 60 Jahre.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern Zu verkaufen Berl.-Wagen 525, neu überholt, preisw. zu verkaufen. n s u - Motorrad 500 ccm, Baujahr 24, für 40,00 zu verkaufen.

Solidus Beliebter Bindschuh Karlsruhe, Kaiserstr. 52.

Wovor erschrecken sie? Frau Müller gießt das Einweichwasser aus - man - so schwarzes Wasser hat man noch nie gesehen! Aber ist Frau Müllers Wäsche darum viel schmutziger? I bewahre, sie tut nur abends Burnus ins Wasser. Das zieht mit seinen Verdauungsdrüsen-Säften über Nacht intensiv den Schmutz aus der Wäsche.

